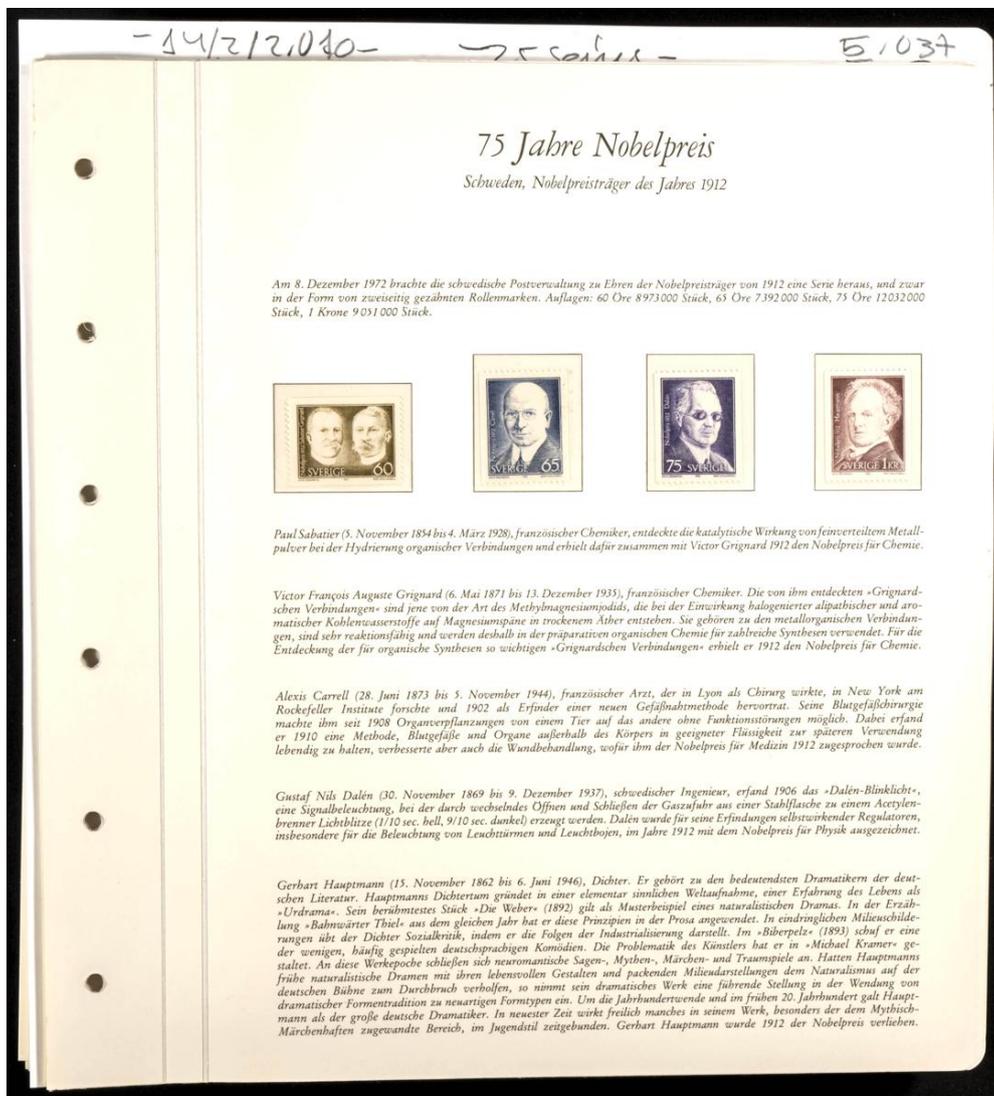


Lote: 729

Subasta Online Lotes y Colecciones #115

** (1950ca). Conjunto-colección temática 75º Aniversario de los Premios Nobel montada en hojas de álbum específicas (en alemán) en nuevo, incluye sellos sueltos de la misma temática y otros. A EXAMINAR.



- 14/2/2.010 -

- 75 series -

101,037
1010
21

75 Jahre Nobelpreis

Grenada, Nobelpreisträger-Gedenkblock, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Die Postverwaltung von Grenada brachte im Dezember 1977 zu Ehren der Nobelstiftung diesen Gedenkblock an die Postschalter, enthaltend eine Marke zu 2 \$ mit dem Porträt Alfred Nobels. Auf dem Blockrand erscheinen die Nobelpreisträger-Medaillen für die wissenschaftlichen Disziplinen Chemie und Physik, jene für den Friedenspreis und für Literatur, gestaltet nach antiken griechischen Vorbildern.



Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 ist er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobel-Stiftung.

Seit 1951 werden alljährlich von der Stadt Lindau am Bodensee Tagungen von Nobelpreisträgern der Medizin, Chemie und Physik mit Professoren, Dozenten und Studenten aus verschiedenen europäischen Ländern abgehalten, bei denen die Laureaten in Vorträgen über neue Entdeckungen oder Leistungen auf ihren Fachgebieten berichten. Ehrenprotector dieser Tagungen ist Graf Lennart Bernadotte. Die Nobelpreisträger-Tagungen, die von einem Kuratorium vorbereitet werden, gehören zu den wichtigsten internationalen Zusammenkünften auf dem Gebiete naturwissenschaftlicher Forschung.

- 14/2/2010 -
25 series -

25 series -

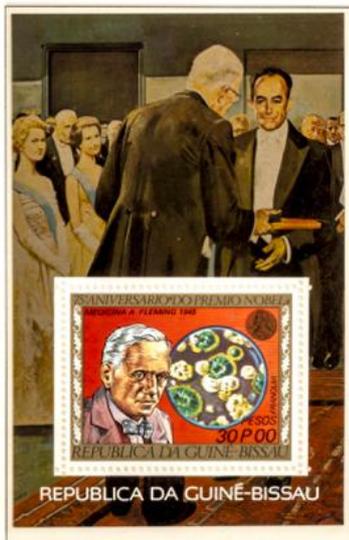
51037
50 1/2

75 Jahre Nobelpreis

Sir Alexander Fleming (1881-1955),

Nobelpreis der Medizin 1945

Guinea-Bissau



Bénin



Block der Postverwaltung Guinea-Bissaus, erschienen anlässlich des 75. Jahrestages der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises. Porträt Alexander Flemings, Penicillinbild und Vorderseite der Nobelpreisträgermedaille. Auf dem Blockrand Verleihungsszene in Stockholm.

Im Jahre 1978 brachte die Postverwaltung von Bénin zum 50. Jahrestag der Entdeckung des Antibioticums eine Gedenkmarke mit dem Porträt Flemings, eines Mikroskopes und antibiotischer Heilmittel an die Postschalter.

Sir Alexander Fleming (6. August 1881 bis 11. März 1955), englischer Bakteriologe, der während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium im St. Mary's Hospital in London 1928 das Penicillin als Antibioticum fand, wofür er zusammen mit Sir Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain 1945 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Antibiotica (Einzabl: das Antibioticum), Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder in ihrer Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen. Ihre Entdeckung geht auf die Beobachtung Flemings zurück: auf Nährböden in der Umgebung von Schimmelpilzen der Gattung »Penicillium« wachsen bestimmte krankheitsregende Bakterien nicht. In intensiver wissenschaftlicher Arbeit wurden mehrere Hundert weiterer Antibiotica gefunden, von denen jedoch nur wenige zur Behandlung von Infektionskrankheiten geeignet sind.

- 14/2/2010 -
- 216 55 series -

25 series -

5,037
50 2/3
12,580



1978 -
228/233 -
N32 V32.
Hajta N32 -
W55 V55 -



12,581



12,582



12,583

39,579 -

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Die Postverwaltung der Grenadinen von Grenada brachte im Januar 1978 anlässlich dieses Jubiläums eine aus sechs Werten bestehende Gedenkserie heraus: ½ C Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Physiologie und Medizin; 1 C Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Physik und Chemie; 2 C Büste Nobels, Vorderseite der Friedenspreis-Medaille; 22 C Büste Nobels, Vorderfront des alt-ehrwürdigen Gebäudes der Nobelstiftung in Stockholm; 75 C Sitzung des Friedenspreis-Komitees im norwegischen Reichstag (Storting) in Oslo; 3 \$ Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Literatur.



Die Preise für Physik und Chemie werden von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom Königlich Karolinischen Medico-Chirurgischen Institut in Stockholm, die für Literatur von der Schwedischen Akademie der Schönen Künste in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuss von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobel-instituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.

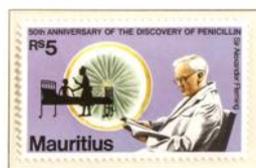
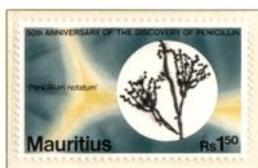
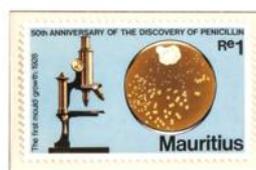
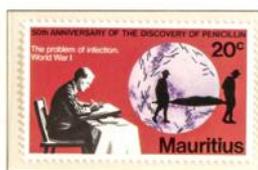
Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestage Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedenspreis wird gleichen Tages durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung des Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.

75 Jahre Nobelpreis

50. Jahrestag der Entdeckung des Penicillins-

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Am 3. August 1978 brachte die Postverwaltung von Mauritius zu diesem Anlaß eine Sonderserie heraus: 20 C Alexander Fleming arbeitet an dem Problem von Infektionen während des ersten Weltkrieges, im Hintergrund Sanitäter beim Verwundeten-transport und Bakterienbild unter dem Mikroskop; 1 R Mikroskop und Bild des Penicillins von 1928; 1.50 R »Penicillium notatum« als wissenschaftliches Mikroskopbild; 5 R Altersbild von Fleming, im Hintergrund Krankenschwester, die einem Kranken eine Injektion gibt.



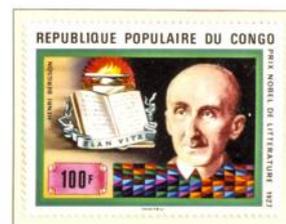
Sir Alexander Fleming (6. August 1881 bis 11. März 1955), britischer Bakteriologe, war Professor in London. Während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium am St. Mary's Hospital fand er 1928 das Penicillin. Er erhielt 1945 den Nobelpreis für Medizin zusammen mit Sir H. Florey und E. B. Chain.

Antibiotica sind Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder in ihrer Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen. Ihre Entdeckung geht auf die Forschungen von Sir Alexander Fleming im Jahre 1928 zurück: Auf Nährböden in der Umgebung von Schimmelpilzen der Gattung Penicillin wachsen bestimmte Krankheitserregende Bakterien nicht. In intensiver wissenschaftlicher Arbeit wurden mehrere Hundert weitere Antibiotica gefunden, von denen jedoch nur wenige zur Behandlung von Infektionskrankheiten geeignet sind.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises brachte die Postverwaltung der Republik Kongo eine aus fünf Werten bestehende Sonderserie am 29. April 1978 an die Postschalter: 60 Fr. Porträt Pearl S. Bucks, im Hintergrund chinesische Frauen in Landestracht; 75 Fr. Porträt Fridtjof Nansens, im Hintergrund lagernde Polarforscher vor »Passport Nansen«; 100 Fr. Porträt Henri Bergsons, im Hintergrund aufgeschlagenes Buch und symbolische Flamme; 200 Fr. Porträt Alexander Flemings, im Hintergrund Penicillin-Kolonie; 300 Fr. Porträt Gerhart Hauptmanns, im Hintergrund schreibende Hände.



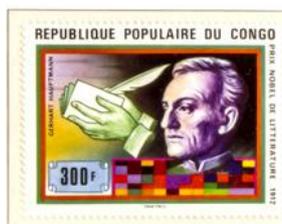
Pearl S. Buck (geboren am 26. Juni 1892 in Hillsboro in Westvirginia), amerikanische Schriftstellerin, die als Tochter des Missionars Sydensticker in China aufwuchs. Nach dem Universitätsstudium in den Vereinigten Staaten kehrte sie nach China zurück und heiratete den Missionar John L. Buck. Von 1922 bis 1932 war sie Professor für englische Literatur an der Universität Nanking, worauf sie 1935 nach Amerika zurückkehrte. Der schlichte Erzählstil in ihren Werken vermittelt ein farbiges Bild des chinesischen Alltagslebens jener Zeit. Als Mittlerin zwischen China und dem Westen erhielt sie, insbesondere für ihren Roman »The good earth«, der 1933 mit dem Titel »Die gute Erde« auch in Deutschland erschien, für das Jahr 1938 den Nobelpreis für Literatur.

Fridtjof Nansen (10. Oktober 1861 bis 13. Mai 1930), norwegischer Polarforscher, Zoologe und Philanthrop, war Kustos am Zoologischen Museum in Bergen, überquerte mit O. Sverdrup als erster im Jahre 1888 von der Ost- zur Westküste auf Hundeschlitten mit Skikufen — dem sogenannten Nansenschlitten — die 3000 m hohe Inlandeisdecke Grönlands. Im Jahre 1893 unternahm er mit der »Fram« von den Neusibirischen Inseln aus die wissenschaftlich erfolgreiche Driftfahrt in das nördliche Polarmeer. Am 14. März 1895 versuchte er von der »Fram« aus auf Schlitten den Nordpol zu gewinnen und gelangte bis 86° 14' nördlicher Breite, wonach er über Franz-Josef-Land 1896 wieder Norwegen erreichte. Im Jahre 1918 leitete er die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimat. Zwischen 1921 und 1923 sehen wir ihn in der Sowjetunion mit einer Hilfsaktion in den Hungergebieten beschäftigt. Auch regte er die Schaffung eines Reisedokuments (Nansen-Paß) für Staatenlose an, der am 5. Juli 1922 für russische Flüchtlinge eingeführt wurde. Fridtjof Nansen erhielt für das Jahr 1922 den Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

Henri Bergson (18. Oktober 1859 bis 4. Januar 1941), französischer Philosoph. Bergson deutet die gesamte Wirklichkeit als schöpferische und auseinanderfallende Bewegung. Zur schöpferischen gehören das Leben und das Bewußtsein, zur auseinanderfallenden die räumliche diskontinuierliche Materie. Leben und Bewußtsein sind durch Intuition erkennbar, während der Verstand, auf das genau bestimmter Dinge bedürftige Handeln gerichtet, sich klar nur das Unbewegliche vorstellen kann. Der tragende Begriff dieser dualistischen Philosophie ist die Dauer, die er von dem Zeitbegriff der Naturwissenschaften scharf trennt. In der »Dauer« treibt der Lebensimpuls zu immer neuen Schöpfungen, die freilich auseinanderfallen. Auf dieser Grundlage setzt Bergson seine intuitive Erkenntnislehre, Psychologie und Religionsphilosophie jeglicher verstandesmäßigen Weltdeutung entgegen. Darin sehen wir seine geistesgeschichtliche Leistung und den Grund der Wirkung auf seine Zeitgenossen. Im Jahre 1927 erhielt Bergson den Nobelpreis für Literatur.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901



Sir Alexander Fleming (6. August 1881 bis 11. März 1955), englischer Bakteriologe, der während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium im St. Mary's Hospital in London 1928 das Penicillin als Antibioticum fand, wofür er zusammen mit Sir Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain den Nobelpreis für Medizin erhielt. Antibiotica sind Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder ihre Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen.

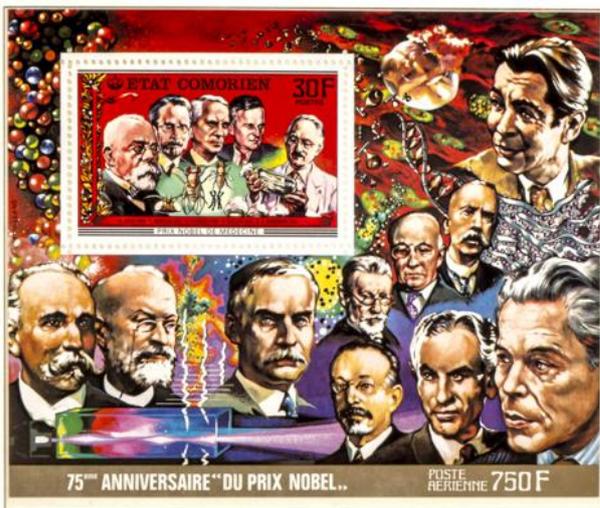
Gerhart Hauptmann (15. November 1862 bis 6. Juni 1946), Dichter. Er gehört zu den bedeutendsten Dramatikern der deutschen Literatur. Hauptmanns Dichtertum gründet in einer elementar sinnlichen Weltaufnahme, einer Erfahrung des Lebens als »Urdrama«. Sein berühmtestes Stück »Die Weber« (1892) gilt als Musterbeispiel eines naturalistischen Dramas. In der Erzählung »Bahnwärter Thiel« aus dem gleichen Jahr hat er diese Prinzipien der Prosa angewendet. In eindringlichen Milieuschilderungen übt der Dichter Sozialkritik, indem er die Folgen der Industrialisierung darstellt. Im »Biberpelz« (1893) schuf er eine der wenigen, häufig gespielten deutschsprachigen Komödien. Die Problematik des Künstlers hat er in »Michael Kramer« gestaltet.

An diese Werkepoche schließen sich neuromantische Sagen-, Mythen-, Märchen- und Traumschauspiele an. Hatten Hauptmanns frühe naturalistische Dramen mit ihren lebensvollen Gestalten und packenden Milieudarstellungen dem Naturalismus auf der deutschen Bühne zum Durchbruch verholfen, so nimmt sein dramatisches Werk eine führende Stellung in der Wendung von dramatischer Formtradition zu neuartigen Formtypen ein. Um die Jahrhundertwende und im frühen 20. Jahrhundert galt Hauptmann als der große deutsche Dramatiker. In neuester Zeit wirkt freilich manches in seinem Werk, besonders der dem Mythisch-Märchenhaften zugewandte Bereich, im Jugendstil zeitgebunden. Gerhart Hauptmann wurde 1912 der Nobelpreis verliehen.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Die Postverwaltung der Komoren verausgabte zu diesem Jubiläum am 7. Juli 1977 diesen Luxus-Block, enthaltend eine 30-Fr-Marke mit den Porträts von Preisträgern der Medizin. Auf dem Blockrand erscheinen weitere Nobelpreisträger sowie phantasievolle Zeichnungen evolutionär-biologischen Charakters.



Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschungen entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Choleraerreger; er erforschte aber auch die Schlafkrankheit, die Tuberkulose, die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

Thomas Morgan (25. September 1866 bis 4. Dezember 1945), amerikanischer Zoologe. Er war von 1904 bis 1928 Professor an der Columbia University und von 1928 bis 1945 Direktor der Kerckhoff-Laboratorien am Institut für Technologie in Kalifornien. Morgan beschäftigte sich zunächst mit Embryologie, seit 1909 mit genetischen Untersuchungen über die Geschlechtsbestimmung der Reblaus und über Mutanten der *Drosophila*; dabei entdeckte er die geschlechtsgebundene Vererbung und den Faktorenaustausch. Damit schuf Morgan die bedeutendste genetische Schule. Im Jahre 1933 erhielt er den Nobelpreis für Medizin.

Sir Alexander Fleming (6. August 1881 bis 11. März 1955), englischer Bakteriologe, der während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium im St. Mary's Hospital in London 1928 das Penicillin als Antibiotikum fand, wofür er zusammen mit Sir Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain den Nobelpreis für Medizin erhielt. Antibiotica sind Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder ihre Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen.

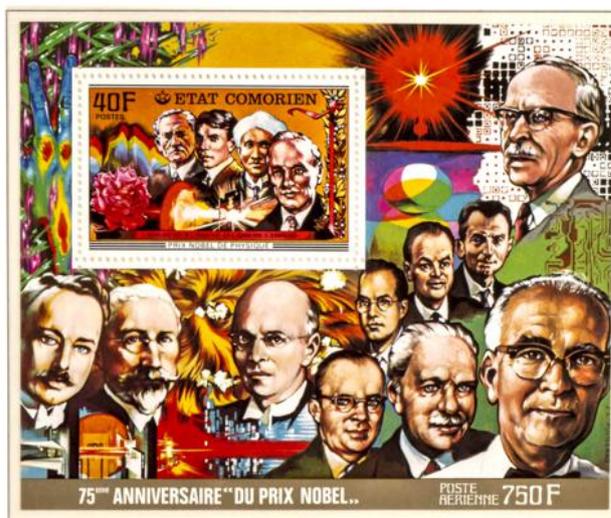
Paul Hermann Müller (12. Januar 1899 bis 13. Oktober 1965), Schweizer Chemiker, Direktor in der J. R. Geigy AG in Basel. Er entdeckte die Wirkung von DDT als Kontaktgift gegenüber Insekten und erhielt dafür 1948 den Nobelpreis für Medizin.

Selman Abraham Waksman (2. Juli 1888 bis 16. August 1973), amerikanischer Agrikulturbiologe. Er wurde 1930 Professor an der Rutgers-Universität in New Brunswick (New Jersey) und 1949 Direktor des dortigen Instituts für Mikrobiologie. Er erforschte die Mitwirkung der Mikroorganismen an der Gestaltung, Düngung und Fruchtbarmachung des Bodens und ihr Verhalten im Seewasser. Insbesondere klärte er die Entwicklung und die Natur der antibiotischen Substanzen. Für die Entdeckung des Streptomycins erhielt Waksman 1952 den Nobelpreis für Medizin.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise

Die Postverwaltung der Komoren veranlagte zur erstmaligen Verleihung der Nobelpreise im Jahre 1901 am 7. Juli 1977 einen Block, enthaltend eine Marke zu 40 Fr. mit den Porträts von vier Preisträgern für Physik. Auf dem Blockrand erscheinen weitere Nobelpreisträger und evolutionär-wissenschaftliche Zeichnungen. Flugpost. Postpreis 750 Fr.



Albert Abraham Michelson (19. Dezember 1852 bis 9. Mai 1931), amerikanischer Physiker. Michelson stellte 1880/81 in Potsdam einen Versuch zum Nachweis der absoluten Bewegung der Erde an, der aber ein negatives Ergebnis brachte. Der amerikanische Physiker legte ferner mit großer Genauigkeit den Wert für das Normalmeter interferometrisch fest, führte zwischen 1925 und 1927 Präzisionsbestimmungen der Lichtgeschwindigkeit aus und gab 1923 ein Interferenzverfahren zur Bestimmung des absoluten Durchmessers von Fixsternen an. Schon 1907 hatte er den Nobelpreis der Physik für sein »Präzisionsinterferometer und die damit angestellten spektroskopischen und metrischen Untersuchungen« erhalten.

Sir William Henry Bragg (2. Juli 1862 bis 12. März 1942) und Sohn Sir William Lawrence Bragg (31. März 1890 bis 1. Juli 1971), englische Physiker, untersuchten die Reichweite von Alphastrahlen in der Luft und beschäftigten sich später mit Forschungen über Röntgenstrahlen, die sie für elektrisch neutrale Teilchen hielten. Nach Bekanntwerden der Laueschen Beugungsversuche prüften sie diese Erscheinungen 1912 nach, konnten den Wellencharakter bestätigen und zugleich die »weiße« Röntgenstrahlung spektral zerlegen, womit sie auf diesem Wege konsequent den atomaren Aufbau der Materie erschlossen. Vater und Sohn klärten die Kristallstruktur des Steinsalzes, des Diamants und weiterer anorganischer Verbindungen auf und begründeten damit die kristallographische Strukturanalyse, wofür sie gemeinsam 1915 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurden.

Chandrasekhara Venkata Raman (7. November 1888 bis 21. November 1970), indischer Physiker. Im Jahre 1911 erhielt er in Kalkutta den neu errichteten Lehrstuhl für Physik, 1933 ging er als Professor nach Bangalor, wo für ihn 1947 das »Raman Research Institute« errichtet wurde, 1934 war Raman Präsident der Indischen Akademie der Wissenschaften geworden. Bei Versuchen über die Lichtausbreitung in Flüssigkeiten gelang es Raman und seinen Mitarbeitern 1928, im Streuspektrum vieler Substanzen verschobene Linien spektrophotographisch festzustellen. Der Effekt wurde im Sinne der Voraussage, die G. A. Smekal 1923 gemacht hatte, von Raman gedeutet, jedoch unter Bezug auf die Heisenbergsche Dispersionsformel. Dafür erhielt Raman 1930 den Nobelpreis für Physik.

Frits Zernike (16. Juli 1888 bis 10. März 1966), niederländischer Physiker. Er arbeitete über die Theorie der Brownschen Molekularbewegung und verwandte Fragen der statistischen Mechanik sowie die Streuung von Röntgenstrahlen in Flüssigkeiten. Im Jahre 1932 erfand er das Phasenkontrastmikroskop, das erstmals die Beobachtung farbloser, durchsichtiger Mikroorganismen in lebendem Zustande ermöglichte, wofür er 1953 den Nobelpreis für Physik erhielt.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise

Die Postverwaltung der Komoren verausgabte zur erstmaligen Verleihung der Nobelpreise im Jahre 1901 am 7. Juli 1977 einen Block, enthaltend eine Marke zu 50 Fr. mit den Porträts von vier Preisträgern für Literatur. Auf dem Blockrand erscheinen weitere Nobelpreisträger und die Zusammenkunft von Gelehrten in der Antike und im Mittelalter, nach berühmten künstlerischen Vorlagen gestaltet. Flugpost. Postpreis 750 Fr.



Rabindranath Tagore (7. Mai 1861 bis 7. August 1941), indischer Dichter und Philosoph, er schuf die moderne Literatursprache des Bengali. Nach erfolgreichen Anfängen als Dichter sangbarer Lyrik begründete er seinen weltweiten Ruhm vor allem durch die eigene Prosaübersetzung mystischer Gedichte aus der Sammlung »Gitandscholi«, die in Europa begeistert aufgenommen und mit dem Nobelpreis für Literatur 1913 ausgezeichnet wurde.

William Butler Yeats (13. Juni 1865 bis 28. Januar 1939), irischer Dichter. Er war der große Anreger der neuen irischen Dichtung in englischer Sprache. Yeats gründete mit Lady Gregory im Jahre 1899 das Irische Nationaltheater, das er bis zu seinem Tode leitete und für das er seine Stücke verfasste. Von 1922 bis 1928 war er Senator des Irischen Freistaates. Im Jahre 1923 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Bertrand Arthur William Russell (18. Mai 1872 bis 2. Februar 1970), englischer Philosoph. Russell war von 1910 bis 1916 Lecturer am Trinity College in Cambridge und kam während des Ersten Weltkrieges wegen Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung ins Gefängnis. Danach lebte er ohne Amt und wurde als Schriftsteller, der zu den wissenschaftlichen und sozialen Fragen der Zeit mutig Stellung nahm, weithin bekannt. Als Gast las er in Harvard, Oxford, London, Peking, Chicago und Los Angeles. Im Jahre 1950 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Im Jahre 1963 wurde in London das Bertrand-Russell-Friedensinstitut gegründet.

Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflehnte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der »verlorenen Generation«, die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den Ersten Weltkrieg ihrer Situation bewusst geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tod oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Gedenkblock der Postverwaltung der Komoren zur ersten Nobelpreisverleihung im Jahre 1901, verausgabt am 7. Juli 1977, enthaltend eine 100-Franc-Sondermarke mit den Porträts von Preisträgern für Physik. Auf dem Blockrand weitere Nobelpreisträger und evolutionär-wissenschaftliche Darstellungen. Postpreis: 750 Fr. Flugpost.



Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwell'schen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen «eine neue Art Strahlen», die er X-Strahlen nannte, also die Röntgenstrahlen, deren Verhalten er in geradzug klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 weitgehend klärte. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen als erster den Nobelpreis für Physik.

Antoine Henri Becquerel (15. Dezember 1852 bis 25. August 1908) wurde 1889 Mitglied, 1908 Präsident, später ständiger Sekretär der «Académie des sciences». Zwischen 1878 und 1880 wies Becquerel die magnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichts in Gasen und 1883/84 mittels des von seinem Vater 1873 entdeckten Effektes infrarote Banden im Sonnenspektrum nach. Er erkannte, daß die Absorption des Lichts in Mineralien spezifisch für ein Molekül und unabhängig von der Wirkung der Nachbarmoleküle ist. Der französische Physiker untersuchte 1891 die Phosphoreszenzspektre erbitzter Minerale sowie die Phosphoreszenz der Uransalze und macht am 24. Februar 1896 der Pariser Akademie der Wissenschaften die erste Mitteilung über die vom Uran ausgehende radioaktive Strahlung. Dafür erhielt er 1903 gemeinsam mit dem Ehepaar Curie den Nobelpreis für Physik.

Max Planck (23. April 1858 bis 4. Oktober 1947), deutscher Physiker, der mit einundzwanzig Jahren mit einer thermodynamischen Dissertation hervortrat. Seit 1889 wirkte er in Berlin, wo er jahrzehntlang als Professor der theoretischen Physik lehrte. Im Laufe seiner Studien über die Entropie wandte sich Planck um 1894 der Wärmestrahlung zu. Dabei entdeckte er, noch in der Meinung, daß die Viensche Strahlungsformel zutreffend sei, eine neue Naturkonstante, das «Plancksche Wirkungsquantum». Mitte Oktober 1900 leitete er durch eine geniale Interpolation die «Plancksche Strahlungsformel», das richtige Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung, ab. Der 4. Dezember 1900, an dem Planck die Herleitung dieser Formel aus den Prinzipien der Physik auf der Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin vortrug, gilt als der «Geburtstag der Quantentheorie». Er erhielt 1918 den Nobelpreis für Physik.

Ernest Orlando Lawrence (8. August 1901 bis 27. August 1958), amerikanischer Physiker. Seit 1927 an der University of California (Berkeley), wurde Lawrence 1936 Direktor des dortigen «Radiation Laboratory». Für die Einleitung künstlicher Kernreaktionen mit geladenen Teilchen (Ionen) entwickelte er 1931 das Zyklotron, mit dem Protonen über 1 MeV (= Megaelektronenvolt) erzeugt werden konnten. Durch Beschuß anderer Atomkerne entstanden Radioisotope, viele erstmalig auf diesem Wege. Für diese Arbeiten erhielt Lawrence 1939 den Nobelpreis für Physik.

Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab; in einer anderen Abhandlung begründete er in tiefeschürfender Analyse die Begriffe Raum und Zeit als «Spezielle Relativitätstheorie», aus der er wenig später den Schluß auf die allgemeine Gleichwertigkeit von Masse und Energie zog. Dann erweiterte er 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der «Quantentheorie». Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen, und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich daher, die Verleihung des Nobelpreises für Physik für 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur «Quantentheorie» zu geben.

75 Jahre Nobelpreis

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Gedenkblock der Postverwaltung der Komoren zur ersten Nobelpreisverleihung 1901, verausgabt am 7. Juli 1977, enthaltend eine 200-Franc-Sondermarke mit Porträts von Preisträgern für Chemie. Auf dem Blockrand Porträts weiterer Nobelpreisträger und evolutionär-wissenschaftliche Darstellungen. Postpreis 750 Fr. Flugpost.



William Ramsay (2. Oktober 1852 bis 23. Juli 1916), englischer Chemiker, Professor in Glasgow, Bristol und seit 1887 in London. Für die Erforschung der Atmosphäre und die Entdeckung der Edelgase Argon (1894 mit Lord Rayleigh), Helium (1895), Krypton und Neon (1897) sowie Xenon (1898) erhielt er für das Jahr 1904 den Nobelpreis für Chemie. Ramsay erkannte, daß Helium auch als Zufallsprodukt des Radiums auftritt.

Frederik Grant Banting (14. November 1891 bis 22. Februar 1941), kanadischer Physiologe, der seit 1923 als Professor in Toronto wirkte. Banting entdeckte 1921 gemeinsam mit Ch. H. Best das Insulin. Den Nobelpreis für Medizin erhielt er zusammen mit J. J. R. Macleod im Jahre 1923.

Jean Baptiste Perrin (30. September 1870 bis 17. April 1942), französischer Physiker und Chemiker, seit 1910 Professor für physikalische Chemie an der «Faculté des Sciences» in Paris. Perrin wies 1895 die negative Ladung der Kathodenstrahlen nach und bestätigte noch vor dem ersten Weltkrieg durch Untersuchungen an Suspensionen experimentell die kinetische Theorie der Gase und der Lösungen sowie die von A. Einstein und M. Smoluchowski aufgestellten Formeln für die Brownsche Molekularbewegung. Er gewann aus der Sedimentation suspendierter Mastix-Teilchen einen befriedigenden Wert für die Loschmidtsche Zahl und untersuchte die ionisierende Wirkung der Röntgenstrahlen. Für seine Arbeiten über die diskontinuierliche Struktur der Materie, insbesondere für die Entdeckung des Sedimentationsgleichgewichts, erhielt Perrin 1926 den Nobelpreis für Physik.

Philip Showalter Hench (28. Februar 1896 bis 30. März 1965), amerikanischer Mediziner. Er war seit 1947 Professor an der Staatsuniversität von Minnesota und der Mayo-Forschungs-Stiftung. Hench entdeckte die Heilwirkung der Nebennierenrindenhormone auf arthritisch-rheumatische Erkrankungen und erforschte ihre chemische Konstitution. Im Jahre 1950 erhielt er zusammen mit T. Reichstein und E. C. Kendall den Nobelpreis für Medizin.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür wurde ihr der Nobelpreis für Chemie 1911 zugesprochen. — Pierre Curie (15. Mai 1859 bis 19. April 1906), französischer Physiker. Im Jahre 1894 fand Curie die für ferromagnetische Stoffe kennzeichnende Curie-Temperatur und 1895 das Curiesche Gesetz. Später setzte er gemeinsam mit seiner Frau die von ihr begonnenen Untersuchungen über die Strahlung des Urans fort, die zur Isolierung des Poloniums und des Radiums führten. Dafür erhielt das Ehepaar gemeinsam mit Antoine H. Becquerel den Nobelpreis für Physik 1903.

-2432105-

-6 series-

5,208-

75 Jahre Nobelpreis

St. Thomas und Prinzeninsel

Friedens-Nobelpreisverleihungen an internationale Organisationen

Gedenkausgabe dieser Postverwaltung vom 25. Mai 1978. Aufdruck-Provisorium auf Marken früherer Ausgaben mit zusätzlicher Ausbalkung von REPUBLICA PORTUGUESA, Aufdruck von roten Kreuzen und neuen Nennwerten im Paar zusammengedruckt: 3 Db auf 30 C im Paar (UNHCR); 5 Db auf 50 C im Paar (UNICEF); 10 Db auf 10 C im Paar (OIT); 15 Db auf 3.50 E im Paar (AMNESTY INTERNATIONAL); 20 Db auf 20 C im Paar (COMITÉ INTERNAC. DA CRUZ VERMELHA); 35 Db auf 35 C im Paar (COMITÉ INTERNAC. DA CRUZ VERMELHA). Auflage 7000 Sätze jeweils im Paar zusammengedruckt.



Im Jahre 1954 erhielt das »Office of the United Nations High Commissioner for Refugees« (UNHCR) — Amt des Hochkommissars für Flüchtlinge bei den Vereinten Nationen — den Friedens-Nobelpreis.

Im Jahre 1965 erhielt der »United Nations International Childrens Emergency Fund« (UNICEF) — Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen — den Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

Im Jahre 1969 wurde der »International Labour Organization« (OIT) — Internationale Arbeitsorganisation — der Friedens-Nobelpreis verliehen.

In den Jahren 1917, 1944 und 1963 erhielt das »Comité international de la Croix-Rouge« — Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) — jeweils die Friedenspreise der Nobelstiftung zuerkannt.

-242200-
-2888 series

-6 series-

5,208-
ESPAÑA 51,900



13,025



1963 488/496
- NZU4 -

1,952-

880/891
W40U8

1955
968
W6U4-
13,082-

EDIFIL - ESPAÑA

~~40,037~~

191 112.050-

4,929-

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger

des Jahres 1901

Zum 60. Jahrestag der ersten Nobelpreisverleihung erschien eine aus drei Werten bestehende Serie am 9. Dezember 1961 an den Postschaltern des Landes. Die Marken wurden in Rollen (zweiseitig gezähnt) gedruckt, der Wert zu 20 Öre überdies in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt). Auflagen: 20 Öre 21 602 300 Stück, 40 Öre 7 888 500 Stück, 50 Öre 7 985 300 Stück.



Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwell'schen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisierung. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen »eine neue Art Strahlen«, die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen als erster den Nobelpreis für Physik.

Sully Prudhomme, eigentlich René-François-Armand Prudhomme (16. März 1839 bis 7. September 1907), einer der Hauptvertreter der französischen Dichtergemeinschaft Parnassien. Nach zarter Lyrik veröffentlichte Sully Prudhomme Gedankendichtungen, in denen er die geistig-seelische Lage des Menschen sowie Gegebenheiten der Geschichte und der Naturkunde betrachtete. Sie sind in einer oft der Prosa nahekommenden, wissenschaftlich präzisen Sprache verfaßt, die Sully Prudhomme durch das Übersetzen der Werke des lateinischen Dichters Lukrez zu meistern gelernt hatte; er war ab 1881 Mitglied der Académie Française und erster Nobelpreisträger für Literatur von 1901.

Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917), deutscher Serologe, der dem Robert-Koch-Team angehörte. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring als erster den Nobelpreis für Medizin.

Jacobus Hendricus van't Hoff (30. August 1852 bis 1. März 1911), niederländischer Naturwissenschaftler, wurde 1878 Professor der Chemie, Mineralogie und Geologie in Amsterdam und 1896 Professor der Chemie in Berlin. Im Jahre 1874 stellte er in seinem Werk »La chimie dans l'espace« die Lehre vom asymmetrischen Kohlenstoffatom auf und begründete damit die Stereochemie. Er wandte die thermodynamischen Beziehungen auf die chemischen Vorgänge an und erweiterte die Lehre von den verdünnten Lösungen durch die Entdeckung der Beziehung des osmotischen Drucks zur molekularen Zusammensetzung. Von van't Hoff stammen weiter die Grundzüge der Lehre von der Reaktionsgeschwindigkeit, dem chemischen Gleichgewicht und der Dissoziation. Ferner gelang es ihm, die ozeanischen Salzablagerungen theoretisch zu erklären. Als erster erhielt er 1901 den Nobelpreis für Chemie.

- 89/ 2/ 2.050-

- 89/ 2/ 2.050-

4,929-

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger

des Jahres 1904

Am 10. Dezember 1964 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1904. Die Marken wurden sowohl in Rollen (zweiseitig) als auch in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt. Auflagen: 30 Öre 10 269 800 Stück; 40 Öre 31 937 300 Stück.



José Echegaray y Eizaguirre (19. April 1832 bis 16. September 1916), spanischer Dramatiker, der großen Erfolg mit bünenwirksamen, aber durch Pathos und überspitzte Situationen wirklichkeitsfremden romantischen Mantel- und Degenstücken oder Thesenstücken über Gesellschaft- und Wissenskonflikte hatte; für 1904 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Frédéric Mistral (8. September 1830 bis 25. März 1914), provenzalischer Dichter, der bedeutendste und fruchtbarste Dichter und Förderer der provenzalischen Wiedererweckungs-Bewegung, veröffentlichte neben einem Wörterbuch Versdichtungen und Erzählungen in neuprovenzalischer Sprache, in denen die Eigenart der Landschaft und der Lebensformen wie auch volkspoetische und anekdotische Überlieferungen seiner Heimat eingefangen sind, wofür er 1904 den Nobelpreis für Literatur erhielt.

John William Strutt Rayleigh (12. November 1842 bis 30. Juni 1919), britischer Physiker, der unter anderem Schallstärken mittels des auf eine leicht bewegliche Platte (Rayleighsche Scheibe) ausgeübten Schalldrucks maß, führte das Blau des Himmels auf die Beugung des Lichtes an den Luftmolekülen zurück und stellte 1900 ein Strahlungsgesetz auf, das als Rayleigh-Jeanssches Gesetz einen Grenzfall des Planckschen Gesetzes darstellt. Unstimmigkeiten bei der Messung der Schallgeschwindigkeit in Stickstoff führten 1894 ihn und W. Ramsay zur Entdeckung des Argons, wofür sie 1904 gemeinsam den Nobelpreis für Physik und Chemie erhielten.

William Ramsay (2. Oktober 1852 bis 23. Juli 1916), englischer Chemiker, Professor in Glasgow, Bristol und seit 1887 in London. Für die Erforschung der Atmosphäre und die Entdeckung der Edelgase Argon (1894 mit Lord Rayleigh), Helium (1895), Krypton und Neon (1897) sowie Xenon (1898) erhielt er für das Jahr 1904 den Nobelpreis für Chemie. Ramsay erkannte, daß Helium auch als Zufallsprodukt des Radiums auftritt.

Iwan Petrovitsch Pawlow (14. September 1849 bis 27. Februar 1936), russischer Physiologe, der von 1895 bis 1924 Professor der Physiologie an der militärärztlichen Akademie in Leningrad war. Er entdeckte die bedingten Reflexe, in deren Ausbildung er das Prinzip jeder »seelischen« Tätigkeit sah. Sprechen und Denken seien Reflexketten höherer Ordnung, die durch Ausbildung eines zweiten Signalsystems möglich werden; die »Psychologie« sei in eine Physiologie des Ausbildens bedingter Reaktionen überleitbar. Für die sowjetrussische Philosophie und Psychologie bedeutete die Entdeckung Pawlows den Nachweis der »materiellen Natur der psychischen Tätigkeit«. Im amerikanischen Behaviorismus wurde das Ausbilden bedingter Reaktionen zu einer viel verwendeten Versuchstechnik in Lernexperimenten. Der »Pawlowianismus« bestimmte lange Zeit hindurch den Gang der russischen Psychologie. Iwan Petrovitsch Pawlow erhielt 1904 den Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten zur Physiologie der Verdauung.

- 89/1/2.050-
- 253 + series

- 8 series -

4,929-
49,233
12.291-
700705
120 040



82,292-

8973 1-1 898/1/989-1-1 8974-
2100/2105-



8969-
(43/645-
126 05-



1000 895 000 100-
8961
552/553
1402



8967
4-1
550/685
582

82,293-



39,209-

EDIFIL

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger des Jahres 1906

Am 10. Dezember 1966 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1906, sowohl zweiseitig (Rollens) als auch dreiseitig (Hefchen) gezähnt: Auflagen: 30 Öre (zweiseitig gezähnt): 7.874.100, (dreiseitig gezähnt) 11.349.400 Stück; 40 Öre (zweiseitig gezähnt) 6.510.100, (dreiseitig gezähnt) 7.379.000 Stück.



Sir Joseph John Thomson (18. Dezember 1856 bis 30. August 1940), englischer Physiker, berechnete 1881 erstmals die rein elektromagnetische Masse bewegter Ladungen und wies mit E. Rutherford das Leitendwerden von Gasstreifen und von Dielektrika bei Bestrahlung mit Röntgenstrahlen nach. Die Hauptleistung Thomsons war die Aufklärung der Natur der Kathodenstrahlen, die er als Ströme freier Elektronen nachwies. Thomson ermittelte ferner das Verhältnis von Masse zur Ladung der Elektronen, bestimmte mit J. S. E. Townsend die Elementarladung und wies gleichzeitig mit Ph. Lenard nach, daß die photoelektrisch ausgelösten und die aus glühenden Drähten austretenden Ladungsträger Elektronen sind. Den Nobelpreis für Physik erhielt er im Jahre 1906 zuerkannt.

Giosuè Carducci (27. Juli 1835 bis 16. Februar 1907), italienischer Schriftsteller. Er ist die beherrschende Gestalt der italienischen Literatur am Ende des 19. Jahrhunderts. Bedeutender noch als die literaturhistorischen und kritischen Arbeiten ist seine Lyrik, die er um eine völlig neuartige Nachbildung der metrischen Formen der Antike bereicherte, und der er einen fortschrittsgläubigen, antiklerikalen und nationalen Gehalt gab. In seinen großen Oden wird die Verherrlichung antiken Heldentums zum dionysischen Gesang auf das Leben. Durch das echte Naturgefühl, die kraftvolle Rhetorik, die Schönheit seiner Sprache und die patriotische Leidenschaft seines dichterischen Werkes ist Carducci ein Erzieher Italiens zu selbstbewußtem nationalem Denken und Fühlen geworden. Dafür erhielt er 1906 den Nobelpreis verliehen.

Henry Moissan (28. September 1852 bis 20. Februar 1907), französischer Chemiker, der im Jahre 1906 für die Erforschung und Reindarstellung des Fluors den Nobelpreis für Chemie erhielt.

Camillo Golgi (7. Juli 1844 bis 21. Januar 1926), italienischer Histologe, der 1906 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Golgi förderte durch neue Färbemethoden die feinere Anatomie des Zentralnervensystems und erbrachte wichtige Beiträge zur Kenntnis der Malaria-parasiten.

Santiago Ramón y Cajal (1. Mai 1852 bis 17. Oktober 1934), spanischer Mediziner, der sich um die feinere Anatomie des Nervensystems verdient machte. Im Jahre 1906 erhielt er zusammen mit C. Golgi den Nobelpreis für Medizin.

- 2/9/2.00/-

274 -

- 452 SERIES -

8855

2.595 - BELGICA



1.983
2 096-
2 099-
3E

8865

2.599

- FE1208



1.983
78/79
2,40E

8875

2.599.5
2,40E



8885 2.604.

- IN 411 -



1.974-
1687/
454-

3X5E



3.304-

-24/1/2.050-
-2555 SMS

26 series

49,458-
49,473-
-2555 series-



ALBERT 1954
SCHWEITZER 1965

5
M4
2.250
160/
463
N42
U7

12,345

12,346



1.985-
2.160-
7-2-

12,347



12,348

PHILOS
1970
500-

1972
VIETNAM
DEL NORTE



1959

1960

1.983
481
438
N300
V40

19/20 = 2-3

354
364

V-3

N25003. NO DENTADO 500.-

1-3

-39.268-

75 Jahre Nobelpreis

Friedens-Nobelpreisträger

Dr. Albert Schweitzer (1875–1965)

Am 20. Dezember 1974 gedachte die rumänische Postverwaltung des 100. Geburtstages Albert Schweitzers mit einer Sondermarke im Nennwert von 40 Bani in einer Auflage von 1 Million Stück.

Am 22. September 1977 brachte die Postverwaltung Obervoltas zum Gedenken der Verleihung des ersten Nobelpreises 1901 einen Gedenkblock an die Postschalter, enthaltend eine 500-Franc-Sondermarke mit dem Porträt Schweitzers und einer Flußszene am Ogowe-Fluß. Auf dem Blockrand erscheint ein Altersbild Alfred Nobels.

Rumänien



Obervolta



Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Im Jahre 1913 gründete er in Lambarene als Missionsarzt ein Tropenhospital, das er mit Vortragsreisen, Orgelkonzerten und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren suchte. Nach Internierung in Europa kehrte er 1924 nach Lambarene (Gabun) zurück und wirkte dort bis zu seinem Tode in dem seit 1927 errichteten, größeren Hospital. Für das Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die „Ehrfurcht vor dem Leben“ stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in seiner neuen stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; er erhielt für sein Werk 1952 den Friedensnobelpreis.

75 Jahre Nobelpreis

Österreichische und belgische Sondermarken

für Nobelpreisträger

Zu Ehren von Nobelpreisträgern gab die österreichische Postverwaltung 1973 und 1976 je eine Sondermarke heraus:

Am 22. April 1976 erschien in Österreich eine Gedenkmarke zum 100. Geburtstag von Robert Bárány im Wert zu 3 S in einer Auflage von 3,25 Millionen Stück.

Die Postverwaltung Belgiens verausgabte am 2. Dezember 1978 für den Friedens-Nobelpreisträger Pater Pire eine Zuschlagsmarke von 14+7 Fr.

1973 erschien am 12. Dezember zum 50. Jahrestag der Verleihung des Nobelpreises für Chemie an Fritz Pregl eine Marke in einem Nennwert von 4 S und in einer Auflage von 3,2 Millionen Stück.

Österreich



Belgien



Österreich



Robert Bárány (22. April 1876 bis 8. April 1936), österreichischer Ohrenheilkundler, wurde 1917 im schwedischen Uppsala Professor, erhielt für seine Monographie (1907) »Physiologie und Pathologie des Bogengang-Apparates beim Menschen« im Jahre 1914 den Nobelpreis für Medizin. Die Lärmtrommel nach der Erfindung Bárány von 1908 dient zur Ausschaltung des nicht geprüften Ohres bei Hörprüfungen.

Dominique Georges Pire (10. Februar 1910 bis 30. Januar 1969), belgischer Dominikaner seit 1928, gründete 1950 die »Hilfe für heimatlose Ausländer und deren Europadörfer« mit Sitz in Huy in der Provinz Lüttich mit Patenschaften, Beherbergungswerken, Europadörfern für die Unterbringung ganzer Familien. Im Jahre 1959 folgte der Verband »Die Welt des offenen Herzens« zur Linderung menschlichen Elends und Förderung von Liebe und Verstehen unter den Menschen. Pire erhielt 1958 den Friedens-Nobelpreis, den er für die Gründung einer Friedens-Universität in Huy verwendete.

Fritz Pregl (3. September 1869 bis 13. Dezember 1930), österreichischer Chemiker, seit 1913 Professor in Graz, gilt als Schöpfer der quantitativen Mikroanalyse organischer Verbindungen; nach ihm ist die »Preglsche Jodlösung« benannt. Im Jahre 1923 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

75 Jahre Nobelpreis

Henri Dunant (1828-1910), Friedensnobelpreis 1901

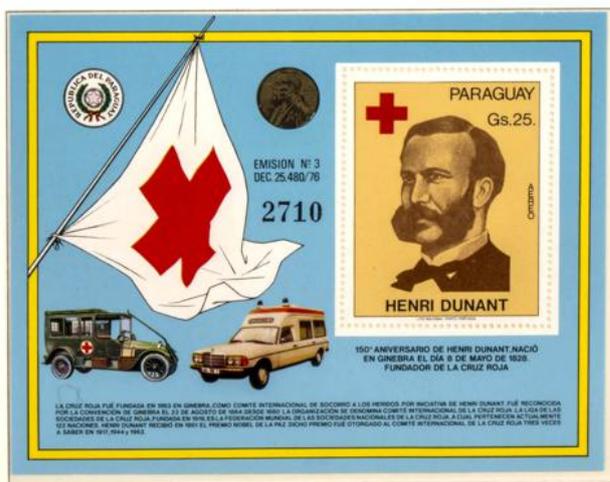
Einzelwert aus der Serie »Porträt-Marken«, die am 14. September 1978 von der Schweizer Postverwaltung herausgegeben wurde mit dem Nennwert von 40 Rappen und dem Porträt des schweizerischen Philanthropen und Friedens-Nobelpreisträgers.

Am 28. Juni 1978 gab die paraguayische Postverwaltung zum 150. Geburtstag von Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910) einen Block an die Postschalter. Flugpostmarke im Nennwert zu 25 Guaranis mit dem Porträt des Geehrten und einem roten Kreuz. Auf dem Blockrand Rote-Kreuz-Autos aus der Zeit um 1910 und 1978, Rote-Kreuz-Flagge, Rückseite der Nobelpreisträger-Medaille und Wappen der Republik Paraguay, ferner Inschriften zur Person des Friedens-Nobelpreisträgers von 1901 sowie zur Gründung und Entwicklung der Gesellschaften vom Roten Kreuz. Auflage: 5500 nummerierte Blocks.

Schweiz



Paraguay



Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), schweizerischer Philanthrop, der in seiner Schrift »Un souvenir de Solferino« (eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedenspreis der Nobel-Stiftung.

75 Jahre Nobelpreis

75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Die Deutsche Reichspost brachte am 11. Dezember 1943 im Nennwert von 12+38 Pf eine Gedenkmarke zum 100. Geburtstag Robert Kochs mit dem Porträt des großen Arztes zum Schalterverkauf.

Die sowjetische Postverwaltung widmete dem 50. Todestage eine Sondermarke im Nennwert zu 6 Kopeken, die am 26. März 1961 verausgibt wurde.

Deutsches Reich



Rußland (UdSSR)



Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschungen entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Choleraerreger; er erforschte aber auch die Schlafkrankheit, die Tuberkulose, die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden Nobelpreisträger des Jahres 1902

Am 10. Dezember 1962 brachte die schwedische Postverwaltung zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1902 heraus. Die Marken wurden in Rollen (zweiseitig gezähnt), der Wert zu 25 Öre, überdies in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt. Auflagen: 25 Öre 11 885 500 Stück, 50 Öre 4 117 000 Stück.



Theodor Mommsen (30. November 1817 bis 1. November 1903), Geschichtsforscher und Jurist. Er wurde im Jahre 1848 aufgrund seiner ersten Arbeiten zum Römischen Recht Professor in Leipzig. Im Jahre 1852 sehen wir ihn als Professor in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 wurde er Professor für Alte Geschichte in Berlin. Neben anderen Editionen ist sein Name vor allem mit der großen Sammlung lateinischer Inschriften »Corpus Inscriptionum Latinarum« verbunden, die er bis zu seinem Tode betreute, sowie mit dem monumentalen »Römischen Staatsrecht«. Der Jurist und Epigraphiker erwies sich in seiner »Römischen Geschichte« als ein Meister der Kritik und der Darstellung, der als erster Deutscher 1902 den Nobelpreis für Literatur erhielt.

Sir Ronald Ross (13. Mai 1857 bis 16. September 1932), britischer Tropenarzt, der seit 1926 als Chefdirektor des nach ihm benannten »Ross-Institute and Hospital for Tropical Diseases« in London wirkte. Er lieferte den sicheren Nachweis, daß Stechmücken die Malaria verbreiten. Im Jahre 1902 erhielt Ross den Nobelpreis für Medizin zugesprochen.

Emil Hermann Fischer (9. Oktober 1852 bis 15. Juli 1919), deutscher Chemiker, Professor in Erlangen und Würzburg und seit 1892 auch in Berlin. Fischer entdeckte das Veronal und förderte die Chemie der Eiweiß- und Gerbstoffe, wobei ihm die Rückführung der Eiweißkörper auf Aminosäuren und die Synthese von Polypeptiden gelang. Für die Synthese des Traubenzuckers und Arbeiten über Purinkörper, die zur Synthese des Coffeins führten, erhielt er 1902 den Nobelpreis für Chemie.

Pieter Zeeman (25. Mai 1865 bis 9. Oktober 1943), niederländischer Physiker, Professor in Amsterdam. Er entdeckte und erforschte 1895 den »Zeemaneffekt«, den zehn Jahre früher bereits der belgische Ingenieur und Astronom Jean Baptiste Fizeau wahrgenommen hatte. Gemeinsam mit H. A. Lorentz, der auf elektronentheoretischer Grundlage eine — inzwischen überholte — Erklärung des Zeemaneffektes gab, erhielt Zeeman 1902 den Nobelpreis für Physik.

Hendrik Antoon Lorentz (18. Juli 1853 bis 4. Februar 1928), niederländischer Physiker. Lorentz verschmolz die Maxwellsche Feldtheorie mit den von W. Weber vertretenen elektro-atomistischen Auffassungen zur klassischen Elektronentheorie, deren glänzendsten Erfolg die Erklärung der von P. Zeeman 1896 entdeckten Aufspaltung der Spektrallinien in einem magnetischen Feld darstellte. Er behandelte auf elektronentheoretischer Grundlage eingehend den Zusammenhang zwischen elektrischen und optischen Erscheinungen in bewegten Körpern und fand eine erste Erklärung des Ergebnisses des Michelson-Versuches durch die Annahme einer Längskontraktion des bewegten Körpers in der Bewegungsrichtung. Er war beteiligt am Ausbau der Relativitäts- und Quantentheorie. Im Jahre 1902 erhielt er zusammen mit P. Zeeman den Nobelpreis für Physik.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger des Jahres 1908

Am 10. Dezember 1968 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1908. Die Marken wurden sowohl in Rollen (zweiseitig gezähnt) als auch in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt. Auflagen: 35 Öre 23 539 000 Stück; 45 Öre 10 517 000 Stück.



Ilya Metschnikow (15. April 1845 bis 15. August 1916), russischer Zoologe und Bakteriologe. Er war Professor am Pariser Institut Pasteur, arbeitete über Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Wirbellosen sowie über Bakterien, Toxine und Immunität. Metschnikow entdeckte 1883 die Phagozytose von Bakterien durch weiße Blutkörperchen. Er erhielt 1908 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin.

Paul Ehrlich (14. März 1854 bis 20. August 1915), deutscher Serologe und Mitarbeiter Robert Kochs, seit 1899 Direktor des Instituts für experimentelle Therapie und seit 1906 auch des Georg-Speyer-Hauses in Frankfurt am Main. Er führte zahlreiche neue Färbungsverfahren am toten Gewebe und durch intravenöse Injektion von Farbstoffen am lebenden Organismus ein, womit er in weitem Umfange die Diagnose der Blutkrankheiten bereicherte. So lieferte er ein vorzügliches Verfahren zum Nachweis der Tuberkelbakterien und entdeckte die »Diazoreaktion« 1883. Seine serologischen Untersuchungen stellten in der »Seitenkettentheorie« zwischen 1890 und 1905 die Immunitätslehre auf eine neue theoretische Basis. Auf experimentellem Wege schuf er den Boden für die vertiefte Kenntnis und die Herstellung hochwertiger Heilsera. Ehrlich wurde zum Schöpfer der modernen Chemotherapie. Das wichtigste praktische Ergebnis dieser Methode war 1910 das »Salvarsan« (Ehrlich-Hata 606). Er erhielt 1908 den Nobelpreis für Medizin.

Ernest Baron Rutherford of Nelson (30. August 1871 bis 19. Oktober 1937), englischer Physiker, war in Cambridge Direktor des Cavendish-Laboratoriums. Er beschäftigte sich mit den Erscheinungen der Radioaktivität und beeinflusste maßgebend die Entwicklung auf diesem Gebiet. In den Jahren 1898/99 wies er nach, daß Uran zwei Arten von Strahlen aussendet, die er als »Alpha-« und »Betastrahlen« unterschied. Im Jahre 1900 zeigte er, daß die Thoriumemanation ein hochatomiges Gas ist. Im Jahre 1903 stellte er gemeinsam mit F. Soddy die Atomzerfallshypothese auf. Ein 1907 von Rutherford vermuteter Zusammenhang zwischen Reichweite und Lebensdauer radioaktiver Stoffe wurde später von anderen Physikern noch genauer formuliert. Im Jahre 1909 identifizierte Rutherford gemeinsam mit T. Royds das Alphateilchen als doppelt positiv geladenes Helium und stellte durch die Versuchsergebnisse über Streuung der Alphateilchen beim Durchgang durch Materie 1911 das seither als »Rutherford-Bohrsches« bezeichnete »Atommodell« auf, während ihm 1919 der erste Nachweis einer Kettenreaktion beim Stickstoff gelang. Im Jahre 1908 erhielt Rutherford den Nobelpreis für Chemie.

Gabriel Lippmann (16. August 1845 bis 13. Juli 1921), niederländischer Physiker. Er begann bei I. R. Kirchhoff mit Untersuchungen über Elektrokapillarität, die 1873 zur Konstruktion eines Kapillarelektrometers führte. Im Jahre 1883 wurde er Professor und 1886 als Nachfolger von J. C. Damini Direktor der Physikalischen Forschungslaboratorien an der Sorbonne, Paris, wo er weitere Instrumente, darunter einen neuartigen Seismographen, entwickelte. Seit 1886 beschäftigte er sich mit Versuchen zur Photographie in natürlichen Farben unter Benutzung von Lichtinterferenzen. Im Jahre 1893 verwirklichte er diese Idee. Im Jahre 1908 wurde er dafür mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Rudolf Eucken (5. Januar 1846 bis 14. September 1926), deutscher Philosoph, der als Professor in Basel und Jena wirkte. Der als Lehrer gefeierte Eucken vertrat einen sozial-etisch verstandenen, auf »gemeinsames substantielles Wirken« gerichteten »schöpferischen Aktivismus«. Maß des Erkennens sei der Gehalt des geistigen Lebens, den Eucken zu erfassen sich bemühte. Er nennt seine Methode noologisch und stellt sie der unpersönlichen naturwissenschaftlichen Methode gegenüber. Es gilt, die Seele der Menschen aus den Ketten einer dem Technischen verfallenen Scheinkultur zu befreien. Eucken bemühte sich zeitlebens um die geistige Zusammenarbeit der Völker. Im Jahre 1908 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

75 Jahre Nobelpreis

75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 27. Juli 1977 verausgabte die Postverwaltung von Guinea-Bissau einen Gedenkblock enthaltend eine 50-P-Flugpostmarke mit der Vorderseite der Nobelpreisträger-Gedenkmedaille, umgeben von Symbolen für den Friedenspreis (eine Taube), für Medizin und Physiologie (Äskulapstab), für Physik (Atommodell), für Literatur (aufgeschlagenes Buch mit Federkiel), für Chemie (Retorte) und für die Wirtschaftswissenschaften (rauchender Fabrikschornstein und ausgeglichene Waage). Auf dem Blockrand eindrucksvolle Darstellungen aus der Arbeit des schwedischen Philanthropen und Verleihungsszene des Nobelpreises in Stockholm.



Nobelpreis und Nobelstiftung

In seinem von Bertha von Suttner beeinflussten, am 27. November 1895 in Paris errichteten Testament, bestimmte Alfred Nobel, daß die Zinsen seiner Stiftung jährlich zu fünf gleichen Teilen denen zugeteilt werden sollten, »die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben: je ein Teil dem, der auf dem Gebiete der Physik die wichtigste Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Physiologie oder der Medizin gemacht hat, der in der Literatur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker gewirkt hat und für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen«.

Der aus dem Vermögen Alfred Nobels gebildete Fonds von seinerzeit 31 Millionen Schwedenkronen, dessen jährliche Zinsen als Nobelpreise verliehen werden, wird von der Nobelstiftung in Stockholm verwaltet. Die Stiftung nahm ihre Tätigkeit gemäß der am 29. Juni 1900 veröffentlichten Statuten auf.

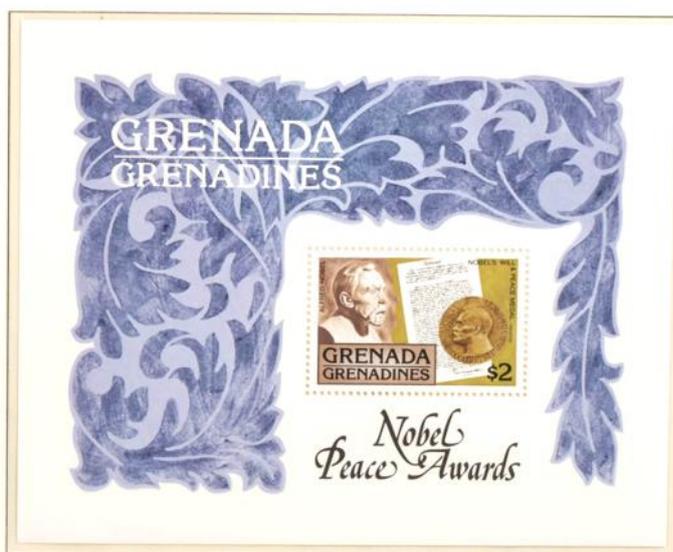
Die Preise für Physik und Chemie werden von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom Königlich Karolinischen Medico-Chirurgischen Institut in Stockholm, die für Literatur von der Schwedischen Akademie der Schönen Künste in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuss von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobel-Instituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.

Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestage Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedenspreis wird gleichen Tages durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung eines Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.

75 Jahre Nobelpreis

Grenadinen von Grenada: Friedens-Nobelpreis

Im Januar 1978 brachte die Postverwaltung der Grenadinen von Grenada einen Gedenkblock zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises an die Postschalter, enthaltend eine 2-Dollar-Marke mit der Büste Nobels, dem Testament Nobels und der Vorderseite der Gedenkmedaille für die Verleihung des Friedens-Nobelpreises. Auf dem Blockrand erscheint der Landesname und Rankenwerk in phantasievoller Zeichnung.



Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 ist er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglyzerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstoffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobel-Stiftung.

Seit 1951 werden alljährlich von der Stadt Lindau am Bodensee Tagungen von Nobelpreisträgern der Medizin, Chemie und Physik mit Professoren, Dozenten und Studenten aus verschiedenen europäischen Ländern abgehalten, bei denen die Laureaten in Vorträgen über neue Entdeckungen oder Leistungen auf ihren Fachgebieten berichten. Ehrenprotector dieser Tagungen ist Graf Lennart Bernadotte. Die Nobelpreisträger-Tagungen, die von einem Kuratorium vorbereitet werden, gehören zu den wichtigsten internationalen Zusammenkünften auf dem Gebiet naturwissenschaftlicher Forschung.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger von 1917 und 1918

Am 17. November 1977 brachte die schwedische Postverwaltung zwei Gedenkmarken in den Werten zu 1.10 Kr und 1.40 Kr zum Schalterverkauf. Damit wurden die Nobelpreisträger des Jahres 1917 geehrt.

Am 14. November 1978 erschien eine aus zwei Werten bestehende Serie zum Gedenken an die Nobelpreisträger des Jahres 1918, und zwar in den Nennwerten zu 1.30 Kr und 1.70 Kr.



Henrik Pontoppidan (24. Juli 1857 bis 21. August 1943), dänischer Schriftsteller, der als einziger großer dänischer Dichter des Naturalismus anzusehen ist. Er schildert pessimistisch den kulturellen und moralischen Verfall Dänemarks vor und während des ersten Weltkrieges. Sein Hauptwerk »Det forjaettede Land« (»Das gelobte Land«) vermittelt ein scharfes Zeitbild des dänischen Landlebens. Der Roman des dänischen Stadtlebens um 1900, »Hans im Glück«, schildert ironisch das »Glück« eines strebsamen, verschiedene Berufs- und Gesellschaftskreise durchlaufenden Mannes und ist, wie »Das gelobte Land«, zugleich Selbstkritik des Verfassers und des geistigen Menschen im technisch-positivistischen Zeitalter. 1917 erhielt Pontoppidan gemeinsam mit K. Gjellerup den Nobelpreis für Literatur.

Karl Gjellerup (2. Juni 1857 bis 11. Oktober 1919), dänisch-deutscher Schriftsteller, der mit einer Deutschen verheiratet war und seit 1892 in Dresden lebte. Der Pfarrerssohn und Theologe, der sich unter dem Einfluß von G. Brandes, Ch. Darwin und der Bibelkritik vom Christentum abwendet und sich von Schiller und Wagner als Vorbildern leiten läßt, fand schließlich im Buddhismus seine dichterische und geistige Welt. Im Jahre 1917 erhielt er gemeinsam mit H. Pontoppidan den Nobelpreis für Literatur.

Charles Glover Barkla (7. Juni 1877 bis 23. Oktober 1944), englischer Physiker, Professor in London und Edinburgh, untersuchte seit 1899 bei J. J. Thomson in Cambridge die Fortpflanzungsgeschwindigkeit elektrischer Wellen längs Drähten und entdeckte 1904/06 Anzeichen für die Polarisation von Röntgenstrahlen. Im Jahre 1905 stellte er fest, daß die sekundäre Röntgenstrahlung eines chemischen Elements als »charakteristische« Strahlung ausgesendet wird, die weicher ist als die auslösende Primärstrahlung und aus einer härteren »K-« und einer etwas weicheren »L-« Komponente besteht. Erst die Untersuchungen von Moseley führten zum Verständnis dieser Erscheinungen, doch bemerkte schon Barkla, daß die charakteristische Röntgenstrahlung nicht die für die chemischen Eigenschaften der Elemente bezeichnende Periodizität hervortreten läßt. Charles G. Barkla wurde 1917 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Fritz Haber (9. Dezember 1868 bis 29. Januar 1934), deutscher Chemiker, wurde 1898 Professor in Karlsruhe, und war zwischen 1911 und 1933 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie, dem heutigen Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Die Fähigkeit, Forschung und technische Auswertung zu vereinen, machte ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der modernen Chemie. Nach Arbeiten zur Elektrochemie, zur Thermodynamik von Gasreaktionen und Beiträgen zur organischen Chemie wie zur physikalischen Chemie wurden die Reaktionen des Stickstoffs sein Hauptforschungsgebiet. Für die Synthese von Ammoniak zusammen mit C. Bosch erhielt er 1918 den Nobelpreis für Chemie.

Max Planck (23. April 1858 bis 4. Oktober 1947), deutscher Physiker, der im Alter von einundzwanzig Jahren mit einer thermodynamischen Dissertation hervortrat. Seit 1889 wirkte er in Berlin, wo er jahrzehntelang als Professor der theoretischen Physik lehrte. Im Laufe seiner Studien über die Entropie wandte sich Planck um 1894 der Wärmestrahlung zu. Dabei entdeckte er, noch in der Meinung, daß die Wiensche Strahlungsformel zutreffend sei, eine neue Naturkonstante, das »Plancksche Wirkungsquantum«. Mitte Oktober 1900 leitete er durch eine geniale Interpolation die »Plancksche Strahlungsformel«, das richtige Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung ab. Der 14. Dezember 1900, an dem Planck die Herleitung dieser Formel aus den Prinzipien der Physik auf der Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin vortrug, gilt als der »Geburtstag der Quantentheorie«. Während Planck gegenüber der Einsteinschen Lichtquantenhypothese noch lange skeptisch blieb, erkannte er sofort die Tragweite der von Einstein begründeten »Speziellen Relativitätstheorie«. Im Jahre 1918 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

75 Jahre Nobelpreis

Guinea-Bissau: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises brachte die Postverwaltung von Guinea-Bissau eine aus 6 Werten bestehende Gedenkausgabe an die Postschalter: 3.50 P: Henri Dunant, Porträt und symbolische Darstellung aus der Frühzeit der Arbeit des Roten Kreuzes während eines Krieges. 5 P: Albert Einstein, Porträt und Atommodell. 6 P: Irène und Frédéric Joliot-Curie, Porträts vor Laboreinrichtung. 30 P: Sir Alexander Fleming, Porträt und Schimmelpilz der Gattung »Penicillium«. 35 P: (Flugpost) Ernest M. Hemingway, Porträt und Titel seiner Werke »Der Schnee vom Kilimandscharo« und »Der alte Mann und das Meer«. 40 P: (Flugpost) Jan Tinbergen, Porträt und Weltkugelhälften mit eingezeichneten Kurvenlinien der Entwicklung der Weltwirtschaft.



Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), schweizerischer Philanthrop, der in seiner Schrift »Un souvenir de Solferino« (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegsführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedensnobelpreis der Nobelstiftung.

Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab. In einer anderen Abhandlung begründete er in tiefeschürfender Analyse die Begriffe Raum und Zeit als Spezielle Relativitätstheorie, aus der er wenig später den Schluß auf die allgemeine Gleichwertigkeit von Masse und Energie zog. Dann erweiterte er 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich daher, die Verleihung des Nobelpreises für Physik für 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie zu geben.

Frédéric Joliot (19. März 1900 bis 14. August 1958), genannt Joliot-Curie, französischer Atomphysiker, Schüler von Marie Curie-Sklodowska, deren Tochter Irène Curie (12. September 1897 bis 16. März 1956) er 1926 heiratete. Irène Curie stellte Untersuchungen zur Isotopie und über Alphastrahlen des Poloniums an, Frédéric Joliot untersuchte andere radioaktive Stoffe. Dann beobachtete Joliot-Curie mit seiner Frau 1931/32, daß wasserstoffhaltige Substanzen, beispielsweise Paraffin, bei Beschuß mit energiereichen Alphastrahlen Teilchen von Protonenmasse aussenden. Nach deren Identifizierung als Neutronen durch J. Chadwick untersuchten beide diese Neutronenerzeugung. Im Jahre 1933 untersuchten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Hierfür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie. Nach Bekanntgabe der Kernspaltung des Urans durch O. Hahn und F. Straßmann bewiesen 1939 Joliot-Curie und seine Mitarbeiter das Auftreten der Kettenreaktion innerhalb der Uranmasse.



Sir Alexander Fleming (6. August 1881 bis 11. März 1955), englischer Bakteriologe, der während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium im St.-Mary's-Hospital in London 1928 das Penicillin als Antibioticum fand, wofür er zusammen mit Sir Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain 1945 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Antibiotica (Einzahl: das Antibioticum), Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder in ihrer Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen. Ihre Entdeckung geht auf die Beobachtung Flemings zurück: auf Nährböden in der Umgebung von Schimmelpilzen der Gattung »Penicillium« wachsen bestimmte krankheitsregende Bakterien nicht. In intensiver wissenschaftlicher Arbeit wurden mehrere Hundert weiterer Antibiotica gefunden, von denen jedoch nur wenige zur Behandlung von Infektionskrankheiten geeignet sind.

Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflehnte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der »verlorenen Generation«, die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den ersten Weltkrieg ihrer Situation bewußt geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Jan Tinbergen (geboren am 12. April 1903), niederländischer Volkswirtschaftler und Ökonom, der seit 1933 Professor an der »Niederländische Economische Hogeschool« in Rotterdam ist, war zwischen 1936 und 1938 Forschungsexperte des Völkerbundes in Genf, dann von 1945 bis 1955 Leiter des Zentralplanungsbüros. Sein Arbeitsgebiet erstreckt sich von der Konjunkturtheorie über die Theorie der quantitativen Wirtschaftspolitik bis zur Entwicklungsplanung. Er entwarf das ökonomische Modell für die Niederlande. Den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt er für das Jahr 1969.

75 Jahre Nobelpreis

Komoren: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 7. Juli 1977 verausgabte die Postverwaltung der Komoren diesen Block, enthaltend eine 400-Fr-Flugpostmarke mit den Porträts von Friedensnobelpreisträgern: Henri Dunant, Aristide Briand, Albert Schweitzer und Martin Luther King, zwei Friedenstauben und dem Emblem der Weltfriedensbewegung. Auf dem Blockrand Porträts weiterer Persönlichkeiten, die mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurden. Im Hintergrund Allegorie auf den Frieden sowie Gebäude des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag, darüber Detail einer Gedenktafel an die Deklaration der Menschen- und Bürgerrechte.



Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), Schweizer Philanthrop, der als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes 1901 mit dem Friedens-Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

Aristide Briand (28. März 1862 bis 7. März 1932), französischer Staatsmann, der 1926 zusammen mit Stresemann und Chamberlain 1926 den Friedens-Nobelpreis erhielt.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), evangelischer Theologe, Arzt und Musiker, der für sein Werk 1952 den Friedens-Nobelpreis erhielt.

Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Führer der Schwarzen und Theologe, der 1964 für seine Arbeit den Friedens-Nobelpreis erhielt.

75 Jahre Nobelpreis

Deutsche Nobelpreisträger der Physik und Chemie

Friedensnobelpreis 1930 und 1965

Am 20. März 1979 brachte die DDR-Postverwaltung im Rahmen ihrer Serie »Bedeutende Persönlichkeiten« zwei Werte zu Ehren deutscher Nobelpreisträger heraus. 5 Pf: Porträt des Chemikers Otto Hahn, daneben Formel der Atomkernspaltung (Auflage: 5 Millionen Stück). 10 Pf: Porträt des Physikers Max von Laue, daneben Laue-Diagramme der Zinkblende (Auflage: 16 Millionen Stück). In der am 8. Februar 1977 verausgabten Serie »Bedeutende Persönlichkeiten« erinnert der 40-Pf-Wert an den Physiker Gustav Hertz, Porträt und Schema einer Anlage zur Trennung von Isotopen durch Diffusion (Auflage: 2 100 000 Stück). Am 15. Januar 1966 brachte die Deutsche Bundespost zum 100. Geburtstag des schwedischen Friedens-Nobelpreisträgers Söderblom eine Gedenkmarke heraus (Auflage: 30 Millionen Stück). Porträt des Geehrten. Das im Markenfeld erscheinende Geburtsdatum »15. 1. 1866« ist unrichtig, Söderblom wurde am 15. November 1866 geboren. Zum 20jährigen Bestehen und zur Verleihung des Friedens-Nobelpreises erschien am 24. Oktober 1966 zu Ehren der UNICEF diese Gedenkmarke im Nennwert zu 30 Pf mit dem Emblem der Organisation (Auflage: 30 Millionen Stück).

Deutsche Demokratische Republik



Otto Hahn (8. März 1879 bis 28. Juli 1968), deutscher Chemiker, seit 1912 Mitglied, ab 1928 Direktor des Kaiser-Wilhelm- (später Max-Planck-) Instituts für Chemie; von 1946 bis 1960 war er Präsident der Max-Planck-Gesellschaft. Er wandte sich 1904/05 am University College in London bei Sir William Ramsay radioaktiven Untersuchungen zu, die er 1905/06 an der McGill-University in Montreal unter E. Rutherford fortsetzte. Er isolierte bei Ramsay aus radiumbaltigem Bariumchlorid das Radiothor und entdeckte in Montreal die von ihm als Thorium C — jetzt als »Th C'« — bezeichnete Substanz sowie das Radioactinium. Nach Deutschland zurückgekehrt, entdeckte Hahn 1906 das Mesothorium, habilitierte sich 1907 bei Emil Fischer und war von 1910 bis 1934 Professor in Berlin, wo er mit der österreichischen Physikerin Lise Meitner zusammenarbeitete. Mit ihr fand er 1918 das Protoactinium, die Muttersubstanz des Actiniums, dann das Uran Z, das erste Beispiel einer Kernisomerie. Beide Forscher entwickelten auch radioaktive Verfahren zur Untersuchung von Mischkristallbildungen zur Bestimmung von Oberflächengrößen und für geologische Altersbestimmungen. Ende 1938 gelang es Hahn und F. Straßmann, die bisher als Bildung von Transuranen betrachteten Erscheinungen bei der Neutronenbestrahlung des Urans und Thoriums auf Kernspaltung zurückzuführen. Für diese Leistung wurde Hahn 1945 mit dem Nobelpreis für Chemie des Jahres 1944 ausgezeichnet.

Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Laues Anregung nun, Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahlinterferenzen entdeckt wurden, wozu Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt.

Gustav Hertz (geboren am 22. Juli 1887, gestorben 1975), deutscher Physiker, ab 1925 Professor in Halle, ab 1928 an der Technischen Hochschule Berlin, von 1935 bis 1945 Leiter des Forschungslaboratoriums der Firma Siemens in Berlin. Zwischen 1945 und 1954 baute Hertz mit früheren Schülern und Mitarbeitern bei Suchumi (UdSSR) ein Institut auf; von 1954 bis 1961 leitete er ein Universitäts-Institut in Leipzig. Der Physiker hatte 1932 das Verfahren zur Isotopentrennung mit einer aus vielen Einzelgliedern zusammengesetzten Diffusionskaskade entwickelt, das er seit 1945 in großtechnischem Maßstab in der UdSSR erfolgreich zur Gewinnung von Uran 235 anwendete. Seit 1911 untersuchte Hertz mit J. Franck die Anregung von Atomen durch Elektronenstöße und erhielt zugleich zusammen mit diesem den Nobelpreis des Jahres 1925 für Physik zugesprochen.

→ 32712009

11.11.11

U-334-

Bundesrepublik Deutschland



Nathan Söderblom (15. November 1866 bis 12. Juli 1931), evangelischer Theologe und Religionshistoriker, seit 1914 Erzbischof von Uppsala. Als Mitarbeiter des Christlichen Studenten-Weltbundes und der Mission beschäftigte ihn besonders der Gedanke an die Einheit der Kirche. Er begründete die moderne Religionswissenschaft in Schweden, war der jungkirchlichen Bewegung seines Landes zugehörig und hob das religiöse Erbe der schwedischen Volkskirche hervor. Während des ersten Weltkrieges leitete Söderblom eine Versöhnungsaktion unter den christlichen Kirchen ein; seine ökumenische Arbeit krönte er 1925 mit der Stockholmer Weltkirchenkonferenz für praktisches Christentum. Söderblom erhielt für sein Wirken 1930 den Friedens-Nobelpreis.



Mit dem internationalen Kinderhilfswerk (UNICEF = United Nations Childrens Emergency Fund), gegründet am 11. Dezember 1946 mit Sitz in New York, versorgen die Vereinten Nationen bedürftige Kinder in Europa, Asien, Afrika und Lateinamerika mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Medikamenten, veranlassen Untersuchungen und Impfungen; UNICEF wird durch freiwillige Beiträge der Regierungen und Spenden nationaler UNICEF-Komitees unterhalten. Das Kinderhilfswerk hat sich in mehr als hundert Staaten und Gebieten Europas, Lateinamerikas und besonders in den Entwicklungsländern an Wohlfahrtsaktionen beteiligt. UNICEF wurde 1965 als »Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen« der Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

75 Jahre Nobelpreis

Elfenbeinküste: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 27. Mai 1978 verausgabte die Postverwaltung der Republik Elfenbeinküste zu diesem Anlaß einen Gedenkblock, enthaltend eine 500-Fr-Marke mit dem Porträt des Nobelpreisträgers für Physik, Max Planck (1858—1947), atomgetriebene interplanetare Rakete beim Verlassen der Erdnähe, Sternenhimmel. Auf dem Blockrand Raumsonde, Planetenbülle, Sterne.



Max Planck (23. April 1858 bis 4. Oktober 1947), deutscher Physiker, der im Alter von einundzwanzig Jahren mit einer thermodynamischen Dissertation hervortrat. Seit 1889 wirkte er in Berlin, wo er jahrzehntlang als Professor der theoretischen Physik lehrte. Im Laufe seiner Studien über die Entropie wandte sich Planck um 1894 der Wärmestrahlung zu. Dabei entdeckte er, noch in der Meinung, daß die Wiensche Strahlungsformel zutreffend sei, eine neue Naturkonstante, das »Plancksche Wirkungsquantum«. Mitte Oktober 1900 leitete er durch eine geniale Interpolation die »Plancksche Strahlungsformel«, das richtige Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung ab. Der 14. Dezember 1900, an dem Planck die Herleitung dieser Formel aus den Prinzipien der Physik auf der Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin vortrug, gilt als der »Geburtstag der Quantentheorie«. Während Planck gegenüber der Einsteinschen Lichtquantenhypothese noch lange skeptisch blieb, erkannte er sofort die Tragweite der von Einstein begründeten »Speziellen Relativitätstheorie«. Im Jahre 1918 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

3271 2.009

U-334-

75 Jahre Nobelpreis

Paraguay: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 5. September 1977 verausgabte die Postverwaltung Paraguays diesen Block zu Ehren der Nobelpreisträger für Literatur. Der Block enthält eine Flugpostmarke zu 25 Gs mit der Darstellung der Vorder- und Rückseite der Nobelpreisträger-Medaille, wie sie den Preisträgern bei der Überreichung des Preises in Stockholm überreicht wird. Auf dem Blockrand die Namen der Preisträger für Literatur von 1901 bis 1976 aufgeführt. Außerdem erscheinen noch das Staatswappen Paraguays und die Darstellung eines Buches mit darübergelegter Kiefeder.



Nobelpreis und Nobelstiftung

In seinem von Bertha von Suttner beeinflussten, am 27. November 1895 in Paris errichteten Testament, bestimmte Alfred Nobel, daß die Zinsen seiner Stiftung jährlich zu fünf gleichen Teilen denen zugeteilt werden sollten, »die im verflorbenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben: je ein Teil dem, der auf dem Gebiete der Physik die wichtigste Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Physiologie oder der Medizin gemacht hat, der in der Literatur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker gewirkt hat und für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen.«

Der aus dem Vermögen Alfred Nobels gebildete Fonds von seinerzeit 31 Millionen Schwedenkronen, dessen jährliche Zinsen als Nobelpreise verliehen werden, wird von der Nobelstiftung in Stockholm verwaltet. Die Stiftung nahm ihre Tätigkeit gemäß der am 29. Juni 1900 veröffentlichten Statuten auf.

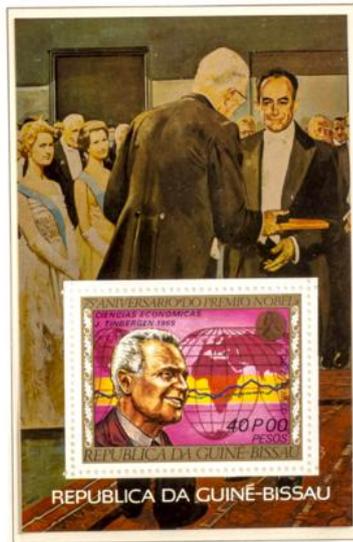
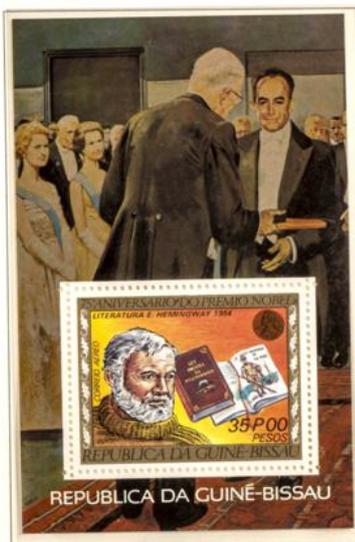
Die Preise für Physik und Chemie werden von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom Königlich Karolinischen Medico-Chirurgischen Institut in Stockholm, die für Literatur von der Schwedischen Akademie der Schönen Künste in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuß von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobel-instituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.

Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestage Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedenspreis wird gleichen Tages durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung eines Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.

75 Jahre Nobelpreis

Guinea-Bissau: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 27. Juli 1977 verausgabte die Postverwaltung von Guinea-Bissau diese beiden Einzelblocks, enthaltend jeweils Flugpostmarken zu 35 P (mit dem Porträt des amerikanischen Schriftstellers Ernest Hemingway) und einer solchen im Nennwert zu 40 P (mit dem Porträt des niederländischen Volkswirtschaftlers Jan Tinbergen). Auf dem Blockrand jeweils Verleihungsszene in Stockholm.



Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflehnte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der »verlorenen Generation«, die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den ersten Weltkrieg ihrer Situation bewußt geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Jan Tinbergen (geboren am 12. April 1903), niederländischer Volkswirtschaftler und Ökonom, der seit 1933 Professor an der »Nederlandse Economische Hogeschool« in Rotterdam ist, war zwischen 1936 und 1938 Forschungsexperte des Völkerbundes in Genf, dann von 1945 bis 1955 Leiter des Zentralplanungsbüros. Sein Arbeitsgebiet erstreckt sich von der Konjunkturtheorie über die Theorie der quantitativen Wirtschaftspolitik bis zur Entwicklungsplanung. Er entwarf das ökonomische Modell für die Niederlande. Den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt er für das Jahr 1969.

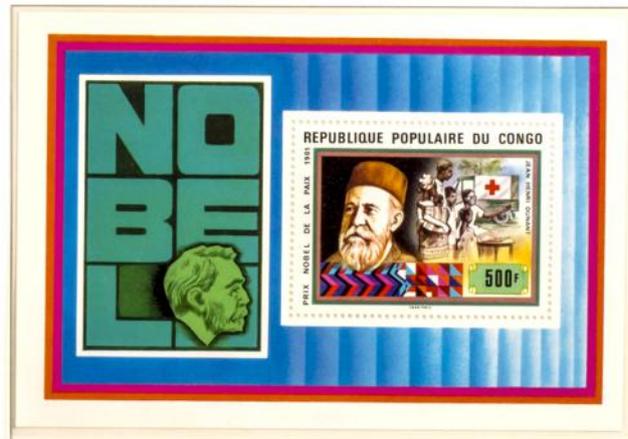
32712009

U-334-

75 Jahre Nobelpreis

Volksrepublik Kongo: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 28. April 1978 verausgabte die Postverwaltung der Volksrepublik Kongo einen Gedenkblock anlässlich des 75. Jahrestages der erstmaligen Nobelpreis-Verleihung, enthaltend eine 500-Fr-Marke mit dem Porträt Henri Dunants, rechts im Markenbild sehen wir eine Szene ärztlicher Versorgung in Afrika, im Hintergrund ein Rot-Kreuz-Auto. Auf dem Blockrand in Großbuchstaben NOBEL und die Büste des schwedischen Philanthropen.



Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), schweizerischer Philanthrop, der in seiner Schrift »Un souvenir de Solferino« (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedenspreis der Nobel-Stiftung.

3271 2.009

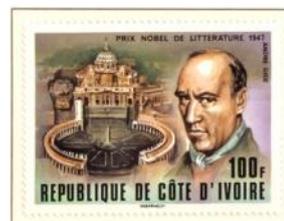
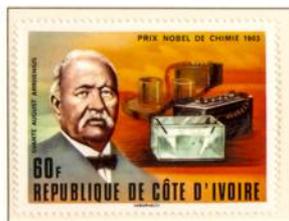
AUGUST

U-334-

75 Jahre Nobelpreis

Elfenbeinküste: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der Verleihung der ersten Nobelpreise verausgabte die Postverwaltung der Elfenbeinküste am 27. Mai 1978 eine aus fünf Werten bestehende Serie: 60 Fr Svante August Arrhenius, physikochemische Versuchsanordnung; 75 Fr Jules Bordet, Mikroskopbild und Knabe in Gebirgslandschaft, deren Luftverhältnisse den Keuchbusten mildern; 100 Fr André Gide, Peterskirche und Vorplatz im Vatikan; John Steinbeck, Szene aus einer seiner Erzählungen; 300 Fr Kinder verschiedener Rassen, Emblem der UNICEF.



Svante August Arrhenius (19. Februar 1859 bis 2. Oktober 1927), schwedischer Physikochemiker, seit 1895 Professor der Physik an der Universität Stockholm, seit 1909 dort Direktor des Nobelinstituts für physikalische Chemie. Arrhenius unterschied bereits 1883 bei der elektrischen Leitung in Lösungen zwischen aktiven und inaktiven Molekülen und erweiterte 1887 in Würzburg diese Vorstellung zur Theorie der elektrolytischen Dissoziation. Später beschäftigte er sich vorwiegend mit Problemen der kosmischen Physik. Im Jahre 1903 wurde Arrhenius mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet.

Jules Bordet (13. Juni 1870 bis 6. April 1961), belgischer Mediziner und Mikrobiologe, der 1901 Direktor des Brüsseler Pasteur-Instituts wurde, im Jahre 1907 Professor. Er entdeckte die für die Serologie grundlegende Komplementbindungsreaktion und mit O. Gengou den Keuchbustenerreger. Im Jahre 1919 erhielt er den Nobelpreis für Medizin.

André Gide (22. November 1869 bis 19. Februar 1951), französischer Schriftsteller, gründete 1909 „Nouvelle Revue Française“, durch die er bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges das geistige Leben Frankreichs maßgebend beeinflusste. Sein Tagebuch „Journal“ ist ein unerschöpfliches Bild des literarischen Lebens Frankreichs seit 1899 wie auch der wechselvollen schriftstellerischen Entwicklung Gides. Im Jahre 1948 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

→ 32712009

AUGUST

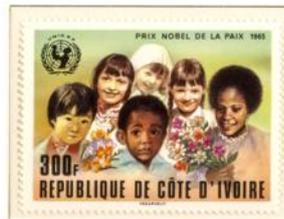
U-334-

75 Jahre Nobelpreis

Elfenbeinküste: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises



John Ernst Steinbeck (27. Februar 1902 bis 20. Dezember 1968), amerikanischer Schriftsteller. Er trat 1935 mit dem Schelmenroman „Tortilla Flat“ über die armen mexikanischen „piananos“ hervor. Der amerikanische Schriftsteller erzählt mit Vorliebe von Besitzlosen, denen das eigene Stück Land verwehrt blieb durch die bösen Mächte der Natur und Gesellschaft. Er stellt unverhüllt urwüchsige menschliche Triebe dar, die auch dem Einfältigen zum Schicksal werden. Sein starker Glaube an das Gute seiner einfachen, teils rührenden Menschen machte ihn zum Anwalt der Armen. Steinbeck erhielt 1962 den Nobelpreis für Literatur.



Mit dem internationalen Kinderhilfswerk (UNICEF = United Nations Childrens Emergency Fund), gegründet am 11. Dezember 1946 mit Sitz in New York, versorgen die Vereinten Nationen bedürftige Kinder in Europa, Asien, Afrika und Lateinamerika mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Medikamenten, veranlassen Untersuchungen und Impfungen; UNICEF wird durch freiwillige Beiträge der Regierungen und Spenden nationaler UNICEF-Komitees unterhalten. Das Kinderhilfswerk hat sich in mehr als hundert Staaten und Gebieten Europas, Lateinamerikas und besonders in den Entwicklungsländern an Wohlfahrtsaktionen beteiligt. UNICEF wurde 1965 als „Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen“ der Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

→ 32712009

AUGUST

U-334-

75 Jahre Nobelpreis

Italienische Nobelpreisträger für Literatur 1906 und 1926

Sondermarke zum 50. Todestag Carduccis im Nennwert zu 25 Lire mit dem Porträt dieses italienischen Nobelpreisträgers, die am 14. Oktober 1957 zum Schalterverkauf gelangte.
Am 28. September 1971 erschien diese Sondermarke im Nennwert zu 50 Lire zum 100. Geburtstag der italienischen Dichterin Grazia Deledda in einer Auflage von 15 000 000 Stück.



Giosuè Carducci (27. Juli 1835 bis 16. Februar 1907), italienischer Schriftsteller, Jugenddeckname Enotrio Romano, war 1861 bis 1903 Professor für Literaturgeschichte in Bologna. Carducci ist die beherrschende Gestalt der italienischen Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Bedeutender noch als die literaturhistorischen und kritischen Arbeiten ist seine Lyrik, die er um eine völlig neuartige Nachbildung der metrischen Formen der Antike bereicherte, und der er einen fortschrittsgläubigen, antiklerikalen und nationalen Gehalt gab. In seinen großen Oden wird die Verherrlichung antiken Heldentums zum dyonysischen Gesang auf das Leben. Durch das echte Naturgefühl, die kraftvolle Rhetorik, die Schönheit seiner Sprache und die patriotische Leidenschaft seines dichterischen Werkes ist Carducci ein Erzieher Italiens zu selbstbewußtem Denken und Fühlen geworden. Er erhielt 1906 den Nobelpreis für Literatur.

Grazia Deledda (27. September 1875 bis 15. August 1936), italienische Schriftstellerin, war Autodidaktin und begann schon mit fünfzehn Jahren über Landschaft und Leben ihrer Heimat zu schreiben. Die Darstellung starker Menschlichkeit vor dem Hintergrund großartiger Landschaftsbilder ist in ihren vielen Romanen und Novellen von einer leidenschaftlich dramatischen Sprache getragen. Im Jahre 1926 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur.

75 Jahre Nobelpreis

Bundesrepublik Deutschland: Nobelpreisträger der Physik und Chemie

Am 9. August 1979 verausgabte die Deutsche Bundespost drei Sondermarken zu diesem Anlaß in den Wertstufen zu je 60 Pf mit den wissenschaftlichen Darstellungen jener Entdeckungen, die von Albert Einstein, Otto Hahn und Max von Laue in ihren Bereichen gemacht wurden.



Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab. In einer anderen Abhandlung begründete er in tiefeschürfender Analyse die Begriffe Raum und Zeit als Spezielle Relativitätstheorie, aus der er wenig später den Schluß auf die allgemeine Gleichwertigkeit von Masse und Energie zog. Dann erweiterte er 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen, und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich daher, die Verleihung des Nobelpreises für Physik für 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie zu geben.

Die Sondermarke zu 60 Pf zeigt eine schematische Darstellung des photoelektrischen Effektes, den Einstein als erster richtig deutete. Wird ein Metall mit Licht bestrahlt, so werden Elektronen freigesetzt, welche die Oberfläche des Metalls erstmals verlassen können. Ändert man die Farbe des einfallenden Lichtes stetig vom roten Ende des Regenbogenspektrums zum blauen Ende hin, gibt es eine für jedes Metall charakteristische Farbe, bei welcher Elektronen das Metall erstmals verlassen können (in der Darstellung der Briefmarke ist diese Grenze im Farbbereich »orange« angenommen). Die Energie der austretenden Elektronen ist um so größer, je mehr die Farbe des einfallenden Lichtes verschoben ist in Richtung blauer Farbtöne. Die freigesetzten Elektronen breiten sich unabhängig von der Richtung des eingestrahlichten Lichtes aus.

Otto Hahn (8. März 1879 bis 28. Juli 1968), deutscher Chemiker, seit 1912 Mitglied, ab 1928 Direktor des Kaiser-Wilhelm- (später Max-Planck-) Instituts für Chemie; von 1946 bis 1960 war er Präsident der Max-Planck-Gesellschaft. Er wandte sich 1904/05 am University-College in London bei Sir William Ramsay radioaktiven Untersuchungen zu, die er 1905/06 an der McGill-University in Montreal unter E. Rutherford fortsetzte. Er isolierte bei Ramsay aus radiumhaltigem Bariumchlorid das Radiothor und entdeckte in Montreal die von ihm als Thorium C — jetzt als »Th C'« — bezeichnete Substanz sowie das Radioactinium. Nach Deutschland zurückgekehrt, entdeckte Hahn 1906 das Mesothorium, habilitierte sich 1907 bei Emil Fischer und war von 1910 bis 1934 Professor in Berlin, wo er mit der österreichischen Physikerin Lise Meitner zusammenarbeitete. Mit ihr fand er 1918 das Protoactinium, die Muttersubstanz des Actiniums, dann das Uran Z, das erste Beispiel einer Kernisomerie. Beide Forscher entwickelten auch radioaktive Verfahren zur Untersuchung von Mischkristallbildungen zur Bestimmung von Oberflächengrößen und für geologische Altersbestimmungen. Ende 1938 gelang es Hahn und F. Straßmann, die bisher als Bildung von Transuranen betrachteten Erscheinungen bei der Neutronenbestrahlung des Urans und Thoriums auf Kernspaltung zurückzuführen. Für diese Leistung wurde Hahn 1945 mit dem Nobelpreis für Chemie des Jahres 1944 ausgezeichnet.

Die Sondermarke zu 60 Pf zeigt eine schematische Darstellung der Spaltung eines Uranatoms. Der Kern des spaltbaren Uranatoms besteht aus zwei Sorten dichtgepackter Kernbausteine gleicher Größe: Protonen (92 Stück, dargestellt durch blaue Kugeln) und Neutronen (143 Stück, rote Kugeln). Der Beschuß des Uranatoms durch ein Neutron führt zur Spaltung des Kerns in zwei etwa gleichgroße Bruchstücke. Diese Bruchstücke sind ihrerseits Kerne aus Protonen und Neutronen von zwei leichteren Atomen. Zusätzlich entstehen bei der Kernspaltung etwa drei einzelne Neutronen von zwei leichteren Atomen. Ebenfalls zusätzlich entstehen bei der Kernspaltung etwa drei einzelne Neutronen, die ihrerseits weitere Urankerne spalten und eine Kettenreaktion einleiten können.

Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Von Laues Anregung, nun Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahlinterferenzen entdeckt wurden, wozu von Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt.

Die Sondermarke zu 60 Pf zeigt ein sogenanntes Beugungsbild, das mit Röntgenstrahlen an einem Kristall erhalten wurde. Wird ein Kristall mit Röntgenstrahlung aus einer Richtung bestrahlt, so lenken die Atome im Kristall das Röntgenlicht in viele Richtungen ab. Die regelmäßige Anordnung der Atome führt aber dazu, daß die aus dem Kristall austretende Röntgenstrahlung sich nicht gleichmäßig überallhin ausbreitet, sondern auf bestimmte Richtungen beschränkt ist. Deshalb erzeugen die Röntgenstrahlen auf einer Photoplatte keine gleichmäßige Schwärzung, sondern einzelne Punkte. Die Punkte bilden typische Muster, die den atomaren Aufbau und speziell die Symmetrie des Kristalls wiedergeben.

3271 21009

Ausgabe

4-334-

75 Jahre Nobelpreis

Bolivien: Gedenkblock, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Die bolivianische Postverwaltung brachte zu diesem Anlaß am 20. Dezember 1976 einen Gedenkblock heraus mit der Reproduktion der berühmten Freimarke von 1868 im Nennwert von 500 Centavos in Schwarz sowie jener Sondermarke vom 2. Juli 1976 zu Ehren des Vaters Bernedo. Ferner erscheinen die Namen der ersten Nobelpreisträger von 1901, das Signet des Internationalen Roten Kreuzes und die Porträts Albert Schweitzers und Konrad Adenauers, inmitten des Blocks Alfred Nobel im Medaillon, daneben Lorbeerzweig.



Frédéric Passy (20. Mai 1822 bis 12. Juni 1912), französischer Volkswirtschaftler und Pazifist, war von 1874 bis 1889 liberaler Abgeordneter, seit 1877 Mitglied der Académie Française, der neben volkswirtschaftlichen Schriften auch eine »Histoire du mouvement de la paix« im Jahre 1905 veröffentlichte. Für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union erhielt er zusammen mit Henri Dunant 1901 den ersten Friedens-Nobelpreis verliehen.

Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), schweizerischer Philanthrop, der in seiner Schrift »Un souvenir de Solferino« (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegsführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedenspreis der Nobel-Stiftung.

Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwell'schen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen »eine neue Art Strahlen«, die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen als erster den Nobelpreis für Physik.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Im Jahre 1913 gründete er in Lambarene als Missionsarzt ein Tropenhospital, das er mit Vortragsreisen, Orgelkonzerten und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren suchte. Nach Internierung in Europa kehrte er 1924 nach Lambarene (Gabun) zurück und wirkte dort bis zu seinem Tode in dem seit 1927 errichteten, größeren Hospital. Für das Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die »Ehrfurcht vor dem Leben« stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in seiner neuen stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; er erhielt für sein Werk 1952 den Friedens-Nobelpreis.

- 3271 2,009
- 2250 series

14 series

4-334-
48-0 18

10.494

1968

489/422

N20020

H4T4W3

N3003

8E

10.495

1975

845

846

8E

2250 series
10.496

19413

JE 646/648



~~37.345~~

-301612.009-

12. Februar

U 145-

75 Jahre Nobelpreis

Insel Man: Sir Winston Churchill, Nobelpreisträger für Literatur

Am 22. November 1974 gab die Postverwaltung der Insel Man anlässlich des 100. Geburtstages Churchills eine Serie von vier Sondermarken an die Schalter: 3½ P Gefechtszene während des Burenkrieges 1899, Churchill in der Uniform der Kavallerie; 4½ P Regierungsgebäude auf Man, im Hintergrund Dokument mit dem Namenszug des Geehrten, Porträt Churchills; 8 P Flugabwehrregiment von Man im zweiten Weltkrieg in Afrika, Churchill mit Tropenhelm; 20 P Ehrenbürgerurkunde der Stadt Douglas, Schatulle, Altersbild des britischen Staatsmannes.



Winston Leonard Churchill (30. November 1874 bis 24. Januar 1965), britischer Staatsmann, der anfänglich die Offizierslaufbahn einschlug. Im Jahre 1900 trat Churchill als konservativer Abgeordneter ins Londoner Unterhaus ein, wechselte aber 1905 zu den Liberalen über, nach deren Wahlsieg 1906 er zeitweilig in der Regierung mitwirkte. Als Erster Lord der Admiralität scheiterte er in seinem Amt zusammen mit dem Dardanellenunternehmen. Als Schatzkanzler von 1924 bis 1929 setzte er sich für die Rückkehr des Vereinigten Königreiches zum Goldstandard auf der Grundlage der Parität von 1914 ein. Nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde Churchill erneut zum Ersten Lord der Admiralität berufen und am 10. Mai 1940 in das Amt des Premierministers eingesetzt. Als er 1941 zusammen mit Franklin D. Roosevelt die Atlantik-Charta verkündete, wurde er der Mitbegründer der Vereinten Nationen. Mit seinen Ansprachen in Fulton (Missouri) am 5. März 1946 und in Zürich am 19. September 1946 gab er den Anlaß zur Gründung des Nordatlantikpaktes und des Europarates. Als Redner wie als Schriftsteller gehört er zu den Meistern der englischen Sprache. So erhielt er 1953 für seine Darstellung des zweiten Weltkrieges den Nobelpreis für Literatur.

-301612.009- 12 Fotos U 145-

75 Jahre Nobelpreis

Bolivien: Gedenkblock, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Am 1. Juni 1978 gab die bolivianische Postverwaltung diesen Gedenkblock an die Postschalter zum Verkauf. Es erscheinen die Reproduktionen der berühmten Freimarke von 1868 zu 500 Centavos in Schwarz sowie die Sondermarke vom 15. November 1975 zur bolivianischen Briefmarkenausstellung »EXFIVIA 75«. Auf dem Hintergrund des Blocks erscheint die Verleihungsurkunde der Nobel-Stiftung von Emil von Behring, der 1901 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet wurde; die Porträts von Behrings und Nobels erscheinen links unten im Block. Die Signets des Internationalen Roten Kreuzes und der Fußballweltmeisterschaft »ARGENTINA '78« erscheinen im oberen Blockfeld.



Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 ist er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobel-Stiftung.

Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917), deutscher Serologe, der dem Robert-Koch-Team angehörte. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt von Behring als erster den Nobelpreis für Medizin.

75 Jahre Nobelpreis

Nobelpreisträger der Physik

Am 21. Juli 1977 erschienen hier zwei Blocks anlässlich verschiedener Jahresereignisse. Aus dem einen Gedenkblock stammt die Marke zu 40 C zum Gedenken an V. F. Hess mit seinem Porträt und der Darstellung eines für den interplanetarischen Verkehr geeigneten, thermokernangetriebenen Großraumschiffes vor dem Hintergrund einer Weltraumlanschaft; aus dem anderen Block stammt die Gedenkmarke mit dem Porträt Max Plancks, darunter das Projekt eines bemannten Raumschiffes zum Mars mit thermokernangetriebenem Antrieb. Auflagen: jeweils 30000 Blocks.

Am 2. Dezember 1967 verausgabte die italienische Postverwaltung diese Gedenkmarke zum 25. Jahrestag der ersten nuklearen Kettenreaktion mit dem Bilde Fermis am Arbeitstisch, dahinter die Atomsäule, mit der 1942 die erste nukleare Kettenreaktion ausgelöst wurde. Auflage: 18 Millionen Stück.



Victor Franz Hess (24. Juni 1883 bis 17. Dezember 1964), österreichischer Physiker, der 1920 Professor in Graz wurde, 1931 in Innsbruck. Für seine seit 1911 durchgeführten Untersuchungen über die Höhenstrahlung erhielt er 1936 die Hälfte des Nobelpreises für Physik. In Innsbruck benutzte Hess erstmals »Kernspurrplatten« zum Nachweis der Strahlung, 1937 übernahm er dann das Ordinariat für Physik in Graz. Im Zuge der Auswanderung in die Vereinigten Staaten sehen wir Hess 1938 als Professor an der Fordham Universität in New York City.

Max Planck (23. April 1858 bis 4. Oktober 1947), deutscher Physiker, der mit einundzwanzig Jahren mit einer thermodynamischen Dissertation hervortrat. Seit 1889 wirkte er in Berlin, wo er jahrzehntelang als Professor der theoretischen Physik lehrte. Im Laufe seiner Studien über die Entropie wandte sich Planck um 1894 der Wärmestrahlung zu. Dabei entdeckte er, noch in der Meinung, daß die Wiensche Strahlungsformel zutreffend sei, eine neue Naturkonstante, das »Plancksche Wirkungsquantum«. Mitte Oktober 1900 leitete er durch eine geniale Interpolation die »Plancksche Strahlungsformel«, das richtige Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung ab. Der 14. Dezember 1900, an dem Planck die Herleitung dieser Formel aus den Prinzipien der Physik auf der Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin vortrug, gilt als der »Geburtstag der Quantentheorie«. Während Planck gegenüber der Einsteinschen Lichtquantenhypothese noch lange skeptisch blieb, erkannte er sofort die Tragweite der von Einstein begründeten »Speziellen Relativitätstheorie«. Im Jahre 1918 erhielt er den Nobelpreis für Physik.



Enrico Fermi (29. September 1901 bis 28. November 1954), italienischer Physiker, Professor in Florenz und in Rom, seit 1939 an der Columbia Universität in New York, seit 1946 in Chicago. Der sich vorwiegend der Quantenmechanik widmende Fermi entdeckte die Kernumwandlung durch Neutronenbeschuß und konnte so seit 1934 eine Reihe neuer, künstlich radioaktiver Stoffe herstellen, die er für Transurane hielt. Der Physiker stellte in seiner Arbeit »Sulla Quantizzazione del gas perfetto monatomico« die nach ihm benannte Fermi-Statistik auf. Im Jahre 1938 erhielt er den Nobelpreis für Physik. Während des zweiten Weltkrieges war er maßgebend an den Arbeiten zur Ausnutzung der Atomenergie beteiligt. Unter seiner Leitung kam erstmals am 2. Dezember 1942 eine Kern-Kettenreaktion in Chicago im Kernreaktor in Gang. Zum Gedenken an Fermi wurde in den Vereinigten Staaten der »Enrico-Fermi-Preis« gestiftet.

75 Jahre Nobelpreis

Friedens-Nobelpreisträger und Literatur-Preisträger

Einzelwert aus der Serie »Opfer gewaltlosen Widerstandes«, die am 16. Dezember 1968 an die Postschalter Obervoltas als Flugpostausgabe gelangte: 100 Fr. Porträt des Friedens-Nobelpreisträgers Albert John Luthuli.

Einzelwerte Schweiz aus der Serie »Porträtmarken 1979«, herausgibt am 21. Februar 1979: 70 Rp. Porträt Hermann Hesses; 80 Rp. Porträt Thomas Manns.

Im Oktober 1928 gedachte die polnische Postverwaltung Henryk Sienkiewicz mit einer Sondermarke zu 15 Zł., die das Porträt des Geehrten trägt.



Albert John Luthuli (1898 bis 21. Juli 1967), farbiger südafrikanischer Politiker, der aus einer Adelsfamilie der Zulus stammte. Er war der Sohn eines evangelischen Missionsdolmetschers und besuchte eine Lebrerakademie; im Jahre 1935 übernahm er das Häuptlingsamt in Grootville. Die südafrikanische Regierung setzte ihn aber im November 1952 ab, da er die Protestkundgebungen des »African National Congress« gegen die Apartheid unterstützte. Im Dezember 1952 wählte der »African National Congress« Luthuli zum Präsidenten, welcher eine Politik des gewaltlosen Widerstandes im Sinne Gandhis befürwortete. Im Jahre 1961 bekam er den Friedens-Nobelpreis verliehen.

Hermann Hesse (2. Juli 1877 bis 9. August 1962) war vor allem Romancier, Erzähler und Lyriker. Das meist bekenntnishafteste Werk spiegelt innere Wandlungen, Kämpfe und Leiden des sensiblen Dichters zwischen Geist und Sinnlichkeit, Verstand und Gefühl, Freiheit und Bindung, aber auch manche Züge der allgemeinen Geistesentwicklung seit 1900 wieder: In der Frühzeit die verträumte Naturräumigkeit und die verfeinerte psychologische Einführung des Impressionismus, dann die Zerrissenheit der neuotischen modernen Seele in einem Roman »Der Steppenwolf« 1928; die Reifezeit bringt die großgeschautete Konfrontation des ethischen mit dem ästhetischen Menschen in »Narziss und Goldmund« 1920, schließlich das Streben nach universaler Ganzheit in dem östliche und westliche Weisheit frei verneinenden Alterswerk »Das Glasperlenspiel« 1943. In der Lyrik hielt sich Hesse ganz in nachromantischer Tradition, wie er überhaupt in seinen literarischen Mitteln konservativ blieb. Hesses schmiegsame und musikalische Sprache kennt neben warmem Gefühl, strafender Bitterkeit und einsam-strenger Geistigkeit auch einen feinen Humor. Die Wirkung seines Werkes geht über die ganze Welt. Er ist der meistübersetzte und meistgelesene Schriftsteller deutscher Sprache der Gegenwart. Hermann Hesse erhielt 1946 den Nobelpreis für Literatur und 1955 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

Thomas Mann (6. Juni 1875 bis 12. August 1955), Schriftsteller, der zu den bedeutendsten und produktivsten deutschsprachigen Romanciers der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zählt. In seinem ersten großen Erfolgswerk, dem Familienroman »Buddenbrooks« 1901, schildert er den biologischen Verfall einer Familie durch vier Generationen hindurch, mit dem ein Vergeistigungsprozess embergeht. Thomas Mann stellte so zum ersten Male die eine Grundthematik seines Werkes dar: den Gegensatz zwischen Leben und Geist. Nietzsches Lebensbegriff bestimmte seine Konzeption ebenso mit, wie Schopenhauers Philosophie. In Tolstois Romanen fand er die ihn leitende literarische Technik vorgebildet. Der Schriftsteller betrachtete das Mythische als vorgängiges Lebensmuster. Der seiner Form nach in der Tradition des großen europäischen Bildungsromans wurzelnde »Zauberberg« 1924 ist die alle Fakultäten des Wissens und die gesamte abendländische Geistesgeschichte einbeziehende Steigerung des Motivs der Hadesfahrt. Manns Erzählweise erhält ihren besonderen Rang durch seine geistig-bewegte, ironisch-funkelnde, gelegentlich ins Manieristische übergleitende Sprachkunst. In seinem umfangreichen essayistischen Werk behandelt er das abendländische Erbe und die zeitgenössischen Strömungen in feiner Analyse und mit impressionistischer Sensibilität. Im Jahre 1929 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Henryk Sienkiewicz (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller, begann nach dem finanziell bedingten Abbruch seines Studiums im Jahre 1872 als Journalist. Durch Reisen in Europa und nach Nordamerika gewann er den kritischen Abstand gegenüber dem technischen Fortschritt. Er nimmt in seinen ersten Novellen Partei für die unterdrückten Minderheiten in den Vereinigten Staaten und schildert die schwierige Lage der polnischen Emigranten; in einer anderen Erzählung beschreibt er die ausweglose Lage der bedrängten polnischen Bauern jener Zeit. Seine bis heute währende Volkstümlichkeit verdankt Sienkiewicz seinen historischen Romanen; Weltgeltung errang er mit dem Roman »Quo vadis?«, in dem er den Widerstand des neuen Christentums gegen das alte Heidentum zur Zeit Neros packend schildert. Der Nobelpreis wurde ihm 1905 verliehen.

-3016/2.009-

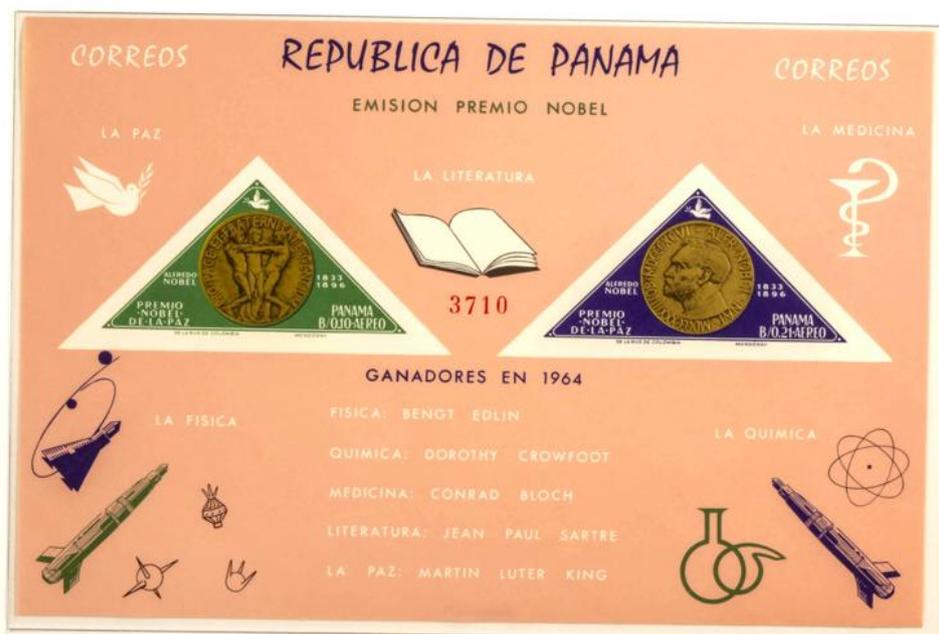
12. Mai 1965

C 145-

75 Jahre Nobelpreis

Panama: „Nobelpreisträger“-Block, erschienen zu Ehren der Preisträger von 1964

Blockausgabe vom 12. Mai 1965. Auf den Flugpostmarken zu 0.10 und 0.21 B Rück- und Vorderseite der Nobel-Medaille, darüber Friedenstaube. Auf dem Blockrand Symbole für den Frieden (Tauben), Literatur (aufgeschlagenes Buch), Medizin (Schlange und Schale), Physik (Atommodell), Chemie (Laborgesäße) sowie als Symbole für den technischen Fortschritt künstliche Erdsatelliten: »Sputnik 1«, »Vanguard 2«, »Explorer 7«, das amerikanische Weltraumschiff »Mercury« und zwei »Atlas«-Raketen, ferner noch die Namen der Nobelpreisträger für 1964: Bengt Edlin (Physik) — tatsächlich erhielt der Sowjetrusse Nikolai Basow den Preis —, Dorothy Crowfoot Hodgkin (Chemie), Konrad Bloch (Medizin), Jean Paul Sartre (Literatur) und Martin Luther King (Frieden). Auflage 7500 Blocks.



Nikolai Basow (geboren am 14. Dezember 1922), sowjetischer Physiker. Für seine theoretischen und experimentellen Beiträge zur Entwicklung des Molekularverstärkers erhielt er zusammen mit A. Prochorow den Nobelpreis für Physik 1964.

Dorothy Crowfoot Hodgkin (geboren am 12. Mai 1910), englische Chemikerin, erhielt für ihre Arbeiten auf dem Naturstoffgebiet, vor allem für die Strukturklärung des Vitamins B 12, im Jahre 1964 den Nobelpreis für Chemie.

Konrad Bloch (geboren am 21. Januar 1912), amerikanischer Biochemiker, der über die Biosynthese von Terpenen und Steroiden sowie die enzymatische Bildung ungesättigter Fettsäuren arbeitete, erhielt 1964 zusammen mit F. Lynen den Nobelpreis für Medizin und Physiologie.

Jean Paul Sartre (geboren am 21. Juni 1905), französischer Philosoph und Schriftsteller, erhielt für sein philosophisches und schriftstellerisches Werk 1964 den Nobelpreis für Literatur, den er aber ablehnte.

Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Negerführer, der im Jahre 1964 als Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration der schwarzen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten den Friedens-Nobelpreis erhielt.

-3016/2.009-

12. Januar

U 145-

75 Jahre Nobelpreis

Schweden: Nobelpreisträger des Jahres 1910

Am 10. Dezember 1970 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1910, sowohl zweiseitig (Roller) als auch dreiseitig (Hefchen: 45 und 55 Öre) gezähnt. Auflagen: 45 Öre (zweiseitig gezähnt) 7327 000, (dreiseitig gezähnt) 4 167 000 Stück; 55 Öre (zweiseitig gezähnt) 14 843 000, (dreiseitig gezähnt) 6 090 000 Stück; 70 Öre (zweiseitig gezähnt) 4 944 000 Stück.



Paul von Heyse (15. März 1830 bis 2. April 1914), deutscher Schriftsteller, der in Berlin Philologie studierte. Im Jahre 1854 wurde er von König Maximilian II. nach München berufen, wo er bald mit E. Geibel den Mittelpunkt des Dichterkreises bildete. Die klassisch-romantische Bildungsüberlieferung blieb für sein fruchtbares Schaffen von entscheidender Bedeutung. Dreißig Jahre lang genoss von Heyse im deutschen Schrifttum unbestritten höchstes Ansehen. Das beste hat er in der Novelle und seiner Lyrik, besonders aber in seinen meisterhaften Übersetzungen aus dem Spanischen und Italienischen, geleistet. Im Jahre 1910 erhielt von Heyse den Nobelpreis für Literatur.

Johannes Diderik van der Waals (23. November 1837 bis 7. März 1923), niederländischer Physiker und Professor in Amsterdam. Er veröffentlichte Arbeiten über die Zustandsgleichung der Gase, Dämpfe und Flüssigkeiten, für die er 1910 den Nobelpreis für Physik erhielt. Er stellte eine verbesserte thermodynamische Zustandsgleichung auf, aus der er 1880 das Gesetz der korrespondierenden Zustände ableitete.

Otto Wallach (27. März 1847 bis 26. Februar 1931), deutscher Chemiker, Professor in Bonn und in Göttingen. Seinen Forschungen über Riechstoffe und ätherische Öle dankt die Riechstoffindustrie ihre starke Entwicklung. Wallach erhielt 1910 den Nobelpreis für Chemie.

Albrecht Ludwig Karl Martin Leonhard Kossel (16. September 1853 bis 5. Juli 1927), deutscher physiologischer Chemiker, wurde 1887 Professor in Berlin, 1895 in Marburg, 1901 in Heidelberg. Er arbeitete über Eiweißkörper, Purine und Nucleinsäuren und erhielt 1910 für seine Forschungen über die Chemie von Zelle und Zellkern den Nobelpreis für Chemie zugesprochen.

-30/6/2.009-

12. Februar

C 145-

75 Jahre Nobelpreis

Schweden: Nobelpreisträger des Jahres 1907

Am 9. Dezember 1967 veranlagte die schwedische Postverwaltung zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1907 zwei Sondermarken, sowohl zweiseitig (Roller) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt. Auflagen: 35 Öre (zweiseitig gezähnt) 6 820 700, (dreiseitig gezähnt) 3 623 000 Stück; 45 Öre (zweiseitig gezähnt) 19 305 400, (dreiseitig gezähnt) 6 307 500 Stück.



Eduard Buchner (20. Mai 1860 bis 13. August 1917), Professor in Kiel, Tübingen, Breslau und Würzburg; er entdeckte, daß die alkoholische Gärung des Zuckers durch ein Enzym, die Zymase, bewirkt wird (zellfreie Gärung). Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

Albert Abraham Michelson (19. Dezember 1852 bis 9. Mai 1931), amerikanischer Physiker. Er stellte 1880/81 in Potsdam einen Versuch zum Nachweis der absoluten Bewegung der Erde an, der, ebenso wie eine Wiederholung dieses Versuches gemeinsam mit dem amerikanischen Chemiker E. W. Morley, ein negatives Ergebnis lieferte. Michelson legte ferner mit großer Genauigkeit den Wert für das Normalmeter interferometrisch fest, führte zwischen 1925 und 1927 Präzisionsbestimmungen der Lichtgeschwindigkeit aus und gab 1923 ein Interferenzverfahren zur Bestimmung des absoluten Durchmessers von Fixsternen an. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Charles Louis Alphonse Laveran (18. Juni 1845 bis 18. Mai 1922), französischer Mediziner, entdeckte 1880 als Militärarzt in Algier die Malaria Parasiten im Blut der Erkrankten. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Medizin.

Rudyard Kipling (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, war zwischen 1882 bis 1892 Journalist in Indien. Kipling lagen besonders Kurzgeschichten, wovon er über 300 verfaßte. Er begann mit fesselnden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens, knapp und oft bis zur Dunkelheit workarg. Höhepunkte bilden die Tiergeschichten seiner Dschungelbücher und der farbenprächtige Roman »Kim«, die abenteuerliche Geschichte eines irischen Soldatenkindes. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden: Nobelpreisträger des Jahres 1903

Am 10. Dezember 1963 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1903. Auflagen: 25 Öre (zweiseitig gezähnt) 5,2 Millionen, (dreiseitig gezähnt) 5,4 Millionen Stück; 50 Öre (zweiseitig gezähnt) 4,2 Millionen Stück.



Svante August Arrhenius (19. Februar 1859 bis 2. Oktober 1927), schwedischer Physikochemiker, seit 1895 Professor der Physik an der Universität Stockholm, seit 1909 Direktor des Nobelinstituts für physikalische Chemie ebendort, im Jahre 1903 mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet. Arrhenius unterschied bereits 1883 bei der elektrischen Leitung in Lösungen zwischen aktiven und inaktiven Molekülen und erweiterte 1887 in Würzburg diese Vorstellung zur Theorie der elektrolytischen Dissoziation. Später beschäftigte er sich vorwiegend mit Problemen der kosmischen Physik.

Niels Ryberg Finsen (15. Dezember 1860 bis 24. September 1904), dänischer Mediziner, Nobelpreisträger 1903, errichtete 1896 in Kopenhagen ein Institut für Lichttherapie, erfand die Lichtbehandlung der Hauttuberkulose mit der Finsenlampe, einer Kohlenbogenlampe mit konzentriertem, gekühltem Bogenlicht, das reich an ultravioletten Strahlen ist, und erneuerte die schon früher bekannte Pockenbehandlung mit Rotlicht.

Björnstjerne Björnson (8. Dezember 1832 bis 26. April 1910), norwegischer Dichter. Er begann mit Feuilletons und Rezensionen, in denen er sich für die Lösung des norwegischen Theaters vom dänischen Einfluß einsetzte. Drei Bauerngeschichten, lebendig in impressionistischem Stil geschrieben, und einige historische Dramen begründeten seinen Ruf. Sein Kampf für die Freiheit abhängiger Völker, für den geistigen Anschluß an Deutschland, für die Lösung der schwedisch-norwegischen Union und für Darwinismus und Positivismus führten den Bruch mit den alten Freunden herbei. Björnson ist als Dichter von lebendiger Gestaltungskraft, als politischer und religiöser Agitator radikal, als Ethiker konservativ. Im Jahre 1903 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Antoine Henri Becquerel (15. Dezember 1852 bis 25. August 1908), wurde 1889 Mitglied, 1908 Präsident, später ständiger Sekretär der »Académie des sciences«. Zwischen 1878 und 1880 wies Becquerel die magnetische Drehung der Polarisationssebene des Lichts in Gasen und 1883/84 mittels des von seinem Vater 1873 entdeckten Effektes infrarote Banden im Sonnenspektrum nach. Er erkannte, daß die Absorption des Lichts in Mineralien spezifisch für ein Molekül und unabhängig von der Wirkung der Nachbarmoleküle ist. Der französische Physiker untersuchte 1891 die Phosphoreszenzspektren erhitzter Minerale sowie die Phosphoreszenz der Uransalze und machte am 24. Februar 1896 der Pariser Akademie der Wissenschaften die erste Mitteilung über die von Uran ausgehende radioaktive Strahlung. Dafür erhielt er 1903 gemeinsam mit dem Ehepaar Curie den Nobelpreis für Physik.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür wurde ihr der Nobelpreis für Chemie 1911 zugesprochen. — *Pierre Curie* (15. Mai 1859 bis 19. April 1906), französischer Physiker. Im Jahre 1894 fand Curie die für ferromagnetische Stoffe kennzeichnende Curie-Temperatur und 1895 das Curiesche Gesetz. Später setzte er gemeinsam mit seiner Frau die von ihr begonnenen Untersuchungen über die Strahlung des Urans fort, die zur Isolierung des Poloniums und des Radiums führten. Dafür erhielt das Ehepaar gemeinsam mit Antoine H. Becquerel den Nobelpreis für Physik 1903.

-30/6/2.009-

17 Series

4.145-

75 Jahre Nobelpreis

Paul Ehrlich (1854–1915) Nobelpreis für Medizin 1908

Emil von Behring (1854–1917) Nobelpreis für Medizin 1901

Sonderbriefmarke der Deutschen Bundespost, erschienen am 13. März 1954 in einer Auflage von 10 Millionen Stück anlässlich des 100. Geburtstages von Professor Paul Ehrlich und Emil von Behring.



Sonderbriefmarken des Deutschen Reiches, erschienen am 26. November 1940 anlässlich der 50-Jahr-Feier der Entdeckung des Diphtherieserums durch Emil von Behring.



Paul Ehrlich (14. März 1854 bis 20. August 1915), Mitarbeiter Robert Kochs, seit 1899 Direktor des Instituts für experimentelle Therapie und seit 1906 auch des Georg-Speyer-Hauses in Frankfurt am Main, im Jahre 1904 Professor. Er lieferte ein vorzügliches Verfahren zum Nachweis der Tuberkelbakterien, auf experimentellem Wege schuf er die Grundlage für die Herstellung hochwertiger Heilsera, aber er ist auch der Schöpfer der modernen Chemotherapie. Das wichtigste praktische Ergebnis dieser Methode ist 1910 das Salvarsan. Ehrlich erhielt 1908 den Nobelpreis für Medizin.

Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917) gehörte dem Robert-Koch-Team an. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring den Nobelpreis für Medizin.

-30/6/2.009-

17 Series

4.145-

75 Jahre Nobelpreis

Thomas Mann (1875-1955)

Nobelpreis für Literatur 1929

Zu Ehren von Thomas Mann erschienen Sondermarken sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der Deutschen Demokratischen Republik, von denen eine sogar einen interessanten Druckfehler aufweist.

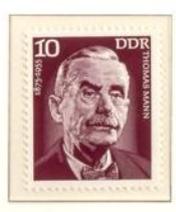


Bundesrepublik Deutschland

Sondermarke, erschienen zum 1. Todestag des Schriftstellers am 11. August 1956. Die Marke mit seinem Porträt wurde in einer Auflage von 10 Millionen Stück herausgegeben.

Deutsche Demokratische Republik

Sondermarke zum 1. Todestag von Thomas Mann, erschienen am 13. August 1956 — durch einen Irrtum des Markenkünstlers A. Bengs, der ein spiegelverkehrtes Foto als Vorlage verwendete, trägt Thomas Mann auf dieser Marke den Scheitel auf der verkehrten Seite.



Sondermarke mit dem Porträt von Thomas Mann, erschienen am 18. März 1975 im Rahmen einer Serie »Bedeutende Persönlichkeiten« in einer Auflage von 15 Millionen Exemplaren.

Thomas Mann (vom 6. Juni 1875 bis 12. August 1955), deutscher Schriftsteller, seine Erzählweise erhielt einen besonderen Rang durch seine geistig sehr bewegliche, ironisch-glitzernde Sprachkunst. In seinem essayistischen

Werk behandelte Mann das abendländische Erbe und zeitgenössische Strömungen in feiner Analyse und mit eindrucksvoller Sensibilität. Thomas Mann erhielt 1929 den Nobelpreis für Literatur.

-30/6/2.009-

75 Jahre Nobelpreis

Tschad „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises



Dag Hammarskjöld (29. Juli 1905 bis 17. oder 18. September 1961), schwedischer Politiker, der auf vielen internationalen Konferenzen die schwedische Neutralitätspolitik vertrat. Am 7. April 1953 wählte ihn die Generalversammlung der Vereinten Nationen zum Generalsekretär, im Jahre 1957 wurde er wiedergewählt. In diesem Amt war er bemüht, das Gewicht der Vereinten Nationen als friedensbewahrende und zugleich friedensstiftende Organisation zu erhalten und zu stärken. Während einer Dienstreise in Afrika kam er durch einen Flugzeugabsturz ums Leben, nach seinem Tode erhielt er 1961 den Friedensnobelpreis verliehen.



Sin-Itiro Tomonaga (geboren am 31. März 1906), japanischer Physiker und Schüler von Werner Heisenberg, begründete zwischen 1943 und 1949 die relativistische Formulierung der Quantenelektrodynamik, mit der erstmals der Lambshift und andere Effekte berechnet werden konnten, wofür er zusammen mit den amerikanischen Physikern Julian Seymour Schwinger und Richard Philipps Feynman 1965 den Nobelpreis für Physik erhielt.

-30/6/2.009-

1 + Series

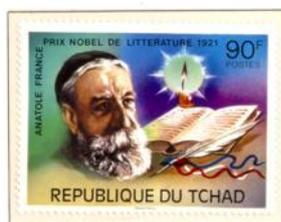
4,145-

75 Jahre Nobelpreis

Tschad „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises verausgabte die Republik Tschad am 15. Dezember 1976 eine Serie, bestehend aus 5 Werten — 2 Freimarken und 3 Flugpostmarken:

45 Fr. Robert Koch, Porträt und symbolische Darstellung — schützende Hände umschließen ein kleines Mädchen, das eine Puppe in den Armen hält; 90 Fr. Anatole France, Porträt und symbolische Darstellung für sein literarisches Werk; 100 Fr. Albert Einstein, Porträt und Projekt des Raumgleiters »Space-Shuttle«; 200 Fr. Dag Hammarskjöld, Porträt, Friedenstaube und UNO-Emblem; 300 Fr. Dr. Sin-Itiro Tomonaga, Porträt und Atom-Modell.



Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschungen entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Choleraerreger; er erforschte aber auch die Schlafkrankheit, die Tuberkulose, die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

Anatole France, eigentlich Jacques Anatole Thibault (16. April 1844 bis 13. Oktober 1924), französischer Schriftsteller, der als Lyriker und Dramatiker begann und sich zu einem hervorragenden Romancier entwickelte. Aus der glänzenden Reihe seiner Romane ragt besonders die gut dokumentierte Geschichte »La vie de Jeanne d'Arc« der französischen Nationalheiligen hervor. In Anatole France lebte noch einmal das Erbe der französischen Skeptiker und Weisen auf, er war seit 1896 Mitglied der Académie Française. Im Jahre 1921 wurde ihm der Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab; in einer anderen Abhandlung begründete er in tiefeschürfender Analyse die Begriffe Raum und Zeit als Spezielle Relativitätstheorie, aus der er wenig später den Schluß auf die allgemeine Gleichwertigkeit von Masse und Energie zog. Dann erweiterte er 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich daher, die Verleihung des Nobelpreises für Physik für 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie zu geben.

-301612.009-
-2091 series

1 + Series

4,145-
32,928

- Leon TASTOI -

50,002

5960

2346/

2348

W8

0460



SE

10,003

20X1AW

W6LL

2463

W8

V-150

1.980

950

W6U4

10,004

SE



36-824-

24/9/2008

5917 1217

2.7.87

75 Jahre Nobelpreis

Sir Alexander Fleming (1881-1955)

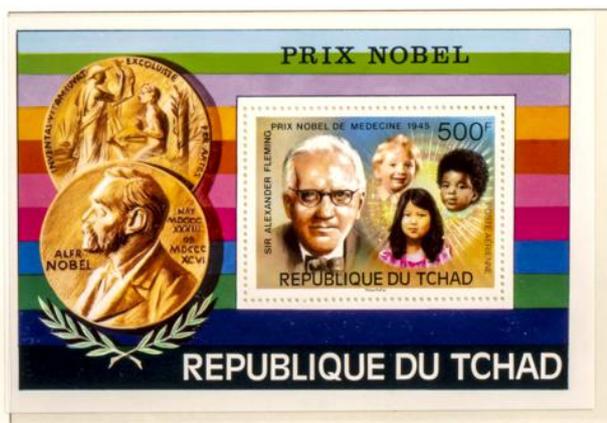
Nobelpreis für Medizin 1945

Sonderbriefmarke der Republik Mali, herausgegeben am 21. Juli 1975 zum 20. Todestag von Sir Alexander Fleming, 150 Fr. Flugpost: Porträt und Symbole für wissenschaftliche Untersuchungen.



Block der Republik Tschad, herausgegeben am 15. Dezember 1976 anlässlich des 75. Jahrestages der Verleihung des ersten Nobelpreises:

Der Block enthält eine Flugpostmarke zu 500 Fr. mit dem Porträt von Sir Alexander Fleming, Nobelpreisträger für Medizin 1945, und mit der Darstellung von drei Kinderköpfen verschiedener Rassen als Symbol für das segensreiche Wirken des Penicillins bei der Bekämpfung von Krankheiten. Auf dem Blockrand ist noch die Vorder- und die Rückseite der Nobelpreisträger-Medaille für Literatur abgebildet.



Sir Alexander Fleming (6. August 1881 bis 11. März 1955), englischer Bakteriologe, der während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium im St. Mary's Hospital in London 1928 das Penicillin als Antibioticum fand, wofür er zusammen mit Sir Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain den Nobelpreis für Medizin erhielt. Antibiotica sind Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder ihre Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen.

24/9/2008
- 1266 SERIES -

59521267-

2,287

ESPAÑA 19.764

1970



ALEMANIA DE OCCIDENTE

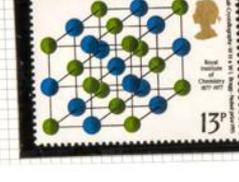
1250/1254-

W20US3-

5953

0,15€

0,15€

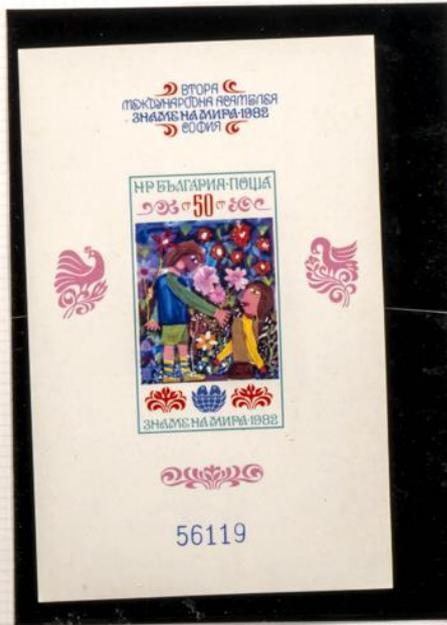


177

25/828

1,25-

5954



AÑO 1982

Nº 110-

2,50€

3€

EDIFIL - ESPAÑA

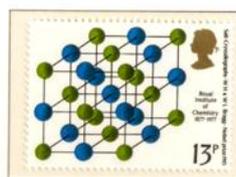
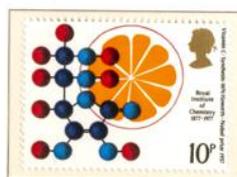
26.424/15-

75 Jahre Nobelpreis

Britische Nobelpreisträger für Chemie

Am 2. März 1977 verausgabte Großbritannien vier Sondermarken zu Ehren der Entdeckungen britischer Wissenschaftler auf dem Gebiet der Chemie. Der Ausgabeanlaß der Marken zu 8½, 10, 11 und 13 Pence war der 100. Jahrestag der Gründung des »Royal Institute of Chemistry« und der 75. Jahrestag der Verleihung des ersten Nobelpreises.

Jede Marke zeigt eine mit dem Nobelpreis gekrönte Erfindung.



Sir Derek Harold Richard Barton (geboren am 8. September 1918), im Jahre 1950 Professor in London, war zwischen 1956 und 1963 Gastprofessor in den Vereinigten Staaten, erhielt 1969 zusammen mit dem norwegischen Chemiker Odd Hassel den Nobelpreis für Chemie auf Grund von Arbeiten über die Stellung der Kohlenstoffatome in den Molekülen organischer Verbindungen. Das Markenbild stellt ein Diagramm eines Zentralteiles einer chemischen Struktur eines Steroids dar, hintergründig ein pharmazeutisches Produkt und Instrumente.

Sir Walter Norman Haworth (19. März 1883 bis 19. März 1950), erhielt 1937 für die Konstitutionsbestimmung von Kohlenhydraten und Arbeiten über das Vitamin C zusammen mit dem Schweizer Chemiker Paul Karrer den Nobelpreis für Chemie. Das Markenbild zeigt das Diagramm einer molekularen Struktur eines Vitamins C sowie den Querschnitt durch eine Apfelsine.

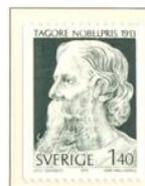
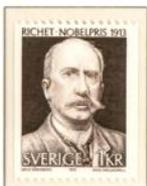
Archer John Porter Martin (geboren am 1. März 1910) entwickelte seit 1939 die Verteilungs-, seit 1944 die Papierchromatographie als analytisches Hilfsmittel und erhielt dafür zusammen mit dem englischen Chemiker Richard Syngé 1952 den Nobelpreis für Chemie. Das Markenbild trägt jene Muster, die von der Trennungschromatographie auf Papier erzeugt werden, sowie eine graphische Darstellung, mit der die Substanzen einer Komplexverbindung chromatographischer Technik gezeigt werden.

Richard Syngé (geboren am 28. Oktober 1914), führte Untersuchungen auf dem Gebiete der Biochemie und besonders der Chromatographie durch, für die er 1952 den Nobelpreis zusammen mit Archer John Porter Martin bekam. Das Markenbild stellt das chemische Modell eines Salzkristalls vor.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger
des Jahres 1913

Am 10. Dezember 1973 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1913, alle Marken in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt. Auflagen: 75 Ore 13 116 000 Stck., 1 Kr. 6 420 000 Stck. und 1.40 Kr. 8 720 000 Stck.



Alfred Werner (12. Dezember 1866 bis 15. Dezember 1919), Schweizer Chemiker, arbeitete besonders über die Stereochemie sowie komplexe Verbindungen und begründete die heutigen Anschauungen über die Bindungsverhältnisse der Atome im Molekül und erhielt dafür 1913 den Nobelpreis für Chemie. — Heike Kamerlingh Onnes (21. September 1853 bis 21. Februar 1926), niederländischer Physiker, gründete als Professor in Leiden 1894 ein Kältelaboratorium zum Studium des Verhaltens von Stoffen bei sehr tiefen Temperaturen. Im Jahre 1908 gelang ihm die Verflüssigung des Heliums, 1911 entdeckte er die Supraleitfähigkeit, wofür er den Nobelpreis für Physik 1913 erhielt.

Charles Richet (26. August 1850 bis 4. Dezember 1935) war Professor der Physiologie, arbeitete über Nervenphysiologie, tierische Wärme, Serumtherapie und Immunisierung. Er erkannte 1888 die Schutzwirkung des Blutes bei infizierten Versuchstieren, nahm 1890 die erste Seruminjektion beim Menschen vor und entdeckte 1902 die Anaphylaxe, dafür erhielt er 1913 den Nobelpreis für Medizin.

Rabindranath Tagore (7. Mai 1861 bis 7. August 1941), indischer Dichter und Philosoph, er schuf die moderne Literatursprache des Bengali. Nach erfolgreichen Anfängen als Dichter sangbarer Lyrik begründete er seinen weltweiten Ruhm vor allem durch die eigene Prosäübersetzung mystischer Gedichte aus der Sammlung »Gitanjali«, die in Europa begeistert aufgenommen und mit dem Nobelpreis für Literatur 1913 ausgezeichnet wurde.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger
des Jahres 1914

Am 10. Dezember 1974 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1914, alle in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt.
Auflagen: 65 Öre 9431000 Stück, 70 Öre 6412000 Stück, 1 Kr. 6457000 Stück.



Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Laues Anregung nun, Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahlinterferenzen entdeckt wurden, wozu Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt.

Theodore William Richards (31. Januar 1868 bis 2. April 1928), war seit dem Jahre 1901 Professor an der Universität in Cambridge (Massachusetts) und erhielt 1914 für seine genauen Atomgewichtbestimmungen den Nobelpreis für Chemie.

Robert Bárány (22. April 1876 bis 8. April 1936), Ohrenheilkundler, wurde 1917 im schwedischen Uppsala Professor, erhielt für seine Monographie (1907) »Physiologie und Pathologie des Bogengang-Apparates beim Menschen« im Jahre 1914 den Nobelpreis für Medizin. Die Lärmtrommel nach der Erfindung Bárány von 1908 dient zur Ausschaltung des nicht geprüften Ohres bei Hörprüfungen.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger
der Jahre 1915 und 1916

Am 10. Dezember 1975 erschien in Schweden eine aus 3 Werten bestehende Briefmarkenserie zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1915. Alle Marken wurden in Rollen gedruckt und sind zweiseitig gezähnt.



Sir William Henry Bragg (2. Juli 1862 bis 12. März 1942) und Sohn Sir William Lawrence Bragg (31. März 1890 bis 1. Juli 1971), englische Physiker, untersuchten die Reichweite von Alphastrahlen in der Luft und beschäftigten sich später mit Forschungen über Röntgenstrahlen, die sie für elektrisch neutrale Teilchen hielten. Nach Bekanntwerden der Laueschen Beugungsversuche prüften sie diese Erscheinungen 1912 nach, konnten den Wellencharakter bestätigen und zugleich die »weiße« Röntgenstrahlung spektral zerlegen, womit sie auf diesem Wege konsequent den atomaren Aufbau der Materie erschlossen. Vater und Sohn klärten die Kristallstruktur des Steinsalzes, des Diamants und weiterer anorganischer Verbindungen auf und begründeten damit die kristallographische Strukturanalyse, wofür sie gemeinsam 1915 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurden.

Richard Willstätter (13. August 1872 bis 3. August 1942), deutscher Chemiker, er erforschte vor allem die pflanzlichen Alkaloide, die Atropine und Cocaine, deren Synthese ihm gelang, später die Chinone als Basis für Farbstoffe. Richard Willstätter arbeitete auch über Chlorophyll sowie pflanzliche und tierische Pigmentstoffe, dafür wurde ihm 1915 der Nobelpreis für Chemie zuerkannt.

Romain Rolland (29. Januar 1866 bis 30. Dezember 1944), französischer Schriftsteller, der Frankreich aus der Dekadenzstimmung und dem Materialismus herausführen wollte. Er schrieb Dramen, in denen moralische Werte hervortreten. In seinem Hauptwerk, dem Entwicklungs- und Zyklenroman »Jean Christophe« schildert er das Leben eines deutschen Musikers, lehnt darin verfälschende Ideale ab und formuliert sein Verständnis für musikalisches Schöpferium. Im Jahre 1915 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Am 17. November 1976 erschienen in Schweden 2 Marken zu Ehren des einzigen Nobelpreisträgers des Jahres 1916. Beide Marken sind in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt.

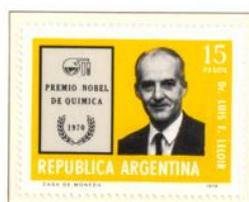


Verner von Heidenstam (6. Juli 1859 bis 20. Mai 1940), schwedischer Dichter, der schon in seinen frühen Werken die pessimistische Weltanschauung des Naturalismus überwand und zum lebensbejahenden Neuromantiker wurde, seine formvollendete Lyrik neigt zum Klassizismus; Heidenstam erhielt 1916 den Nobelpreis für Literatur als einziger Verleihung jenes Jahres.

75 Jahre Nobelpreis

Argentinische Nobelpreisträger

Am 14. August 1976 verausgabte die argentinische Postverwaltung in einer Auflage von 50 000 Sätzen eine Serie zu Ehren argentinischer Nobelpreisträger. Neben den Porträts der Preisträger finden sich auf den Marken Embleme und Inschriften, die auf das Gebiet hinweisen, für welches der Nobelpreis verliehen wurde, sowie die Jahreszahl der Verleihung.



Bernardo Alberto Houssay (10. April 1887 bis 21. September 1971), argentinischer Physiologe, arbeitete über innere Sekretion, Zuckerkrankheit und Insulinwirkung; erkannte die Bedeutung des Hypophysenvorderlappens für den Zuckerstoffwechsel, erhielt den Nobelpreis für Medizin 1947.

Frederico Luis Leloir (geboren am 6. November 1906), argentinischer Biochemiker, war in verschiedenen biologischen, medizinischen und biochemischen Instituten in Argentinien und den Vereinigten Staaten tätig, arbeitete über Glucosamin, Traubenzucker, Biosynthese, erhielt den Nobelpreis für Chemie 1970.

Carlos Saavedra Lamas (1. November 1878 bis 5. Mai 1959), argentinischer Jurist und Politiker, war zwischen den Jahren 1932 und 1938 Außenminister und hatte maßgeblichen Anteil an der schließlich friedlichen Beilegung des Konfliktes um den Gran Chaco, wofür er 1936 den Friedensnobelpreis erhielt.

75 Jahre Nobelpreis

Deutsche Friedensnobelpreisträger

Am 14. November 1975 verausgabte die Deutsche Bundespost einen Block zu Ehren deutscher Friedensnobelpreisträger in einer Auflage von 12.330.000 Stück. Jede Marke zeigt einen Deutschen, der mit diesem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, nach Skulpturen von Klaus Kütemeier.



Gedenkmarke für Carl von Ossietzky, herausgegeben am 1. September 1964 im Rahmen der Serie »Für den Frieden der Welt« durch die Postverwaltung der DDR.

Gustav Stresemann (10. Mai 1878 bis 3. Oktober 1929), Nationalökonom und Staatsmann. Im Januar 1919 wurde er als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei zur Weimarer Nationalversammlung delegiert, im Jahre 1920 in den Berliner Reichstag gewählt, am 13. August 1923 wurde er Reichkanzler und -außenminister. Hier sah er sich vor die Aufgabe gestellt, die Einheit des Reiches zu wahren. Mit dem Vorgehen gegen Sachsen stürzte aber die Regierung Stresemann im November 1923. In den folgenden Regierungen konnte Stresemann als Außenminister wirken. In richtiger Einschätzung der begrenzten Möglichkeiten Deutschlands, sah er auf dem Wege der Verständigung die beste Chance, eine Revision der Versailler Verträge zu erreichen. Höhepunkte dieser Außenpolitik sind der Dawes-Plan, die Verträge von Locarno und der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Zusammen mit dem französischen Außenminister Aristide Briand und den britischen Staatsmann Joseph A. Chamberlain erhielt Stresemann den Friedensnobelpreis für 1926 zugesprochen.

Ludwig Quidde (23. März 1858 bis 5. März 1941), Historiker und Politiker. Er leitete seit 1889 die Edition der »Deutschen Reichstagsakten des 15. Jahrhunderts in München und gründete dort die »Deutsche Zeitung für Geschichtswissenschaft«. Als Mitglied der Deutschen Volkspartei gehörte er von 1907 bis 1918 dem Bayerischen Landtag, als Demokrat im Jahre 1919 der Weimarer Nationalversammlung an. Schon vor 1900 bekannte er sich als Pazifist und trat für eine allgemeine Abrüstung ein. Von 1914 bis 1929 war er Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft, im Jahre 1927 wurde ihm der Friedensnobelpreis zuerkannt.

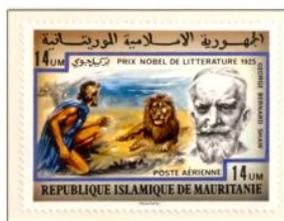
Carl von Ossietzky (3. Oktober 1889 bis 4. Mai 1938), Publizist. Aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges heraus war er Pazifist geworden und arbeitete 1919 und 1920 für die Deutsche Friedensgesellschaft, von 1920 bis 1922 war er Redakteur an der »Berliner Volks-Zeitung«, zwischen 1924 und 1926 an der Zeitschrift »Das Tagebuch«, 1926 bis 1933 sahen wir ihn als Chefredakteur der »Weltbühne«. Im Jahre 1933 wurde er nach dem Reichstagsbrand verhaftet. Den Friedensnobelpreis erhielt er 1936, den er aber nicht entgegennehmen durfte.

75 Jahre Nobelpreis

Mauretania: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise verausgabte die islamische Republik Mauretania am 29. April 1977 eine Serie bestehend aus 5 Werten — 1 Freimarke und 4 Flugpostmarken:

12 U.M. Frederic Joliot-Curie und Irène Curie, Porträts und physikalisches Schema aus ihrer Forscherarbeit; 14 U.M. George Bernard Shaw, Porträt und Szenenbild aus seinem Werk -Androklus und der Löwe-; 15 U.M. Emil von Behring, Porträt und Krankenschwester, die einer Kranken eine Injektion gibt; 55 U.M. Thomas Mann, Porträt und Szenenbild aus seinem Werk -Josef und sein Bruder-; 60 U.M. Sanitäts-soldaten im ersten Weltkrieg beim Verwundetentransport, symbolische Darstellung für die segensreiche humanitäre Tätigkeit des Internationalen Roten Kreuzes.



Frederic Joliot (19. März 1900 bis 14. August 1958), genannt Joliot-Curie, französischer Atomphysiker, Schüler von Marie Curie-Sklodowska, deren Tochter Irène Curie (12. September 1897 bis 16. März 1956) er heiratete. In den Jahren 1931 und 1932 beobachtete Joliot mit seiner Frau, daß wasserstoffhaltige Substanzen beim Beschuß mit energiereichen Alphastrahlen Teilchen von Protonenmasse aussenden. Im Jahre 1933 studierten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Dafür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie verliehen.

George Bernard Shaw (26. Juli 1856 bis 2. November 1950), englischer Dichter. In den Jahren zwischen 1885 und 1892 wirkte er als Musik- und Theaterkritiker am Neuaufbau des englischen Theaters mit. Shaw ist der Schöpfer des modernen englischen Dramas und zugleich der erfolgreichste Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Mit geistvollem Witz, der nichts anderes als die grimmige Sachlichkeit des die Dinge beim Namen nennenden Iren ist, klopfte er den Jahrhunderte alten Staub von den muffigen Perücken. Der Dichter bezahlte seine Volkstümlichkeit damit, daß er lange Zeit nicht ernstgenommen wurde; der Nobelpreis für Literatur wurde ihm für das Jahr 1925 zugesprochen.

Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917) gehörte dem Robert-Koch-Team an. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanus-Antitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring den Nobelpreis für Medizin.

1117.080 - 2006 - 47 211 4953

75 Jahre Nobelpreis

Mauretaniens: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises



Thomas Mann (6. Juni 1875 bis 12. August 1955), deutscher Schriftsteller. Seine Erzählweise erhielt einen besonderen Rang durch seine geistig sehr bewegliche, ironisch-glitzernde Sprachkunst. In seinem essayistischen Werk behandelt Mann das abendländische Erbe und zeitgenössische Strömungen in feiner Analyse und mit eindrucksvoller Sensibilität. Thomas Mann erhielt 1929 den Nobelpreis für Literatur.

Das Internationale Rote Kreuz ist ein Hilfswerk auf der Grundlage nationaler Gesellschaften zur Milderung der Leiden des Krieges. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes begann 1863 auf Anregung Henri Dunants; im Jahre 1864 wurde das aus fünfundzwanzig Schweizern bestehende »Internationale Komitee vom Roten Kreuz« (IKRK) in Genf ins Leben gerufen. Neben ihm bestehen die freiwilligen nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften, die in der unabhängigen und dem IKRK gleichberechtigten Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften zusammengeschlossen sind. In den Jahren 1917, 1944 und 1963 bekam das »Internationale Komitee vom Roten Kreuz« für seine segensreiche humanitäre Tätigkeit den Friedensnobelpreis verliehen.

1112.080 - 20016 - 4251 4953

75 Jahre Nobelpreis

„Nobelpreisträger“, erschienen in Blockform zum Tode Martin Luther Kings

Die Republik Panama verausgabte am 18. Dezember 1968 zu Ehren bekannter Opfer des Kampfes für die Menschenrechte einen Block mit den Porträts von John F. Kennedy, Robert F. Kennedy und dem Friedensnobelpreisträger Martin Luther King.



Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Negerführer und Theologe, der unter dem Einfluß Mahatma Gandhis den gewaltlosen Widerstand zur wirksamen Waffe der Bürgerrechtsbewegung der amerikanischen Neger machte. Im Jahre 1957 wurde King als Prediger von großer Wirkung auf seine Zuhörer der Leiter der »Konferenz Christlicher Führer des Südens« (Southern Christian Leadership Conference), wonach er zahlreiche Demonstrationen durchführte und mehrmals inhaftiert wurde. Im Jahre 1964 erhielt er als unbestrittener Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration in den Vereinigten Staaten von Amerika den Friedensnobelpreis.

Zum Tode Martin Luther Kings verausgabte die Postverwaltung Ruandas am 29. Juli 1968 einen Block, enthaltend 1 Marke zu 100 Fr. 100 Fr. Porträt Martin Luther Kings, auf dem Blockrand Ausspruch des Friedensnobelpreisträgers und sein Namenszug.



- 11/12.080 -

- 200.10 -

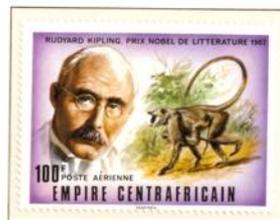
U2 P.11

4953

75 Jahre Nobelpreis

Zentralafrikanisches Empire: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der Verleihung der ersten Nobelpreise verausgabte das Zentralafrikanische Empire am 1. April 1977 eine Serie bestehend aus 5 Werten — 2 Freimarken und 3 Flugpostmarken: 40 Fr. Marie und Pierre Curie, Porträts und physikalisches Schemabild aus ihrer Forschungsarbeit; 60 Fr. Wilhelm Conrad Röntgen, Porträt und Eingeborener während einer Röntgenaufnahme; 100 Fr. Rudyard Kipling, Porträt und Affenmutter mit ihrem Jungen als Szenenbild aus seinen Dschungelgeschichten; 200 Fr. Ernest M. Hemingway, Porträt und Szene aus seinem Roman »Der alte Mann und das Meer«; 300 Fr. Luigi Pirandello, Porträt und Szenenbild aus einem seiner Dramen.



Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür wurde ihr der Nobelpreis für Chemie 1911 zugesprochen. — Pierre Curie (15. Mai 1859 bis 19. April 1906), französischer Physiker. Im Jahre 1894 fand Curie die für ferromagnetische Stoffe kennzeichnende Curie-Temperatur und 1895 das Curiesche Gesetz. Später setzte er gemeinsam mit seiner Frau die von ihr begonnenen Untersuchungen über die Strahlung des Urans fort, die zur Isolierung des Poloniums und des Radiums führten. Dafür erhielt das Ehepaar gemeinsam mit Antoine H. Becquerel den Nobelpreis für Physik 1903.

Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwell'schen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen »eine neue Art Strahlen«, die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen als erster den Nobelpreis für Physik.

Rudyard Kipling (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, der von 1882 bis 1892 als Journalist in Indien lebte. Er begann mit packenden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens. Höhepunkte seines Schaffens sind die Tiergeschichten in seinen Dschungelbüchern sowie farbenprächtige Romane. Danach folgten Skizzen aus der englischen Frühgeschichte, in denen er die Hingabe an eine große Idee als eigentlichen Sinn des Lebens erblickte. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

- 11/12.080 -

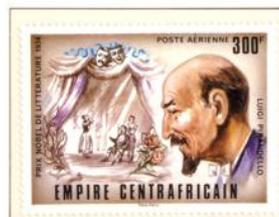
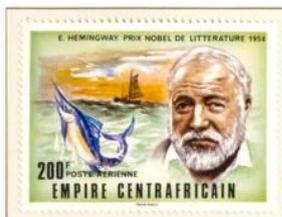
- 2016 -

L2 ca.

4953

75 Jahre Nobelpreis

Zentralafrikanisches Empire: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises



Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflehnte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der »verlorenen Generation«, die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den ersten Weltkrieg ihrer Situation bewußt geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tod oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Luigi Pirandello (28. Juni 1867 bis 10. Dezember 1936), italienischer Schriftsteller. Ruhm brachten Pirandello seine bühnenwirksamen Dramen, die nach dem ersten Weltkrieg weithin Anklang fanden, und Probleme wie Spaltung der Persönlichkeit, Fragwürdigkeit des Ichbewußtseins und die Grenzen zwischen Sein und Schein behandeln. In Europa und Amerika, wo sie seit 1925 auch von der von Pirandello gegründeten Theatertruppe aufgeführt wurden, lösten sie leidenschaftliche Diskussionen aus. In den letzten Jahrzehnten wandte sich das allgemeine Interesse stärker seinen Novellen und Romanen zu, die um die gleiche Problematik kreisen wie die Dramen. Seine Novellen zählen zu den Meisterwerken neuerer Novellistik. Im Jahre 1934 erhielt er den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

- 11/2,080 -

- 2010 -

42 PM

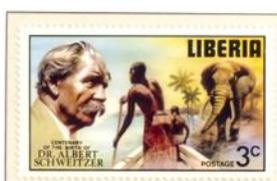
4953

75 Jahre Nobelpreis

Liberia: Albert Schweitzer (1875-1965)

Friedensnobelpreis 1952

Zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers verausgabte die Postverwaltung Liberias am 26. Juni 1975 eine aus 5 Werten bestehende Serie sowie einen Gedenkblock, der eine Flugpostmarke zu 60 C. enthält.
1, 3, 5, 6, 25 und 50 C. Albert Schweitzer, Porträt aus unterschiedlichen Lebensaltern und Ausschnitte aus afrikanischem Leben um Lambarene, das auf einer Insel inmitten des Unterlaufes des Ogoweflusses in Gabun heute über viertausend Einwohner zählt.



Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Im Jahre 1913 gründete er in Lambarene als Missionsarzt ein Tropenhospital, das er mit Vortragsreisen, Orgelkonzerten und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren suchte. Nach Internierung in Europa kehrte er 1924 nach Lambarene (Gabun) zurück und wirkte dort bis zu seinem Tode in dem seit 1927 errichteten, größeren Hospital. Für das Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die »Ehrfurcht vor dem Leben« stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in seiner neuen stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; er erhielt für sein Werk 1952 den Friedensnobelpreis.

- 11/2,080- - 2010 - 42 PM 4953

75 Jahre Nobelpreis

Liberia: Albert Schweitzer (1875-1965) Friedensnobelpreis 1952

60 C, Albert Schweitzer im Kreise seiner Ärzte in Lambarene, auf dem Blockrand der Geebrte mit zwei Rehen vor afrikanischer Landschaft. Sonderbriefmarken der Deutschen Demokratischen Republik, erschienen am 14. Januar 1965 zum 90. Geburtstag Albert Schweitzers.



Albert Schweitzer vor Uferlandschaft am Ogoweßfluß in Gabun.



Der schreibende Albert Schweitzer, im Hintergrund Demonstration gegen Kernwaffen.



Porträt vor dem Faksimile des Orgel-Präludiums von Johann Sebastian Bach.

- 4/1/2,000 -

- 2. Seite -

48.514

4953

75 Jahre Nobelpreis

Bertha von Suttner (1843-1914)

Friedensnobelpreis 1905

Zu Ehren Bertha von Suttners wurden Sondermarken sowohl in der Deutschen Demokratischen Republik als auch in Österreich herausgegeben.



Sondermarke, die die österreichische Postverwaltung zum 60. Jahrestag der Verleihung des Friedensnobelpreises an Bertha von Suttner am 1. Dezember 1965 in einer Auflage von 3 500 000 Stück an die Postschalter brachte.



Sondermarke, die in einer 3 Werte umfassenden Serie für den Weltfrieden am 1. September 1964 erschien.

Bertha von Suttner (9. Juni 1843 bis 21. Juni 1914), österreichische Schriftstellerin. Durch die Heirat mit dem österreichischen Romanschriftsteller Arthur Gundaccar von Suttner wurde die geborene Gräfin Kinsky zum literarischen Schaffen angeregt. Nach der Hochzeit trat das Ehepaar eine neun Jahre währende Hochzeitsreise in den Kaukasus an, wo ihr erster Roman entstand. Aber ihr Name wurde erst durch ihr Hauptwerk »Die Waffen nieder« bekannt, das 1889 erschien. Angeregt durch die in England gegründete internationale Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigung trat sie in diesem Buch, das in sechzehn Sprachen übersetzt wurde und überall Aufsehen erregte, für den Weltfrieden und die friedliche Beilegung internationaler Konflikte ein. Der Roman trägt starke autobiographische Züge, verbindet Wahrheit und Dichtung miteinander und zeigt die sinnlose Grausamkeit aller Kriege auf. Im Jahre 1891 gründete Bertha von Suttner die österreichische Friedensgesellschaft. Danach gab sie zusammen mit dem österreichischen Pazifisten A. H. Fried die Zeitschrift »Die Waffen nieder« heraus, in der sie zu Tagesereignissen als Friedenskämpferin Stellung nahm; auch wurde sie Mitarbeiterin der von Fried geleiteten Zeitschrift »Die Friedens-Warte«. Einen engen Kontakt unterhielt sie zu Alfred Nobel und sie trägt wohl wesentlichen Anteil daran, daß dieser schließlich sein großes Vermögen in eine Stiftung einbrachte. Bertha von Suttner erhielt den Friedensnobelpreis für ihren Roman »Die Waffen nieder« und für ihr Wirken für den Weltfrieden auf den verschiedenen Friedenskongressen im Jahre 1905.

75 Jahre Nobelpreis

Republik Niger: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises

Die Marken zeigen jeweils das Porträt der Nobelpreisträger sowie Darstellungen, die sich auf das Werk der Nobelpreisträger beziehen. 50 Fr. Albert John Luthuli, Porträt, daneben als Lehrer bei der Unterrichtung Erwachsener in einem afrikanischen Dorf; 80 Fr. Maurice Maeterlinck, daneben Hummel auf Blüte — als Bezugnahme auf seine naturphilosophischen Schriften wie z. B. »Das Leben der Bienen« oder »Das Leben der Ameisen«; 100 Fr. Allan L. Hodgkin, daneben symbolisch dargestellt Kranker und Ärzte — Hodgkin arbeitete auf dem Gebiet der Reizübermittlung im Nervensystem.



Albert John Luthuli (1898 bis 21. Juli 1967), südafrikanischer Politiker. Er war Lehrer und wurde 1935 zum Häuptling von Grootville in Natal gewählt, aber 1952 von der südafrikanischen Regierung abberufen. Im Jahr 1946 schloß er sich dem afrikanischen Nationalkongreß an, dessen Präsident er 1952 wurde. Er propagierte den gewaltlosen Kampf für die Rassengleichheit und war der geistige Führer der farbigen Bevölkerung Südafrikas und einer der bedeutendsten Pazifisten. Der Friedensnobelpreis wurde ihm im Jahre 1961 zuerkannt.

Maurice Maeterlinck (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas »Prinzessin Maleine« berühmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich — durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden — ist das Märchendrama »Pelléas und Melisande« von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneten Schriften stehen unter dem Einfluß von Ruusbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Alan Lloyd Hodgkin (geboren am 5. November 1914), britischer Physiologe. Er arbeitete längere Zeit mit A. F. Huxley hauptsächlich auf dem Gebiet der Reizübermittlung im Nervensystem und entdeckte den Mechanismus der Entstehung und Weiterleitung der Aktionspotentiale in den Nervenbahnen. Im Jahre 1963 erhielt er zusammen mit A. F. Huxley und J. C. Eccles den Nobelpreis für Medizin.

-18/1012.008-

1293 - 1294

P. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Republik Niger: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises

Die Marken zeigen jeweils das Porträt der Nobelpreisträger sowie Darstellungen, die sich auf das Werk der Nobelpreisträger beziehen. 200 Fr. Paul Ehrlich, daneben Ehrlich mit einem Studenten — eines der wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeiten war das Heilmittel Salvarsan; 150 Fr. Albert Camus, Porträt, daneben Schreibfeder, beschriebenes Blatt und Lorbeerzweig.



Albert Camus (7. November 1913 bis 4. Januar 1960), französischer Schriftsteller. Er stammte aus einer Arbeiterfamilie, studierte als Werkstudent Philosophie in Algier, war dann Schauspieler und Bühnenautor; während des Zweiten Weltkrieges war er Mitglied der Résistance und Mitbegründer ihrer Zeitung »Combat« und zuletzt Verlagsleiter. Geistiger Hintergrund seiner Werke ist seine »philosophie de l'absurde«, die Gott für den modernen Menschen negiert und die Existenz des sich selbst überlassenen Menschen als absurd betrachtet. Camus verachtet Vertröstungen auf ein Jenseits, lehnt Verächter des Lebens ab; er vermeint alles, was den Menschen an seinem individuellen Glück hindert; er ruft die Menschen auf, gegen die Absurdität des Lebens zu revoltieren, und dehnt diese Revolte aus auf jede Form von Gewalt, die sich gegen den Menschen wendet. Den Weg zur Überwindung des Absurden findet Camus in der Opferbereitschaft, jedenfalls für jene, die nicht aus eigener Kraft ihr Glück zu verwirklichen vermögen. Dem philosophischen und dichterischen Gehalt seiner Werke weiß er mit sprachlich adäquaten Mitteln Ausdruck zu geben. Camus erhielt den Nobelpreis für Literatur für das Jahr 1957.

Paul Ehrlich (14. März 1854 bis 20. August 1915), Mitarbeiter Robert Kochs, seit 1899 Direktor des Instituts für experimentelle Therapie und seit 1906 auch des Georg-Speyer-Hauses in Frankfurt am Main, im Jahre 1904 Professor. Er lieferte ein vorzügliches Verfahren zum Nachweis der Tuberkulosebakterien, auf experimentellem Wege schuf er die Grundlage für die Herstellung hochwertiger Heilsera, aber er ist auch der Schöpfer der modernen Chemotherapie. Das wichtigste praktische Ergebnis dieser Methode ist 1910 das Salvarsan. Ehrlich erhielt im Jahre 1908 den Nobelpreis für Medizin.

- 18/10/2.008 -

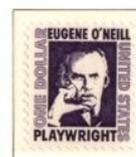
1293 - 1294

P. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Amerikanische Nobelpreisträger

Die amerikanische Postverwaltung ehrte Nobelpreisträger der Vereinigten Staaten von Amerika in der Ausgabe »Berühmte Amerikaner« 1940 mit einer Marke für Jane Addams; im Jahre 1963 folgte eine Sondermarke für den früheren Außenminister Cordell Hull mit einer Auflage von 131 420 000 Stück; am 16. Oktober 1967 wurde eine Freimarke mit dem Porträt des amerikanischen Dramatikers Eugene O'Neill an die Postschalter gegeben.



Jane Addams (6. September 1860 bis 21. Mai 1935), amerikanische Sozialreformerin. Nach Aufhalten in England und in den Elendsvierteln europäischer Großstädte gründete sie 1889 nach dem Muster der »Toynbee Hall« in London das »Hull House« in Chicago, das erste und zugleich berühmteste »settlement-house« in den Vereinigten Staaten, das sie sechsundvierzig Jahre lang leitete, womit sie auch bahnbrechend in der amerikanischen Sozialbewegung wurde. In Schriften und politischen Aktionen kämpfte sie für soziale Gerechtigkeit, Frauenwahlrecht, Verbesserung des Jugendschutzes und der Armenpflege. Für ihre zwanzigjährige Arbeit in der internationalen Friedensbewegung, der sie seit 1915 angehörte, und als Mitbegründerin und Präsidentin der Women's International League for Peace and Freedom erhielt sie 1931 zusammen mit N. M. Butler den Friedensnobelpreis.

Cordell Hull (2. Oktober 1871 bis 23. Juli 1955), amerikanischer Politiker. In den Jahren von 1907 bis 1921 und von 1923 bis 1931 war Hull Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses, von 1931 bis 1933 wirkte er im Senat in Washington. Als Außenminister des zweiten Roosevelt setzte er sich gegen eine Schutzzollpolitik und für eine Diplomatie guter Nachbarschaft zu Lateinamerika ein. Im Zweiten Weltkrieg forderte er die Unterstützung Großbritanniens, während seine Politik gegenüber Japan auf Unnachgiebigkeit basierte; den Morgenthau-Plan lehnte er ab. Hull erhielt 1945 den Friedensnobelpreis für seine vorbereitenden Arbeiten zur Gründung der Vereinten Nationen.

Eugene O'Neill (16. Oktober 1888 bis 27. November 1953), amerikanischer Dramatiker. Er ist der Sohn eines aus Irland eingewanderten Schauspielers, der eine Theatergruppe leitete. Nach unruhigen Wanderjahren in der Kindheit ging er verschiedenen Tätigkeiten nach: Er war Angestellter in New York, Goldgräber in Honduras, Seemann, Schauspieler und Reporter. Nach einer schweren Lungenerkrankung 1912/13 studierte er Dramaturgie an der Harvard University. Im Jahre 1916 trat er in Verbindung mit den Bühnen »Provincetown Players« und »Theatre Guild«, die seine ersten Stücke aufführten. Beeinflusst von Strindberg und Dostojewski schrieb O'Neill seine ersten Dramen, ohne jedoch der Selbstentblösung des einen oder der Religiosität des anderen zu folgen. In ständigem Bemühen und mit Blick auf die griechischen Tragödiendichter zu den menschlichen Urkonflikten vorzustoßen — besonders in seinem bedeutendsten Werk »Trauer muß Elektra tragen« (1931) —, gestaltete O'Neill pessimistisch und illusionslos den schuldverhafteten, in seiner Schuld hilflos unterlegenen Menschen, für den zwar Hoffnung aufleuchtet, die sich jedoch nur für kurze Zeit verwirklichen läßt. Im Jahre 1936 erhielt Eugene O'Neill den Literaturpreis zugesprochen.

-18/10/2.008-

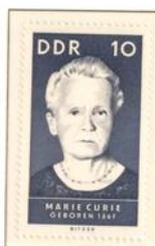
1293 - 1294

P. 345-

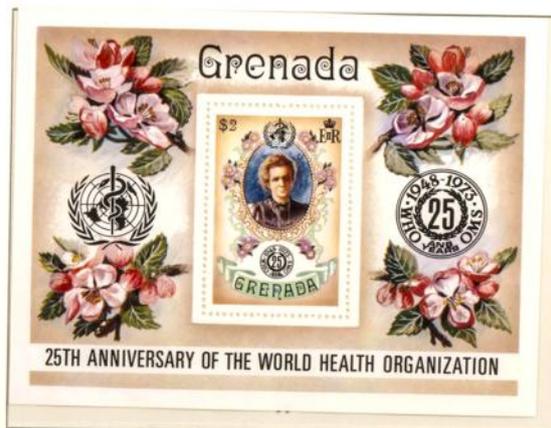
75 Jahre Nobelpreis

Marie Curie (1867-1934) Nobelpreis für Physik 1903,
Nobelpreis für Chemie 1911

Zu Ehren Marie Curies wurden Sondermarken sowohl in der Deutschen Demokratischen Republik als auch auf Grenada ausgegeben.



Sondermarke, welche die Postverwaltung der DDR in der Serie »Geburtstage berühmter Persönlichkeiten« am 6. Juli 1967 an die Postschalter brachte.



Block aus der Serie »25 Jahre Weltgesundheitsorganisation (WHO)«, ausgegeben im September 1973, enthaltend eine Marke zu 2 Dollar mit dem Porträt von Marie Curie, auf dem Blockrand Blüten, Emblem der Weltgesundheitsorganisation und Hinweis auf das 25jährige Jubiläum dieser Vereinigung.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 zusammen mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis für Physik erhalten für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans.

- 18/10/2. VSB -

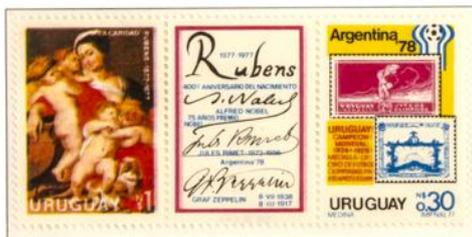
1293 - 1294

P. 345 -

75 Jahre Nobelpreis

Uruguay: Sonderausgabe »Jahrestage und Ereignisse 1977«

Herausgegeben als Zusammendrucke mit Zierfeld. Auflage 50 000 Sätze, davon 25 000 Zusammendruck-Dreierstreifen. 1,00 Peso »400. Geburtstag von Peter Paul Rubens« — Reproduktion des Gemäldes »Die Nächstenliebe«; 0,30 Peso »Fußballweltmeisterschaft Argentinien 1978« — uruguayische Sondermarke von 1924 und aus dem Jahre 1928; beide aus Serien, die damals anlässlich des Gewinns der Goldmedaille bei den Olympischen Spielen durch die Mannschaft Uruguays herausgegeben wurde. Vor Beginn der FIFA-Weltmeisterschaften 1930 galt jeweils der Olympiasieger als Fußballweltmeister; 0,50 Peso »Erster Alleinflug über den Nordatlantik durch Charles Lindbergh 1927« und »Erste Nordatlantikfahrt des Luftschiffes LZ 127 »Graf Zeppelin« 1928«; 0,20 Peso »75 Jahre Nobelpreis« — Professor Werner Heisenberg (Deutschland), Nobelpreisträger für Physik 1932, Projekt eines Raumschiffes mit Atomtrieb. Auf dem Zierfeld jeweils die Namenszüge von Peter Paul Rubens (400. Geburtstag), Alfred Nobel (75 Jahre Nobelpreis), Jules Rimet (Fußballweltmeisterschaft Argentinien 1978) und des Grafen Zeppelin (60. Todestag).



Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 ist er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobelstiftung.

Werner Heisenberg (5. Dezember 1901 bis 1. Februar 1976), deutscher Physiker, war in den Jahren 1927 bis 1941 Professor für theoretische Physik, seit 1941 Professor und Direktor des Max-Planck-Instituts für Physik. Auf der Suche nach der richtigen Beschreibung der atomaren Phänomene formulierte Heisenberg im Juli 1925 sein positivistisches Prinzip, daß nur prinzipiell beobachtbare Größen herangezogen werden dürfen; daher sind nach Heisenberg die modellmäßigen Vorstellungen der älteren Quantentheorie zu verwerfen. Gleichzeitig lieferte Heisenberg in den »Multiplikationsregeln für quadratische Schemata« den Ansatz für die neue »Göttinger Matrizenmechanik«, die 1925 von Born, Jordan und Heisenberg aufgebaut wurde. In Zusammenarbeit mit Bohr gelang es Heisenberg, den tieferen physikalischen Hintergrund des neuen Formalismus aufzuzeigen. Die Heisenbergsche Unschärferelation von 1927 wurde die Grundlage der »Kopenhagener Deutung« der Quantentheorie. Nach der Entdeckung des Neutrons durch Chadwick 1932 erkannte er, daß dieses neue Teilchen neben dem Proton als Baustein des Atomkerns zu betrachten ist und entwickelte auf dieser Basis eine Theorie über den Aufbau der Atomkerne. Seit etwa 1953 arbeitete Heisenberg an einer »Einheitlichen Theorie« der Materie, volkstümlich »Weltformel« genannt. Werner Heisenberg wurde für das Jahr 1932 der Nobelpreis für Physik zugesprochen.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

P. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Theodore Roosevelt (1858-1919) Friedensnobelpreis 1906



Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten ehrte Theodore Roosevelt in ihrer Freimarkenausgabe 1922/34 mit einem 5-Cent-Wert, der am 27. Oktober 1922 an die Postschalter kam.



Block der Republik Niger der Ausgabe »75 Jahre Nobelpreis« mit dem Porträt des amerikanischen Präsidenten und dem Hohenitsadler des alten russischen Zarenreiches, darüber Friedenstaube und daneben symbolische Sitzanordnung als Zeichen für seine erfolgreiche Vermittlungsrolle im russisch-japanischen Friedensschluß von 1906. Auf dem Blockrand Büste Alfred Nobels und schwedische Landesfarben.

Theodore Roosevelt (27. Oktober 1858 bis 6. Januar 1919), 26. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika von 1901 bis 1909. Er studierte Jura und trat als historischer Schriftsteller, Forschungsreisender und Politiker hervor. Als Befürworter amerikanischer Expansionspolitik vertrat er im Amt des Unterstaatssekretärs für die Marine 1897/98 den Krieg gegen Spanien, in dem er als Freiwilliger der »Rough Riders« Volkstümlichkeit gewann. In den Jahren 1899/1900 sehen wir ihn als Gouverneur von New York, 1901 wurde er als Republikaner Vizepräsident unter McKinley und übernahm nach dessen Ermordung gleichen Jahres das Amt des Präsidenten, in das er 1904 wiedergewählt wurde. Roosevelt war einer der bedeutendsten Präsidenten der Union. Im Zeitalter des Imperialismus vertrat er in Asien und Afrika eine Politik der offenen Tür und modifizierte mit Blick auf Lateinamerika die Monroedoktrin. Innenpolitisch setzte er eine beschränkte Kontrolle der Großunternehmen, Reformen des Arbeitsschutzes, Maßnahmen des Naturschutzes und des Schutzes der Verbraucher durch. Die Republikanische Partei spaltete er mit der Gründung der Progressive Party, mit der er 1912 einen neuen Nationalismus im Vorfeld des New Deal verfocht. Durch seine eigene Präsidentschaftskandidatur verhinderte er die Wiederwahl seines republikanischen Gegenspielers Taft und verhalf somit dem Demokraten Wilson zum Sieg. Theodore Roosevelt erhielt nach der erfolgreichen Vermittlung im russisch-japanischen Frieden von 1905 den Friedensnobelpreis für 1906 zuerkannt.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Albert Schweitzer (1875-1965) Friedensnobelpreis 1952

Zu Ehren von Albert Schweitzer erschienen Sondermarken in verschiedenen Ländern anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Bundesrepublik Deutschland



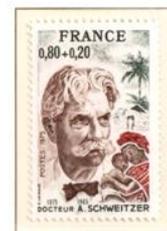
Sondermarke, erschienen am 15. Januar 1975 mit seinem Porträt in einer Auflage von 22 250 000 Stück.

Deutsche Demokratische Republik



Sondermarke aus der Serie »Bedeutende Persönlichkeiten« zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers, herausgab am 18. März 1975 mit seinem Porträt. Aufl. 15 000 000 Stück.

Frankreich



100. Geburtstag von Albert Schweitzer, erschienen am 11. Januar 1975, Porträt, Mutter und Kind vor afrikanischer Landschaft. Auflage 3 050 000 Stück.

Gabun



Flugpost-Sondermarke zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers, erschienen am 14. Januar 1975, Porträt, im Hintergrund Urwaldhospital in Lambarene auf einer Insel des Ogoweflusses.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Im Jahre 1913 gründete er in Lambarene als Missionsarzt ein Tropenhospital, das er mit Vortragsreisen, Orgelkonzerten und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren suchte. Nach Internierung in Europa kehrte er 1924 nach Lambarene (Gabun) zurück und wirkte dort bis zu seinem Tode in dem seit 1927 errichteten größeren Hospital. Für das Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die »Ehrfurcht vor dem Leben« stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in seiner neuen stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; er erhielt für sein Werk 1952 den Friedensnobelpreis.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Panama: „Nobelpreisträger“-Block, erschienen zu

Ehren der Preisträger von 1964



Blockausgabe vom 12. Mai 1965. Auf den Flugpostmarken zu 0,10 und 0,21 B. Rück- und Vorderseite der Nobel-Medaille, darüber Friedenstaube. Auf dem Blockrand Symbole für den Frieden (Tauben), Literatur (aufgeschlagenes Buch), Medizin (Schlange und Schale), Physik (Atommodell), Chemie (Laborgefäße) sowie als Symbole für den technischen Fortschritt künstliche Erdsatelliten: »Sputnik 1«, »Vanguard 2«, »Explorer 7«, das amerikanische Weltraumschiff »Mercury« und zwei »Atlas«-Raketen, ferner noch die Namen der Nobelpreisträger für 1964: Bengt Edlin (Physik) — tatsächlich erhielt der Sowjetrusse Nikolai Basow den Preis —, Dorothy Crowfoot Hodgkin (Chemie), Konrad Bloch (Medizin), Jean Paul Sartre (Literatur) und Martin Luther King (Frieden). Auflage 7500 Blocks.

Nikolai Basow (geboren am 14. Dezember 1922), sowjetischer Physiker. Für seine theoretischen und experimentellen Beiträge zur Entwicklung des Molekularverstärkers erhielt er zusammen mit A. Prochorow den Nobelpreis für Physik 1964.

Dorothy Crowfoot Hodgkin (geboren am 12. Mai 1910), englische Chemikerin, erhielt für ihre Arbeiten auf dem Naturstoffgebiet, vor allem für die Strukturaufklärung des Vitamins B₁₂, im Jahre 1964 den Nobelpreis für Chemie.

Konrad Bloch (geboren am 21. Januar 1912), amerikanischer Biochemiker, der über die Biosynthese von Terpenen und Steroiden sowie die enzymatische Bildung ungesättigter Fettsäuren arbeitete, erhielt 1964 zusammen mit F. Lynen den Nobelpreis für Medizin und Physiologie.

Jean Paul Sartre (geboren am 21. Juni 1905), französischer Philosoph und Schriftsteller, erhielt für sein philosophisches und schriftstellerisches Werk 1964 den Nobelpreis für Literatur, den er aber ablehnte.

Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Negerführer, der im Jahre 1964 als Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration der schwarzen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten den Friedensnobelpreis erhielt.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Paraguay: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises



Henrik Sienkiewicz (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller, begann mit dem finanziell bedingten Abbruch seines Studiums im Jahre 1872 als Journalist. Durch Reisen in Europa und nach Nordamerika gewann er den kritischen Abstand gegenüber dem technischen Fortschritt. Er nahm in seinen ersten Novellen Partei für die unterdrückten Minderheiten in den Vereinigten Staaten und schilderte die schwierige Lage der polnischen Emigranten; in einer anderen Erzählung beschreibt er die ausweglose Lage der bedrängten polnischen Bauern jener Zeit. Seine bis heute währende Volkstümlichkeit verdankt Sienkiewicz seinen historischen Romanen; Weltgeltung errang er mit dem Roman »Quo vadis?«, in dem er den Widerstand des neuen Christentums gegen das alte Heidentum zur Zeit Neros packend schildert. Der Nobelpreis wurde ihm 1905 verliehen.



Theodor Mommsen (30. November 1817 bis 1. November 1903), Geschichtsforscher und Jurist. Er wurde im Jahre 1848 aufgrund seiner ersten Arbeiten zum römischen Recht Professor in Leipzig. Im Jahre 1852 sehen wir ihn als Professor in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 wurde er Professor für Alte Geschichte in Berlin. Neben anderen Editionen ist sein Name vor allem mit der großen Sammlung lateinischer Inschriften »Corpus Inscriptionum Latinarum« verbunden, die er bis zu seinem Tode betreute, sowie mit dem monumentalen »Römischen Staatsrecht«. Der Jurist und Epigraphiker erwies sich in seiner »Römischen Geschichte« als ein Meister der Kritik und der Darstellung, der als erster Deutscher 1902 den Nobelpreis für Literatur erhielt.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Paraguay: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der Verleihung der ersten Nobelpreise verausgabte die Postverwaltung Paraguays am 5. September 1977 eine Serie, bestehend aus 8 Werten – 5 Freimarken und 3 Flugpostmarken: 1 Gs. John Ernst Steinbeck, Porträt und Szene aus seinem Werk »Früchte des Zorns«; 2 Gs. Ernest Hemingway, Porträt und Szene aus seinem Werk »Death in the afternoon« (über den Stierkampf); 3 Gs. Pearl S. Buck, Porträt und Szene aus ihrem Werk »The good earth«; 4 Gs. George Bernard Shaw, Porträt und Szene aus seinem Werk »Pygmalion« (May fair Lady); 5 Gs. Maurice Maeterlinck, Porträt und Szene aus seinem Werk »Jeanne d'Arc«; 10 Gs. Rudyard Kipling, Porträt und Szene aus seinem Werk »Das Dschungelbuch«; 15 Gs. Henryk Sienkiewicz, Porträt und Szene aus seinem Roman »Quo vadis«; 20 Gs. Theodor Mommsen, Porträt und Szene aus seinem Werk »Römische Geschichte«.



John Ernst Steinbeck (27. Februar 1902 bis 20. Dezember 1968), amerikanischer Schriftsteller. Er trat 1935 mit dem Schelmenroman »Tortilla Flat« über die armen mexikanischen »paisanos« hervor. Der amerikanische Schriftsteller erzählt mit Vorliebe von Besitzlosen, denen das eigene Stück Land verwehrt blieb durch die bösen Mächte der Natur und Gesellschaft. Er stellt unverhüllt urwüchsige menschliche Triebe dar, die auch dem Einfältigen zum Schicksal werden. Sein starker Glaube an das Gute seiner einfachen, teils rührenden Menschen machte ihn zum Anwalt der Armen. Steinbeck erhielt 1962 den Nobelpreis für Literatur.

Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflebte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der »verlorenen Generation«, die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den ersten Weltkrieg ihrer Situation bewusst geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Pearl S. Buck (geboren am 26. Juni 1892), amerikanische Schriftstellerin, die in China als Tochter des amerikanischen Missionars Sydensticker aufwuchs. Nachdem sie in den Vereinigten Staaten die Universität besucht hatte, kehrte sie nach China zurück, wo sie 1917 den Missionar John L. Buck heiratete; in den Jahren von 1922 bis 1932 war sie Professor für englische Literatur an der Universität Nanking. Ihre im schlichten Erzählstil verfassten Werke geben ein anschauliches Bild des chinesischen Alltagsleben jener Zeit. Als besondere Mittlerin zwischen China und dem Westen erhielt sie für ihren Roman »The good earth« (»Die gute Erde«) im Jahre 1938 den Nobelpreis für Literatur.

-18/10/2. VSB-

1293 - 1294

Z. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Paraguay: „Nobelpreisträger“, erschienen zum 75. Jahrestag
der ersten Verleihung des Nobelpreises



George Bernard Shaw (26. Juli 1856 bis 2. November 1950), englischer Dichter. In den Jahren zwischen 1885 und 1892 wirkte er als Musik- und Theaterkritiker am Neuaufbau des englischen Theaters mit. Shaw ist der Schöpfer des modernen englischen Dramas und zugleich der erfolgreichste Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Mit geistvollem Witz, der nichts anderes als die grimmige Sachlichkeit des die Dinge beim Namen nennenden Iren ist, klopfte er den Jahrhunderte alten Staub von den muffigen Perücken. Der Dichter bezahlte seine Volkstümlichkeit damit, daß er lange Zeit nicht ernstgenommen wurde; der Nobelpreis für Literatur wurde ihm für das Jahr 1925 zugesprochen.

Maurice Maeterlinck (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas »Prinzessin Maleine« berühmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich — durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden — ist das Märchendrama »Pellias und Melisande« von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneter Schriften stehen unter dem Einfluß von Ruusbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Rudyard Kipling (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, der von 1882 bis 1892 als Journalist in Indien lebte. Er begann mit packenden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens. Höhepunkte seines Schaffens sind die Tiergeschichten in seinen Dschungelbüchern sowie farbenprächtige Romane. Danach folgen Skizzen aus der englischen Frühgeschichte, in denen er die Hingabe an eine große Idee als eigentlichen Sinn des Lebens erblickte. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

-18/10/2. VSB-

1293 - 1294

3. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Henri Dunant (1828-1910) Friedensnobelpreis 1901

Zu Ehren von Henri Dunant wurden in der DDR, in der Rep. Mali und in Guinea-Bissau Sondermarken herausgegeben.



Republik Mali

Flugpostsondermarke im Werte zu 600 Fr. mit dem Porträt Dunants, umgeben von den Flaggen Malis, der Schweiz und einem roten Kreuz als Emblem.



Guinea-Bissau

Block zum 75-jährigen Bestehen der Nobelstiftung enthaltend eine Marke zu 3,50 Pesos mit dem Porträt Dunants vor einem Kriegsverbandsplatz aus der Frühzeit des Bestehens des Roten Kreuzes, sowie Rückseite einer Erinnerungsmedaille zur Nobelpreisverleihung. Auf dem Blockrand Überreichungszeremonie des Preises in Stockholm durch den schwedischen König.



Deutsche Demokratische Republik

Zwei Sondermarken, die am 7. Mai 1957 zum 10. Welttag des Roten Kreuzes in den Werten zu 10 und 25 Pfg mit jeweils altersunterschiedlichen Porträts vor stilisierter Weltkugelzeichnung und Rotkreuz-Darstellung erschienen.

Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), schweizerischer Philantrop, der in seiner Schrift «Un souvenir de Solferino» (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlasste die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedenspreis der Nobelstiftung.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Martin Luther King (1929-1968) Friedensnobelpreis 1964



Dahomey

Flugpost-Sonderserie für Martin Luther King, verausgibt am 13. Juli 1968 von der Postverwaltung Dahomeys. 30 Fr. Ausspruch des Friedensnobelpreisträgers »Wir müssen dem Hass mit tätiger Liebe begegnen« in drei Sprachen; 55 Fr. King während der Entgegennahme des Preises in Oslo; 100 Fr. Porträt des Geehrten.



Mali

Flugpost-Sondermarke, erschienen am 4. Juli 1977, im Wert zu 700 Fr., mit dem Porträt Martin Luther Kings, umgeben von den Landesflaggen der Vereinigten Staaten und Schwedens.

Tschad

Einzelwert im Wert zu 50 Fr. aus der Flugpostausgabe »Opfer des gewaltlosen Widerstandes«, verausgibt am 20. Mai 1969 mit dem Porträt von Martin Luther King.

Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Führer der Schwarzen und Theologe, der unter dem Einfluß Mahatma Gandhis den gewaltlosen Widerstand zur wirksamen Waffe der Bürgerrechtsbewegung der amerikanischen Neger machte. Im Jahre 1957 wurde King als Prediger von großer Wirkung auf seine Zuhörer der Leiter der »Konferenz Christlicher Führer des Südens« (Southern Christian Leadership Conference), wonach er zahlreiche Demonstrationen durchführte und mehrmals inhaftiert wurde. Im Jahre 1964 erhielt er als unbestrittener Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration in den Vereinigten Staaten von Amerika den Friedensnobelpreis.

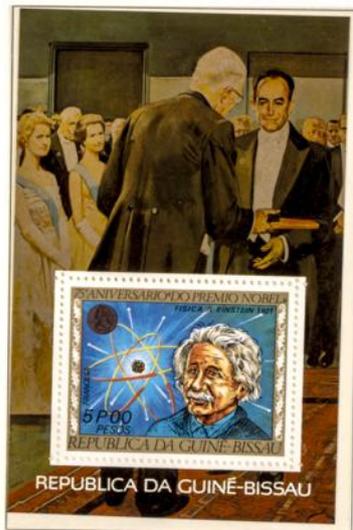
-18/10/2.008-

1293 - 1294

z. 345-

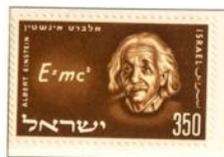
75 Jahre Nobelpreis

Albert Einstein (1879-1955) Nobelpreis für Physik 1921



Guinea-Bissau

Block der Postverwaltung von Guinea-Bissau, erschien anlässlich des 75jährigen Jubiläums der ersten Nobelpreisverleihung. Porträt Einsteins, Atommodell und Vorderseite der Nobelpreismedaille. Auf dem Blockrand die Verleihungsszene in Stockholm.



Israel

Am 3. Januar 1956 brachte die israelische Postverwaltung zum Tode Albert Einsteins eine Sondermarke heraus. Das Markenbild zeigt uns den Geehrten und die Formel $E = mc^2$ (Energie - Masse - Äquivalenztheorem).



Vereinigte Staaten von Amerika

Am 14. März 1966 veranlagte die amerikanische Post eine Freimarke mit dem Porträt Albert Einsteins.



Republik Mali

Flugpost-Sondermarke der Postverwaltung Malis zum 20. Todestag Einsteins, am 26. Mai 1975 an die Postschalter gegeben. Porträt Einsteins, Atommodell, physikalisches Schemabild, Erdsatellit und die Formel zur Speziellen Relativitätstheorie $E = mc^2$.

Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker. Als »technischer Experte dritter Klasse« des Berner Patentamtes veröffentlichte er 1905 in den »Annalen der Physik« drei sehr bedeutende Abhandlungen. In seiner »Theorie der Brownschen Bewegung« gab Einstein auf klassischer Grundlage einen abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie. In seinem Beitrag »Zur Elektrodynamik bewegter Körper« begründete er mit einer tiefgreifenden Analyse der Begriffe Raum und Zeit die »Spezielle Relativitätstheorie«, woraus er wenige Monate später den Schluß auf die allgemeine Äquivalenz von Masse und Energie zog, ausgedrückt durch die bekannte Formel $E = mc^2$. In seiner dritten Arbeit erweiterte der Physiker den Quantensatz von Max Planck zur »Hypothese der Lichtquanten« und vollzog damit den entscheidenden zweiten Schritt zur Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung fand allerdings damals skeptische Aufnahme bis zur Aufstellung der Atomtheorie von Niels Bohr im Jahre 1913. In den Jahren 1914/15 begründete er, ausgehend von der strengen Proportionalität schwerer und träger Masse, die »Allgemeine Relativitätstheorie«. Durch den Erfolg der zu ihrer Prüfung eingesetzten britischen Sonnenfinsternis-Expedition von 1919 wurde er weit über Fachkreise hinaus bekannt. Das Nobelkomitee hielt es dennoch für geraten, die Verleihung des Nobelpreises für Physik des Jahres 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie zu vergeben, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie. Von 1920 an hat der Physiker versucht, eine »einheitliche Theorie der Materie« aufzustellen, die neben der Gravitation auch die Elektrodynamik umfassen sollte. Obwohl er 1917 eine für die statistische Interpretation der Quantentheorie richtungweisende Arbeit veröffentlichte, hatte er später gegen die »Kopenhagener Deutung« von Nils Bohr und Werner Heisenberg ernste, in seiner philosophischen Weltanschauung begründete Bedenken.

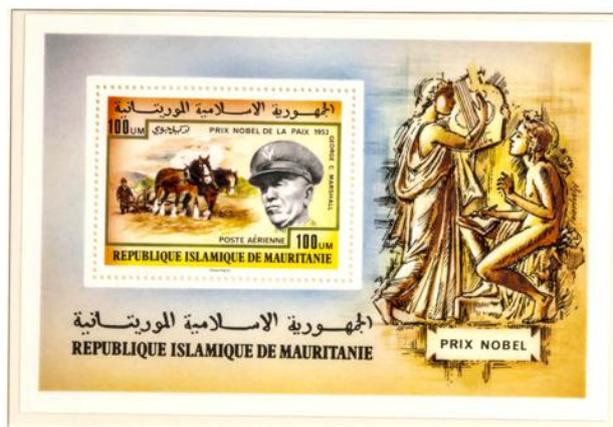
- 18/10/2.008 -

1293 - 1294

2. 345 -

75 Jahre Nobelpreis

George Catlett Marshall (1880 - 1959) Friedensnobelpreis 1953



Islamische Republik Mauretanien

Block der Postverwaltung Mauretaniens zum 75jährigen Jubiläum der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises, verausgibt am 29. April 1977, enthaltend eine Flugpostmarke zu 100 UM mit dem Porträt des amerikanischen Staatsmannes sowie eines Bauern hinter seinem Pflug als symbolische Darstellung des Wiederaufbaus. Auf dem Blockrand Darstellung von der Rückseite der Nobelpreismedaille für Literatur.



Bundesrepublik Deutschland

Zum ersten Todestag George Marshalls brachte die Deutsche Bundespost am 15. Oktober 1960 eine Sondermarke in einer Auflage von 20 000 000 Stück mit dem Porträt des amerikanischen Staatsmannes heraus.

George Catlett Marshall (31. Dezember 1880 bis 16. Oktober 1959), amerikanischer General und Staatsmann. Nachdem er am Ersten Weltkrieg als Chef eines Armeestabes teilgenommen hatte, sehen wir ihn von 1939 bis 1945 als Generalstabschef der Armee der Vereinigten Staaten die strategische Planung der Operationen durchführen, namentlich auch die der Invasion in der Normandie. Als Sonderbotschafter in China vermittelte er 1946 erfolglos zwischen Tschiang Kai-schek und Mao Tse-tung. Als US-Außenminister leitete er zusammen mit G. F. Kennan zwischen 1947 und 1949 die Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Widerstandskraft der europäischen Staaten ein, wobei er den entscheidenden Anstoß zu einer Wirtschaftshilfe (European Recovery Program), allgemein Marshall-Plan genannt, am 5. Juni 1947 gab. Die Wirtschaftshilfe, die der amerikanische Kongreß jährlich durch die »Foreign Assistance Act« gewährte, wurde in Washington durch die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit gebilligt. In Europa bildete sich 1948 zur Durchführung der Hilfsmaßnahmen die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC), der auch die Bundesrepublik Deutschland beitrug. Den Friedensnobelpreis erhielt George Marshall zusammen mit Albert Schweitzer für seine Verdienste um Wiederaufbau und Frieden in Europa 1953 zugesprochen.

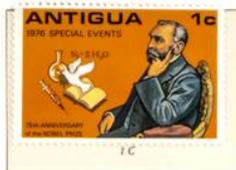
-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

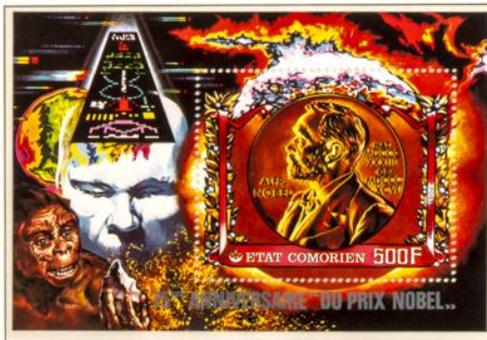
75 Jahre Nobelpreis

Alfred Nobel (1833-1897)



Antigua

Einzelwert aus der Serie »Besondere Ereignisse 1976«, am 28. Dezember an die Postschalter gebracht, mit der Darstellung des alternden Nobel und den Symbolen für die von ihm ins Leben gerufenen Preisverleihungen: Reagenzglas (Chemie), Taube mit Palmzweig im Schnabel (Frieden), aufgeschlagenes Buch (Literatur) und Injektionsspritze (Medizin), ferner die chemische Phantasieformel $N_2 + 2H_2O$ als Fragment aus den Arbeiten des schwedischen Chemikers.



Komoren

Block der Postverwaltung der Komoren zur ersten Nobelpreisverleihung vor 75 Jahren, verausgabt am 7. Juli 1977, enthaltend eine 500-Franc-Flugpostsondermarke mit der Abbildung der Vorderseite der Nobelpreismedaille mit dem Porträt Nobels. Die Gestaltung der Zeichnung auf dem Blockrand, die auf das Markenbild übergreift, stellt die Evolution der Menschheit von der Zeit des Homo sapiens bis in das Atomzeitalter dar.

Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 war er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprengelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstoffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobelstiftung.

-18/10/2. V28-

1293 - 1294

Z. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Nobelpreisträger deutschsprachiger Literatur

Die Deutsche Bundespost verausgabte zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise am 16. Februar 1978 einen Block, enthaltend drei Marken mit den Porträts von Nobelpreisträgern deutschsprachiger Literatur: 30 Pfg, Gerhart Hauptmann, 50 Pfg, Hermann Hesse; 70 Pfg, Thomas Mann. Auf dem Blockrand erscheint die Inschrift »NOBELPREISTRÄGER DEUTSCHSPRACHIGER LITERATUR«.



Gerhart Hauptmann (15. November 1862 bis 6. Juni 1946), Dichter. Er gehört zu den bedeutendsten Dramatikern der deutschen Literatur. Hauptmanns Dichtertum gründet in einer elementar sinnlichen Weltaufnahme, einer Erfahrung des Lebens als »Urdrama«. Sein berühmtestes Stück »Die Weber« (1892) gilt als Musterbeispiel eines naturalistischen Dramas. In der Erzählung »Bahnwärter Thiel« aus dem gleichen Jahr hat er diese Prinzipien in der Prosa angewendet. In eindringlichen Milieuschilderungen übt der Dichter Sozialkritik, indem er die Folgen der Industrialisierung darstellt. Im »Biberpelz« (1893) schuf er eine der wenigen, häufig gespielten deutschsprachigen Komödien. Die Problematik des Künstlers hat er in »Michael Kramer« gestaltet.

An diese Werkepoche schlossen sich neuromantische Sagen-, Mythen-, Märchen- und Traumschauspiele an. Hatten Hauptmanns frühe naturalistische Dramen mit ihren lebensvollen Gestalten und packenden Milieudarstellungen dem Naturalismus auf der deutschen Bühne zum Durchbruch verholfen, so nimmt sein dramatisches Werk eine führende Stellung in der Wendung von dramatischer Formtradition zu neuartigen Formtypen ein. Um die Jahrhundertwende und im frühen 20. Jahrhundert galt Hauptmann als der große deutsche Dramatiker. In neuester Zeit wirkt freilich manches in seinem Werk, besonders der dem Mythisch-Märchenhaften zugewandte Bereich, im Jugendstil zeitgebunden. Gerhart Hauptmann wurde 1912 der Nobelpreis verliehen.

Hermann Hesse (2. Juli 1877 bis 9. August 1962) war vor allem Romancier, Erzähler und Lyriker. Das meist bekennnishafte Werk spiegelt innere Wandlungen, Kämpfe und Leiden des sensiblen Dichters zwischen Geist und Sinnlichkeit, Verstand und Gefühl, Freiheit und Bindung, aber auch manche Züge der allgemeinen Geistesentwicklung seit 1900 wieder: In der Frühzeit die verträumte Naturinnigkeit und die verfeinerte psychologische Einführung des Impressionismus, dann die Zerrissenheit der neurotischen modernen Seele in einem Roman der »Steppenwolf« 1928; die Reifezeit bringt die großgeschauten Konfrontation des ethischen mit dem ästhetischen Menschen in »Narziss und Goldmund« 1920, schließlich das Streben nach universaler Ganzheit in dem östliche und westliche Weisheit frei verneinenden Alterswerk »Das Glasperlenspiel« 1943.

In der Lyrik hielt sich Hesse ganz in nachromantischer Tradition, wie er überhaupt in seinen literarischen Mitteln konservativ blieb. Hesses schmiegsame und musikalische Sprache kennt neben warmem Gefühl, strafender Bitterkeit und einsam-strenger Geistigkeit auch einen feinen Humor. Die Wirkung seines Werkes geht über die ganze Welt. Er ist der meistübersetzte und meistgelesene Schriftsteller deutscher Sprache der Gegenwart. Hermann Hesse erhielt 1946 den Nobelpreis für Literatur und 1955 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

Thomas Mann (6. Juni 1875 bis 12. August 1955), Schriftsteller, der zu den bedeutendsten und produktivsten deutschsprachigen Romanciers der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zählt. In seinem ersten großen Erfolgswerk, dem Familienroman »Buddenbrooks« 1901, schildert er den biologischen Verfall einer Familie durch vier Generationen hindurch, mit dem ein Vergeistigungsprozeß einbergeht. Thomas Mann stellte so zum ersten Male die eine Grundthematik seines Werkes dar: den Gegensatz zwischen Leben und Geist. Nietzsches Lebensbegriff bestimmte seine Konzeption ebenso mit wie Schopenhauers Philosophie. In Tolstois Romanen fand er die ihn leitende literarische Technik vorgebildet. Der Schriftsteller betrachtete das Mythische als vorgängiges Lebensmuster.

Der seiner Form nach in der Tradition des großen europäischen Bildungsromans wurzelnde »Zauberberg« 1924 ist die alle Fakultäten des Wissens und die gesamte abendländische Geistesgeschichte einbeziehende Steigerung des Motivs der Hadesfahrt. Manns Erzählweise erhält ihren besonderen Rang durch seine geistig-bewegte, ironisch-funkelnde, gelegentlich ins Manieristische übergleitende Sprachkunst. In seinem umfangreichen essayistischen Werk behandelt er das abendländische Erbe und die zeitgenössischen Strömungen in feiner Analyse und mit impressionistischer Sensibilität. Im Jahre 1929 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

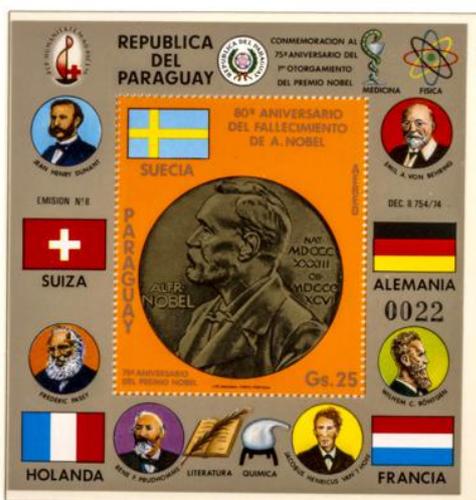
2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Alfred Nobel (1833-1896)

Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901

Die Postverwaltung Paraguays verausgabte am 7. Juni 1977 einen Gedenkblock zum 80. Todestag Alfred Nobels und zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise, enthaltend eine Flugpostmarke zu 25 Gs. mit der Abbildung der Vorderseite der Nobelpreismedaillen sowie der schwedischen Flagge. Auf dem Blockrand erscheinen die Porträts dieser ersten Nobelpreisträger von 1901, die Flaggen ihrer Heimatländer und die wissenschaftlichen Symbole, auf deren Gebieten ihre Arbeiten liegen: Henri Dunant, Begründer des Roten Kreuzes, Emblem des Internationalen Roten Kreuzes und Schweizer Flagge; Emil von Behring, Begründer der Serologie, Symbol der medizinischen Wissenschaft und Flagge der Bundesrepublik Deutschland; Frédéric Passy, Pazifist, französische Landesflagge (die Landesinschriften sind bei der französischen und niederländischen Flagge vertauscht); Sully Prudhomme, französischer Schriftsteller und aufgeschlagenes Buch mit Kiefeder; Jacobus Hendricus van't Hoff, Chemiker, niederländische Flagge und Reagenzglas; Wilhelm Conrad Röntgen, Physiker, Atommodell als Symbol der Physik. Auflage 7520 Blocks.



Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 ist er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprengelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstoffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so genannten Nobel-Stiftung.

-18/10/2.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Guglielmo Marconi (1874-1937)

Nobelpreis für Physik 1909

Italien

Zum 100. Geburtstag des Funktechniklers gab die italienische Postverwaltung am 24. April 1974 eine aus zwei Werten bestehende Sonderserie heraus: 50 Lire Kopfbild Marconis mit Kopfhörern (Auflage: 15 000 000 Stück); 90 Lire Marconi mit aufgesetzten Kopfhörern vor Weltkarte (Auflage: 8 000 000 Stück).



Indien

Am 12. Dezember 1974 gedachte die indische Postverwaltung des 100. Geburtstags Marconis mit einer Sondermarke zu 2 Rupien mit der Darstellung des Kopfbildes des Geehrten.



Guglielmo Marconi (25. April 1874 bis 20. Juli 1937), italienischer Funktechniker, erfand 1895 die geerdete Senderantenne. Als Empfänger verwendete er den kurz vorher von A. Popow für das Fernanzeigen von Gewittern mit einer Antenne verbundenen Kohärer. Anfang 1896 gelang Marconi die Übertragung drahtloser Signale auf drei Kilometer Entfernung. Er siedelte 1896 zur Weiterentwicklung seiner Erfindung nach England über, wo er gleichen Jahres das britische Patent Nr. 12039 für die drahtlose Übertragung von elektrischen Impulsen und Signalen erhielt. Im Mai 1897 wurden Signale drahtlos über eine Entfernung von 14,5 km und im Dezember desselben Jahres über 29 km übertragen. Im Jahre 1897 wurde die berühmte »Wireless Telegraph Trading Signal Co. Ltd.« gegründet, seit 1900 »Marconi Wireless Telegraph Co. Ltd.« genannt. Es folgte 1899 die Funkverbindung zwischen Frankreich und England über 52 km hinweg und 1901 zwischen England und Neufundland auf 3600 km Entfernung, wobei der Buchstabe »S« als Morsezeichen übertragen wurde. Außerdem erfand Marconi den geschlossenen abgestimmten Schwingungskreis, die gekoppelte abgestimmte Sender- und Empfangsantenne, den rotierenden Oszillator 1904 und die Hohlspiegel-Richtantenne. Im Jahre 1909 erhielt Marconi zusammen mit F. K. Braun den Nobelpreis für Physik.

-18/1012.008-

1293 - 1294

2.345-

75 Jahre Nobelpreis

Winston Leonard Churchill (1874-1965)

Nobelpreis für Literatur 1953

Zum 100. Geburtstag Churchills verausgabte die britische Postverwaltung am 9. Oktober 1974 eine aus vier Werten bestehende Sonderserie mit altersunterschiedlichen Porträts des Geehrten: 4½ P. - Sir Winston Churchill in der Uniform des Lord Warren von Cinque Ports 1942 (Auflage: 54 000 000 Stück); 5½ P. - Churchill nach einem Foto aus dem Jahre 1940 (Auflage 9 110 900 Stück); 8 P. - Churchill als Kriegsminister im Jahre 1919 (Auflage: 7 925 000 Stück); 10 P. - Churchill als Angehöriger der Südafrikanischen leichten Kavallerie im Jahre 1899 (Auflage: 7 752 800 Stück).



Winston Leonard Churchill (30. November 1874 bis 24. Januar 1965), britischer Staatsmann. Er schlug anfangs die Offizierslaufbahn ein, auf der wir ihn 1896 als Beobachter auf Kuba bei den spanischen Truppen sehen; 1889 war er im Sudan und nahm 1899/1900 als Kriegsberichterstatter im Burenkrieg teil.

Im Jahre 1900 trat Churchill als konservativer Abgeordneter ins Londoner Unterhaus ein, ging aber 1905 zu den Liberalen über, nach deren Wahlsieg 1906 er in die Regierung berufen wurde.

Als Erster Lord der Admiralität war er im Ersten Weltkrieg auch verantwortlich für das mißglückte Dardanellenunternehmen von 1915, weshalb er entlassen wurde.

Im Juli 1917 rief ihn Premierminister Lloyd George jedoch in die Regierung zurück. Als Kriegs- und Luftfahrtminister wirkte er 1919 erfolgreich bei der Demobilisierung.

Als Schatzkanzler von 1924 bis 1929 war Churchill verantwortlich für die Rückkehr Großbritanniens zum Goldstandard auf der Grundlage der Parität von 1914.

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Churchill erneut zum Ersten Lord der Admiralität berufen und am 10. Mai 1940 in das Amt des Premierministers eingesetzt.

Zusammen mit Roosevelt verkündete er 1941 die Atlantikcharta, wodurch er zu den Gründern der Vereinten Nationen zählt. Trotz seines durch die Wahlniederlage im Juli 1945 veranlassten Rücktritts blieb sein internationales Ansehen ungetrübt. Ansprachen in Fulton (Missouri) am 5. März 1946 und in Zürich am 19. September 1946 gaben den Anstoß zur Schaffung des Nordatlantikpaktes und des Europarates.

Als Maler, vor allem von Landschaften und Stilleben, wurde Churchill unter einem erst nachträglich gelüfteten Pseudonym weltweit bekannt. Als Redner wie als Schriftsteller gehört er zu den Meistern der englischen Sprache. Er erhielt 1953 für seine Darstellung des Zweiten Weltkrieges den Nobelpreis für Literatur.

-18/1012.008-

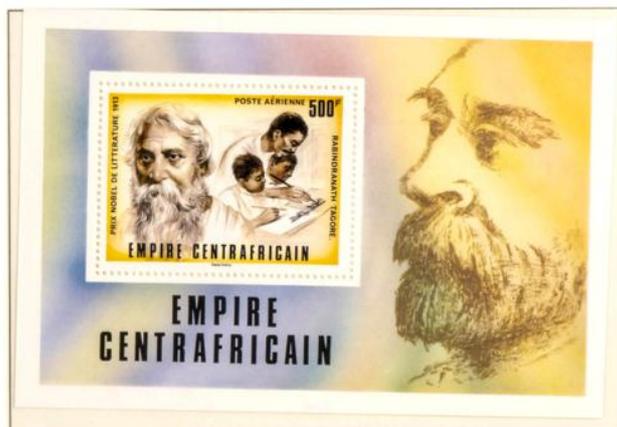
1293 - 1294

Z. 345-

75 Jahre Nobelpreis

Rabindranath Tagore (1861-1941)

Nobelpreis für Literatur 1913



Zentralafrikanisches Empire

Zum 75. Jahrestag der Verleihung der ersten Nobelpreise verausgabte die Postverwaltung dieses Landes am 1. April 1977 einen Block, enthaltend eine Flugpostmarke zu 500 Fr mit dem Porträt Tagores und einer Unterrichtsszene aus seiner Schule. Auf dem Blockrand Teil des Kopfbildes Alfred Nobels.



Argentinien

Zum 100. Geburtstag Tagores brachte die argentinische Postverwaltung am 13. Mai 1961 in einer Auflage von 3 000 000 Stück eine Sondermarke mit dem Porträt dieses indischen Philosophen heraus.

Rabindranath Tagore (7. Mai 1861 bis 7. August 1941), indischer Dichter, Philosoph und Maler, Repräsentant der geistigen Auseinandersetzung Indiens mit dem Westen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach erfolgreichen Anfängen als Dichter sangbarer Naturlyrik begründete er seinen weltweiten Ruhm mit der eigenen Prosäbersetzung mystischer Gedichte aus der Sammlung »Gitanscholi«, die in Europa begeistert aufgenommen und 1913 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde. Sein Einfluß auf Indien ging weniger von seinem Weltbürgerideal aus, das er in philosophischen Schriften dargestellt und seit 1901 in seiner Privatschule in Schantiniketan gelehrt hat, als vielmehr von seinem literarischen Werk und seiner Musik. Seine meist von ihm selbst ins Englische übersetzte Lyrik ließ in fast allen indischen Sprachen romantische Strömungen entstehen, seine Prosa eröffnete dem indischen Roman, der Kurzgeschichte und der Essayistik neue Dimensionen. Er schuf die moderne Literatursprache des Bengali und beeinflusst noch heute die Entwicklung der Bengali-Literatur.

-18/1012.008- 1293 - 1294 2.345-

-1225 SERIES- 6545 6542 ESPAÑA 20.199 -



1986
2425-

0,85€ x 2 = 1,70€
0,40 x 2 = 0,80€

6543



1,50€



1974
104/107

1295 SERIES
6544

HIGITA
Nº 15
Nº 18

1,70€



EDIFIL - ESPAÑA

26.884,30

75 Jahre Nobelpreis

Nobelpreisträger deutschsprachiger Literatur

Die Deutsche Bundespost verausgabte zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise am 16. Februar 1978 einen Block, enthaltend drei Marken mit den Porträts von Nobelpreisträgern deutschsprachiger Literatur: 30 Pf, Gerhart Hauptmann; 50 Pf, Hermann Hesse; 70 Pf, Thomas Mann. Auf dem Blockrand erscheint die Inschrift »NOBELPREISTRÄGER DEUTSCHSPRACHIGER LITERATUR«.



75 Jahre Nobelpreis

Romain Rolland (1866–1944)
Nobelpreisträger für Literatur 1915

UdSSR



Am 29. Januar 1966 gab die sowjetische Postverwaltung zum 100. Geburtstag Rollands eine Gedenkmärke mit dem Porträt des Gelehrten und einem Szenenbild aus seinem berühmten Roman »Jean Christophe« im Wert zu 4 Kopeken heraus.

Tschechoslowakei



Auch die tschechoslowakische Post gedachte des 100. Geburtstages des französischen Schriftstellers im Rahmen einer Sonderserie, die am 14. Februar 1966 erschien. Der Wert zu 60 Heller trägt das Kopfbild dieses Literatur-Nobelpreisträgers und hat eine Auflage von 16 530 000 Stück.

Romain Rolland (29. Januar 1866 bis 30. Dezember 1944), französischer Schriftsteller. Von 1903 bis 1912 war er Professor für Musikgeschichte in Paris. Der Schriftsteller wollte Frankreich mit seinem Werk aus der damals vorherrschenden Dekadenzstimmung herausführen. Das versuchte er zunächst mit der Werbung für ein Volkstheater, in dem im Anschluß an die Kunstauffassung Tolstois eine dem Volke faßliche Ideenkunst auf ethischer Grundlage nahegebracht werden sollte. Er verfaßte Dramen, in denen moralische Größe sich bewährt. Auch die Wahl der Künstler, über die er seine ersten Biographien schrieb, zeigte Rollands Bewunderung für den nach höchstem Epos strebenden heldischen Tatmenschen, dessen Werk in die Zukunft weist. In seinem Hauptwerk, dem Entwicklungs- und Zyklusroman »Jean Christophe« schildert er, unter Benutzung authentischer Biographien, das Leben eines deutschen Musikers. Der Roman zeugt von Rollands Mut und Gerechtigkeitsinn, seiner Ablehnung verfälschender Ideale und seinem Verständnis für musikalisches Schöpferium. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges versuchte er von Genf aus, wo er im Internationalen Roten Kreuz arbeitete, für den Frieden zu wirken. Im Jahre 1915 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

75 Jahre Nobelpreis

Ehepaar Joliot-Curie
Nobelpreisträger für Chemie 1935

Guinea-Bissau



Block der Postverwaltung von Guinea-Bissau, erschienen anlässlich des 75jährigen Jubiläums der ersten Nobelpreisverleihung. Porträt des Ehepaars Joliot-Curie, Laborgeräte und Vorderseite der Nobelpreismedaille. Auf dem Blockrand die Verleihungszeremonie in Stockholm.

Deutsche Demokratische Republik



In der am 1. September 1964 erschienenen Sonderreihe »Für den Frieden der Welt« wurde Frédéric Joliot mit einer Porträtmarke im Wert von 20 Pfg. geehrt, die außerdem noch seinen Namenszug vorstellt.

Frédéric Joliot (19. März 1900 bis 14. August 1958), genannt Joliot-Curie, französischer Atomphysiker, Schüler von Marie Curie-Sklodowska, deren Tochter Irène Curie (12. September 1897 bis 16. März 1956) er 1926 heiratete. Irène Curie stellte Untersuchungen zur Isotopie und über Alphastrahlen des Poloniums an, Frédéric Joliot untersuchte andere radioaktive Stoffe. Dann beobachtete Joliot-Curie mit seiner Frau 1931/32, daß wasserstoffhaltige Substanzen, beispielsweise Paraffin, bei Beschuß mit energiereichen Alphastrahlen Teilchen von Protonenmasse aussenden.

Nach deren Identifizierung als Neutronen durch J. Chadwick untersuchten beide diese Neutronenerzeugung. Im Jahre 1933 untersuchten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Hierfür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie.

Nach Bekanntgabe der Kernspaltung des Urans durch O. Hahn und F. Straßmann bewiesen 1939 Joliot-Curie und seine Mitarbeiter das Auftreten der Kettenreaktion innerhalb der Uranmasse.

75 Jahre Nobelpreis

Dag Hammarskjöld (1905 – 1961)

Friedensnobelpreis 1961

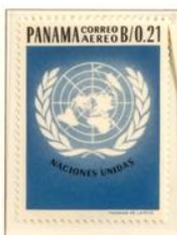
Vereinigte Staaten von Amerika



Zu Ehren Dag Hammarskjölds verausgabte die US-Postverwaltung am 23. Oktober 1962 eine Sondermarke mit dem Porträt des Generalsekretärs und dem Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York im Hintergrund. Auflage: 121 440 000 Stück. Die gleiche Marke existiert als Fehldruck einer Teilaufgabe mit kopfstehendem gelbem Druckgang, wodurch die Ziffer »4« gelb erscheint.

Panama

Mit einer ungezähnten Flugpostausgabe zum »Tag der Vereinten Nationen« gedachte die Postverwaltung Panamas am 24. Oktober 1962 Hammarskjölds: 0.21 B mit dem Brustbild des Geehrten; 0.21 B mit dem Emblem der Vereinten Nationen.



Dag Hammarskjöld (29. Juli 1905 bis 17. oder 18. September 1961), schwedischer Politiker, Diplomat und Schriftsteller, Jurist und Volkswirtschaftler. Er war von 1936 bis 1945 Staatssekretär im Finanzministerium, in den Jahren 1941 und 1942 Präsident des Reichsbankdirektoriums. Von 1946 an sehen wir ihn im schwedischen Außenministerium wirken, von 1949 bis 1951 als Unterstaatssekretär und von 1951 bis 1953 ist er stellvertretender Außenminister. In diesem Amt vertrat er auf vielen internationalen Konferenzen die schwedische Neutralitätspolitik.

Auf einer Dienstreise von Léopoldville nach Ndola in Nordrhodesien kam er bei einem Flugzeugabsturz im kongolesisch-nordrhodesischen Grenzgebiet ums Leben. Hammarskjöld besaß ausgeprägte literarische Interessen und gehörte seit 1954 der Schwedischen Akademie der Wissenschaften an. Im Jahre 1961 wurde ihm postum der Friedensnobelpreis verliehen.

Am 7. April 1953 wählte ihn die Generalversammlung der Vereinten Nationen zu ihrem Generalsekretär. In dieses Amt wurde er am 26. September 1957 einstimmig wiedergewählt. Dag Hammarskjöld war bemüht, das Gewicht der Vereinten Nationen als friedensbewahrende und friedensstiftende Macht zu erhalten und zu stärken. Vor eine schwere Aufgabe sah sich Hammarskjöld in der im Juli 1960 ausbrechenden Kongo-Krise gestellt.

75 Jahre Nobelpreisträger

Die Postverwaltung der Komoren verausgabte zur ersten Nobelpreisverleihung vor 75 Jahren am 7. Juli 1977 eine Gedenkmarkenserie, bestehend aus 6 Werten mit den Abbildungen verschiedener Nobelpreisträger sowie jeweils symbolischen Darstellungen, die typisch für diese Wissenschaftszweige sind.
Die Serie erschien in Nennwerten von 30, 40, 50, 100, 200 und 400 Fr.



30 Fr. Nobelpreis für Medizin



40 Fr. Nobelpreis für Physik



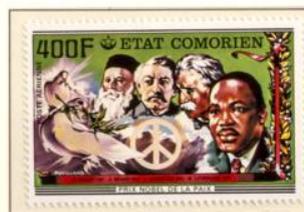
50 Fr. Nobelpreis für Literatur



100 Fr. Nobelpreis für Physik



200 Fr. (Flugpost) Nobelpreis für Chemie



400 Fr. (Flugpost) Friedensnobelpreis

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger des Jahres 1911

Am 10. Dezember 1971 brachte die schwedische Postverwaltung drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1911 heraus, sowohl zweiseitig (Rollens) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt.
Auflagen: 55 Öre (zweiseitig gezähnt) 5 880 660, (dreiseitig gezähnt) 4 501 000 Stück; 65 Öre (zweiseitig gezähnt) 9 809 400, (dreiseitig gezähnt) 5 737 000 Stück; 85 Öre (zweiseitig gezähnt) 4 860 200 Stück.



Maurice Maeterlinck (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas »Prinzessin Maleine« beröhmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich — durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden — ist das Märchendrama »Pelléas und Melisande« von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneten Schriften stehen unter dem Einfluß von Rausbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 zusammen mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis für Physik erhalten für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans.

Wilhelm Wien (13. Januar 1864 bis 30. August 1928), deutscher Physiker. Er fand noch 1893 als Assistent von H. von Helmholtz das »Wiensche Verschiebungsgesetz« und veröffentlichte 1896 das schon früher gefundene wichtige — wenn auch nur näherungsweise gültige — »Wiensche Strahlungsgesetz«. Diese Arbeiten wurden mit dem Physik-Nobelpreis für 1911 ausgezeichnet. Die Fortsetzung dieser Arbeiten durch Max Planck führte unmittelbar zur Quantentheorie. Im Jahre 1896 wandte sich Wien den Teilchenstrahlen zu. Der Physiker identifizierte unter anderem die Kathodenstrahlen als negativ geladene Teilchen und erkannte, daß die Kanalstrahlen aus einem Gemisch vorwiegend positiver Ionen bestehen und bestimmte ihre spezifische Ladung und Geschwindigkeit. Dann befaßte er sich mit den Umlade- und Leuchtvorgängen, ermittelte die mittlere freie Weglänge der Partikel und die Leuchtdauer ungestört leuchtender Atome im Hochvakuum. Als Herausgeber der »Annalen der Physik« seit 1906 nahm er Einfluß auf die Entwicklung dieser Wissenschaft.

Allvar Gullstrand (5. Juni 1862 bis 28. Juli 1930), schwedischer Augenarzt, der sich große Verdienste um die augenärztlichen Untersuchungsmethoden — reflexloses Augenspiegel, Spaltlampe — erwarb. Dafür erhielt Gullstrand 1911 den Nobelpreis für Medizin.

75 Jahre Nobelpreis

Schweden, Nobelpreisträger des Jahres 1905

Am 10. Dezember 1965 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1905, sowohl zweiseitig (Rolln) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt. Auflagen: 30 Öre (zweiseitig gezähnt) 8 063 100, (dreiseitig gezähnt) 5 514 500 Stück; 40 Öre (zweiseitig gezähnt) 21 589 200, (dreiseitig gezähnt) 9 297 500 Stück.



Philipp Lenard (7. Juni 1862 bis 20. Mai 1947), deutscher Physiker und Schüler von H. Hertz. Lenard schuf mit der von Hertz angeregten Fenster-Röhre erstmals die Möglichkeit, Kathodenstrahlen als freie Elektronen unabhängig von ihren Entstehungsbedingungen zu untersuchen, wobei er führend an der Klärung der Natur dieser Strahlen beteiligt war. So wies er nach, daß die Absorption der Kathodenstrahlen weitgehend proportional der Masse der durchstrahlten Substanz erfolgt und daß die Geschwindigkeit lichtelektrisch ausgelöster Elektronen nicht von der Intensität, sondern von der Frequenz des auslösenden Lichtes abhängt, womit er die experimentelle Grundlage für das von Albert Einstein aufgestellte fotoelektrische Grundgesetz schuf. Ebenso bedeutungsvoll war der Nachweis, daß das wirkliche Kraftzentrum des Atoms auf einen im Verhältnis zum Atomdurchmesser winzigen Kernbereich konzentriert ist, was später auch von E. Rutherford mit anderen Mitteln nachgewiesen wurde. Die Aufklärung des Mechanismus der Phosphoreszenz und der Nachweis, daß das Elektron eine bestimmte Minimalenergie besitzen muß, um ionisierend zu wirken, sind weitere Leistungen Lenards. Von ihm wurde auch das »Elektronenvolt (eV)« als Energiemaß in die Physik eingeführt. Den Nobelpreis für Physik erhielt Lenard für das Jahr 1905 zuerkannt.

Adolf von Baeyer (31. Oktober 1835 bis 20. August 1917), deutscher Chemiker und Schüler von Bunsen und Kekulé. Im Jahre 1872 sehen wir Baeyer als ordentlichen Professor in Straßburg, 1875 wird er Nachfolger Liebig's in München, 1885 wird Baeyer geadelt. Sein Ansehen beruht vor allem auf seinen grundlegenden Arbeiten über den Indigofarbstoff. Den Nobelpreis für Chemie erhielt er für das Jahr 1905 zugesprochen.

Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschungen entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Choleraerreger; er erforschte aber auch die Schlafkrankheit, die Tuberkulose, die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

Henrik Sienkiewicz (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller, begann mit dem finanziell bedingten Abbruch seines Studiums im Jahre 1872 als Journalist. Durch Reisen in Europa und nach Nordamerika gewann er den kritischen Abstand gegenüber dem technischen Fortschritt. Er nahm in seinen ersten Novellen Partei für die unterdrückten Minderheiten in den Vereinigten Staaten und schilderte die schwierige Lage der polnischen Emigranten; in einer anderen Erzählung beschreibt er die ausweglose Lage der bedrängten polnischen Bauern jener Zeit. Seine bis heute währende Volkstümlichkeit verdankt Sienkiewicz seinen historischen Romanen; Weltgeltung errang er mit dem Roman »Quo vadis?«, in dem er den Widerstand des neuen Christentums gegen das alte Heidentum zur Zeit Neros packend schildert. Der Nobelpreis wurde ihm 1905 verliehen.

75 Jahre Nobelpreis

Uruguay: „Nobelpreisträger“, erschien zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Die uruguayische Postverwaltung brachte am 12. November 1976 eine Sonderserie unter dem Titel »Jahresereignisse 1976—1978« heraus. Der Wert zu 0.80 NP ist den folgenden Nobelpreisträgern gewidmet: Emil von Behring, Sully Prudhomme, Wilhelm Conrad Röntgen und Jacobus Hendricus van't Hoff; unter ihren Porträts im Markenbild die für ihre wissenschaftlichen Disziplinen typischen Symbole.



Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917), deutscher Serologe, der dem Robert-Koch-Team angehörte. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring als erster den Nobelpreis für Medizin.

Sully Prudhomme, eigentlich René-François-Armand Prudhomme (16. März 1839 bis 7. September 1907), einer der Hauptvertreter der französischen Dichtergemeinschaft Parnassien. Nach zarter Lyrik veröffentlichte Sully Prudhomme Gedankendichtungen, in denen er die geistig-seelische Lage des Menschen sowie Gegebenheiten der Geschichte und der Naturkunde betrachtete. Sie sind in einer oft der Prosa nabekommenden, wissenschaftlich präzisen Sprache verfaßt, die Sully Prudhomme durch das Übersetzen der Werke des lateinischen Dichters Lukrez zu meistern gelernt hatte; er war ab 1881 Mitglied der Académie Française und erster Nobelpreisträger für Literatur von 1901.

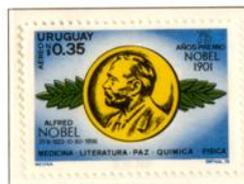
Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwellschen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen »eine neue Art Strahlen«, die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen als erster den Nobelpreis für Physik.

Jacobus Hendricus van't Hoff (30. August 1852 bis 1. März 1911), niederländischer Naturwissenschaftler, wurde 1878 Professor der Chemie, Mineralogie und Geologie in Amsterdam und 1896 Professor der Chemie in Berlin. Im Jahre 1874 stellte er in seinem Werk »La chimie dans l'espace« die Lehre vom asymmetrischen Kohlenstoffatom auf und begründete damit die Stereochemie. Er wandte die thermodynamischen Beziehungen auf die chemischen Vorgänge an und erweiterte die Lehre von den verdünnten Lösungen durch die Entdeckung der Beziehung des osmotischen Drucks zur molekularen Zusammensetzung. Von van't Hoff stammen weiter die Grundzüge der Lehre von der Reaktionsgeschwindigkeit, dem chemischen Gleichgewicht und der Dissoziation. Ferner gelang es ihm, die ozeanischen Salzablagerungen theoretisch zu erklären. Als erster erhielt er 1901 den Nobelpreis für Chemie.

75 Jahre Nobelpreis

Uruguay: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Die uruguayische Postverwaltung brachte am 12. November 1976 eine Sonderserie unter dem Thema »Jahresereignisse 1976—1978« an die Postschalter, darunter zwei Werte zum Thema »75 Jahre Nobelpreis«: 0.20 NP (Flugpost) Porträts von Frédéric Passy und Henri Dunant sowie das Emblem des Internationalen Roten Kreuzes; 0.35 NP (Flugpost) Alfred Nobel im Medaillon und Lorbeerzweige.



Frédéric Passy (20. Mai 1822 bis 12. Juni 1912), französischer Volkswirtschaftler und Pazifist, war von 1874 bis 1889 liberaler Abgeordneter, seit 1877 Mitglied der Académie Française, der neben volkswirtschaftlichen Schriften auch eine »Histoire du mouvement de la paix« im Jahre 1905 veröffentlichte. Für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union erhielt er zusammen mit Henri Dunant 1901 den ersten Friedens-Nobelpreis verliehen.

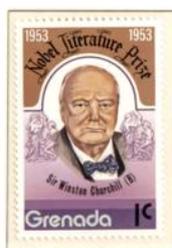
Henri Dunant (8. Mai 1828 bis 30. Oktober 1910), schweizerischer Philanthrop, der in seiner Schrift »Un souvenir de Solferino« (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedenspreis der Nobel-Stiftung.

Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 ist er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerin-fabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprengelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstofffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobel-Stiftung.

75 Jahre Nobelpreis

Grenada: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises

Zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises brachte die Postverwaltung Grenadas im Dezember 1977 eine aus 6 Werten bestehende Gedenkausgabe an die Postschalter: ½ C, Christiaan Eijkman, Porträt und symbolische Darstellung von der Nobelpreis-Gedenkmedaille; 1 C, Sir Winston Churchill, Porträt und symbolische Darstellung von der Nobelpreisträger-Gedenkmedaille; 2 C, Woodrow Wilson, Porträt und symbolische Zeichnung von der Nobelpreisträger-Gedenkmedaille; 35 C, Frédéric Passy, Porträt und symbolische Zeichnung von der Nobelpreisträger-Gedenkmedaille; 1 \$, Albert Einstein, Porträt und symbolische Darstellung von der Nobelpreisträger-Gedenkmedaille; 3 \$, Carl Bosch, Porträt und symbolische Darstellung von der Nobelpreisträger-Gedenkmedaille.



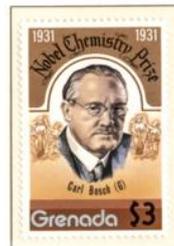
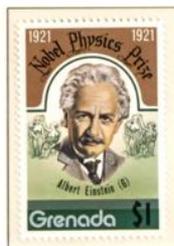
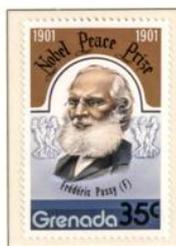
Christian Eijkman (11. August 1858 bis 5. November 1930), niederländischer Hygieniker, war von 1888 bis 1896 Direktor des Laboratoriums für Pathologie in Djakarta (Batavia), von 1898 bis 1928 Professor in Utrecht. Eijkman war Schüler von Otfried Foerster und Robert Koch. Einen weltweiten Ruf erlangte er durch die nach ihm benannte Nährlösung zur Bestimmung von Coli- und coliformen Bakterien im Wasser. Die Beriberi-Krankheit erkannte er als eine Folge von Mangel an jenen Stoffen, die man später als »Vitamine« bezeichnete. Den Nobelpreis für Medizin erhielt er 1929 zusammen mit Sir F. G. Hopkins.

Winston Leonard Churchill (30. November 1874 bis 24. Januar 1965), britischer Staatsmann, der anfänglich die Offizierslaufbahn einschlug. Im Jahre 1900 trat Churchill als konservativer Abgeordneter ins Londoner Unterhaus ein, wechselte aber 1905 zu den Liberalen über, nach deren Wahlsieg 1906 er zeitweilig in der Regierung mitwirkte. Als Erster Lord der Admiralität scheiterte er in seinem Amt zusammen mit dem Dardanellenunternehmen. Als Schatzkanzler von 1924 bis 1929 setzte er sich für die Rückkehr des Vereinigten Königreiches zum Goldstandard auf der Grundlage der Parität von 1914 ein. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Churchill erneut zum Ersten Lord der Admiralität berufen und am 10. Mai 1940 in das Amt des Premierministers eingesetzt. Als er 1941 zusammen mit Franklin D. Roosevelt die Atlantik-Charta verkündete, wurde er der Mitbegründer der Vereinten Nationen. Mit seinen Ansprachen in Fulton (Missouri) am 5. März 1946 und in Zürich am 19. September 1946 gab er den Anlaß zur Gründung des Nordatlantikpakts und des Europarates. Als Redner wie Schriftsteller gehört er zu den Meistern der englischen Sprache. So erhielt er 1953 für seine Darstellung des Zweiten Weltkrieges den Nobelpreis für Literatur.

Thomas Woodrow Wilson (28. Dezember 1856 bis 3. Februar 1924), 28. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, seit 1890 als Professor für Geschichte an der Universität von Princeton (New Jersey), wandte er sich als Demokrat der Politik zu. Als Gouverneur von New Jersey wurde er zum Vorkämpfer des reformerischen »Progressive Movement« und gewann durch die Spaltung der Republikanischen Partei die Präsidentschaftswahlen von 1912. Seine erste Amtszeit brachte auch eine Reihe wichtiger Reformen: Herabsetzung überhöhter Schutzzölle, progressive Einkommensteuer, arbeiter- und farmerfreundliche Sozialgesetzgebung in den Jahren 1915/16. Die im Ersten Weltkrieg anfangs angestrebte Mittlerrolle der Vereinigten Staaten für einen »Frieden ohne Sieg« wurde bald problematisch und schließlich aufgegeben, der Kriegseintritt auf der Seite der Alliierten am 6. April 1917 vollzogen. Die von Wilson am 8. Januar 1918 verkündeten »Vierzehn Punkte« als Kriegsziele, deren Durchsetzung er auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 größtenteils nicht erreichen konnte, gipfelten für ihn letztlich in der Gründung des Völkerbundes als mögliches Korrektiv zu Fehlentscheidungen. Wilson scheiterte an dem allzu moralistischen Einschlag seiner weitgespannten außenpolitischen Pläne. Den Friedens-Nobelpreis erhielt der amerikanische Präsident 1919 zuerkannt.

75 Jahre Nobelpreis

Grenada: „Nobelpreisträger“, erschienen zum
75. Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises



Frédéric Passy (20. Mai 1822 bis 12. Juni 1912), französischer Volkswirtschaftler und Pazifist, war von 1874 bis 1889 liberaler Abgeordneter, seit 1877 Mitglied der Académie Française, der neben volkswirtschaftlichen Schriften auch eine »Histoire du mouvement de la paix« im Jahre 1905 veröffentlichte. Für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union erhielt er zusammen mit Henri Dunant 1901 den ersten Friedens-Nobelpreis verliehen.

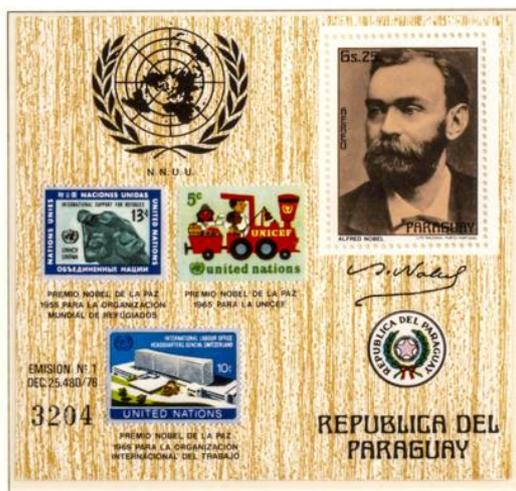
Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker. Als »technischer Experte dritter Klasse« des Berner Patentamtes veröffentlichte er 1905 in den »Annalen der Physik« drei sehr bedeutende Abhandlungen. In seiner »Theorie der Brownschen Bewegung« gab Einstein auf klassischer Grundlage einen abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie. In seinem Beitrag »Zur Elektrodynamik bewegter Körper« begründete er mit einer tiefgreifenden Analyse der Begriffe Raum und Zeit die »Spezielle Relativitätstheorie«, woraus er wenige Monate später den Schluß auf die allgemeine Äquivalenz von Masse und Energie zog, ausgedrückt durch die bekannte Formel $E = mc^2$. In seiner dritten Arbeit erweiterte der Physiker den Quantensatz von Max Planck zur »Hypothese der Lichtquanten« und vollzog damit den entscheidenden zweiten Schritt zur Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung fand allerdings damals skeptische Aufnahme bis zur Aufstellung der Atomtheorie von Niels Bohr im Jahre 1913. In den Jahren 1914/15 begründete er, ausgehend von der strengen Proportionalität schwerer und träger Masse, die »Allgemeine Relativitätstheorie«. Durch den Erfolg der zu ihrer Prüfung eingesetzten britischen Sonnenfinsternis-Expedition von 1919 wurde er weit über Fachkreise hinaus bekannt. Das Nobelkomitee hielt es dennoch für geraten, die Verleihung des Nobelpreises für Physik des Jahres 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie zu vergeben, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie. Von 1920 an hat der Physiker versucht, eine »einheitliche Theorie der Materie« aufzustellen, die neben der Gravitation auch die Elektrodynamik umfassen sollte. Obwohl er 1917 eine für die statistische Interpretation der Quantentheorie richtungweisende Arbeit veröffentlichte, hatte er später gegen die »Kopenhagener Deutung« von Nils Bohr und Werner Heisenberg ernste, in seiner philosophischen Weltauffassung begründete Bedenken.

Carl Bosch (27. August 1874 bis 26. April 1940), deutscher Chemiker. Er trat 1899 in die Dienste der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ein, wurde dort 1919 Vorsitzender des Vorstandes, im Jahre 1935 Vorsitzender des Aufsichtsrates der I.G.-Farben-Industrie, im Jahre 1937 Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, deren Vorstand er schon seit 1917 angehörte. Für die technische Ausgestaltung der Ammoniaksynthese (Haber-Bosch-Verfahren) und die Entwicklung chemischer Hochdruckverfahren (Kohlehydrierung) erhielt er 1931 gemeinsam mit Friedrich Bergius den Nobelpreis für Chemie.

75 Jahre Nobelpreis

„Friedensnobelpreis für Sonderorganisationen der Vereinten Nationen (UN)“

Am 15. März 1978 brachte zu diesem Anlaß die Postverwaltung Paraguays einen Gedenkblock, enthaltend eine 25-Gs-Flugpostmarke mit dem Porträt Alfred Nobels in der Blüte seines Lebens, an die Postschalter des Landes. Auflage 6520 nummerierte Blocks.



Auf dem Blockrand erscheint unter der Marke der Namenszug des schwedischen Philanthropen, das Emblem der Vereinten Nationen und das Staatswappen der Republik Paraguay. Ferner wurden verkleinert reproduziert die folgenden Sondermarken der Postverwaltung der Vereinten Nationen New York: 5-C-Wert aus der Serie »20 Jahre UNICEF«, denn der »United Nations International Childrens Emergency Fund« erhielt als »Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen« 1965 den Friedens-Nobelpreis zuerkannt; 13-C-Marke aus der Serie »Internationale Flüchtlingshilfe«, die 1954 als »Amt des Hochkommissars für Flüchtlinge bei den Vereinten Nationen« den Friedens-Nobelpreis verliehen bekam; 10-C-Wert aus der Serie zur Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der »Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)« mit Sitz in Genf, die 1969 mit dem Friedens-Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

75 Jahre Nobelpreis

„Nobelpreisträger 1964“

Im Jahre 1965 brachte die Postverwaltung Panamas eine Flugpostsonderserie in den Wertstufen zu 0.10 und 0.21 B an die Postschalter, einmal gezähnt 14, sodann ungezähnt in geänderten Farben. Dargestellt ist auf den Marken jeweils die Vorder- und Rückseite der Friedens-Nobelpreis-Medaille.



Nobelpreis und Nobelstiftung

In seinem von Bertha von Suttner beeinflussten, am 27. November 1895 in Paris errichteten Testament, bestimmte Alfred Nobel, daß die Zinsen seiner Stiftung jährlich zu fünf gleichen Teilen denen zugeteilt werden sollten, »die in verfloßenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben: je ein Teil dem, der auf dem Gebiete der Physik die wichtigste Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Physiologie oder der Medizin gemacht hat, der in der Literatur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker gewirkt hat und für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen«.

Der aus dem Vermögen Alfred Nobels gebildete Fonds von seinerzeit 31 Millionen Schwedenkronen, dessen jährliche Zinsen als Nobelpreise verliehen werden, wird von der Nobelstiftung in Stockholm verwaltet. Die Stiftung nahm ihre Tätigkeit gemäß der am 29. Juni 1900 veröffentlichten Statuten auf.

Die Preise für Physik und Chemie werden von der königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom königlich Karolinischen Medico-Chirurgischen Institut in Stockholm, die für Literatur von der Schwedischen Akademie der Schönen Künste in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuß von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobel-Instituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.

Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestage Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedenspreis wird gleichen Tages durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung eines Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.

75 Jahre Nobelpreis

„UdSSR-Sondermarken für Nobelpreisträger“

Zu Ehren von Nobelpreisträgern gab die Postverwaltung der UdSSR zwischen 1961 und 1971 Sonderpostwertzeichen heraus: Am 30. Dezember 1961 zum 100. Geburtstag Fridtjof Nansens im Wert zu 6 Kopeken mit dem Porträt dieses Preisträgers, der »Fram« im Packeis und davor ein Hundeschlittengespann als Zeichen für seine Nordpolarforschungen. Der 26. September 1969 brachte die Sondermarke zum 120. Geburtstag des russischen Physiologen Pawlow in der Wertstufe zu 4 Kopeken, gestaltet nach dem Gemälde von Anatoli Jar-Krawtschenko. Der 24. August 1971 brachte schließlich die Sondermarke zum 100. Geburtstag des englischen Physikers Rutherford im Nennwert zu 6 Kopeken in einer Auflage von 3 200 000 Stück mit dem Porträt dieses Wissenschaftlers und einer schematischen Darstellung der Streuung der Alpha-Teilchen.



Fridtjof Nansen (10. Oktober 1861 bis 13. Mai 1930), norwegischer Polarforscher, Zoologe und Philanthrop, war Kustos am Zoologischen Museum in Bergen, überquerte mit O. Sverdrup als erster im Jahre 1888 von der Ost- zur Westküste auf Hundeschlitten mit Skikufen — dem sogenannten Nansenschlitten — die 3000 m hohe Inlandeisdecke Grönlands. Im Jahre 1893 unternahm er mit der »Fram« von den Neusibirischen Inseln aus die wissenschaftlich erfolgreiche Driftfahrt in das nördliche Polarmeer. Am 14. März 1895 versuchte er von der »Fram« aus auf Schlitten den Nordpol zu gewinnen und gelangte bis 86° 14' nördlicher Breite, wonach er über Franz-Josef-Land 1896 wieder Norwegen erreichte. Im Jahre 1918 leitete er die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimat. Zwischen 1921 und 1923 sehen wir ihn in der Sowjetunion mit einer Hilfsaktion in den Hungergebieten beschäftigt. Auch regte er die Schaffung eines Reisedokuments (Nansen-Paß) für Staatenlose an, der am 5. Juli 1922 für russische Flüchtlinge eingeführt wurde. Fridtjof Nansen erhielt für das Jahr 1922 den Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

Iwan Petrowitsch Pawlow (14. September 1849 bis 27. Februar 1936), russischer Physiologe, der von 1895 bis 1924 Professor der Physiologie an der militärärztlichen Akademie in Leningrad war. Er entdeckte die bedingten Reflexe, in deren Ausbildung er das Prinzip jeder »seelischen« Tätigkeit sah. Sprechen und Denken seien Reflexketten höherer Ordnung, die durch Ausbildung eines zweiten Signalsystems möglich werden; die »Psychologie« sei in eine Physiologie des Ausbildens bedingter Reaktionen überleitbar. Für die sowjetrussische Philosophie und Psychologie bedeutete die Entdeckung Pawlows den Nachweis der »materiellen Natur der psychischen Tätigkeit«. Im amerikanischen Behaviorismus wurde das Ausbilden bedingter Reaktionen zu einer viel verwendeten Versuchstechnik in Lernexperimenten. Der »Pawlowianismus« bestimmte lange Zeit hindurch den Gang der russischen Psychologie. Iwan Petrowitsch Pawlow erhielt 1904 den Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten zur Physiologie der Verdauung.

Ernest Baron Rutherford of Nelson (30. August 1871 bis 19. Oktober 1937), englischer Physiker, war in Cambridge Direktor des Cavendish-Laboratoriums. Er beschäftigte sich mit den Erscheinungen der Radioaktivität und beeinflusste maßgebend die Entwicklung auf diesem Gebiet. In den Jahren 1898/99 wies er nach, daß Uran zwei Arten von Strahlen aussendet, die er als »Alpha- und Betastrahlen« unterschied. Im Jahre 1900 zeigte er, daß die Thoriumemanation ein hochatomiges Gas ist. Im Jahre 1903 stellte er gemeinsam mit F. Soddy die Atomzerfallshypothese auf. Ein 1907 von Rutherford vermuteter Zusammenhang zwischen Reichweite und Lebensdauer radioaktiver Stoffe wurde später von anderen Physikern noch genauer formuliert. Im Jahre 1909 identifizierte Rutherford gemeinsam mit T. Royds das Alphateilchen als doppelt positiv geladenes Helium und stellte durch die Versuchsergebnisse über Streuung der Alphateilchen beim Durchgang durch Materie 1911 das seither als »Rutherford-Bohrsches« bezeichnete »Atommodell« auf, während ihm 1919 der erste Nachweis einer Kettenreaktion beim Stickstoff gelang. Im Jahre 1911 erhielt Rutherford den Nobelpreis für Chemie.

75 Jahre Nobelpreis

„Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901“

Am 22. September 1977 verausgabte die Postverwaltung der Republik Obervolta zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise eine Sondermarkenserie. Die Marken zeigen jeweils die Nobelpreisträger sowie Darstellungen, die sich auf das Werk der Nobelpreisträger beziehen. 55 Fr Selma Lagerlöf; 65 Fr Guglielmo Marconi; 125 Fr Bertrand Russell.



Selma Lagerlöf (20. November 1858 bis 16. März 1940), schwedische Schriftstellerin, die in den Jahren 1883 bis 1895 als Lehrerin in Landskrona wirkte. Ihr Weltruhm beruht vor allem auf dem Erstlingswerk »Gösta Berlings saga«, 1891 veröffentlicht, das das Erlebnis der värmändischen Heimat und des eigenen Schicksals in eine halb realistisch, halb phantastisch gesehene Vergangenheit stellt. Weitere Romane und Legenden sind Zeugnisse einer mit schöpferischer Kraft vollzogenen Synthese von Märchenhaftem und Irdischem, tiefer Frömmigkeit und großem Wissen um die Unbeständigkeit und Gebrechlichkeit alles Menschlichen, nicht minder Beispiele festen Glaubens an die Macht des Guten. Selma Lagerlöf erhielt 1909 den Nobelpreis für Literatur und wurde — als erste Frau — im Jahre 1914 Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften.

Guglielmo Marconi (25. April 1874 bis 20. Juli 1937), italienischer Funktechniker, erfand 1895 die geerdete Senderantenne. Als Empfänger verwendete er den kurz vorher von A. Popow für das Fernanzeigen von Gewittern mit einer Antenne verbundenen Kohärer. Anfang 1896 gelang Marconi die Übertragung drahtloser Signale auf drei Kilometer Entfernung. Er siedelte 1896 zur Weiterentwicklung seiner Erfindung nach England über, wo er gleichen Jahres das britische Patent Nr. 12039 für die drahtlose Übertragung von elektrischen Impulsen und Signalen erhielt. Im Mai 1897 wurden Signale drahtlos über eine Entfernung von 14,5 km und im Dezember desselben Jahres über 29 km übertragen. Im Jahre 1897 wurde die berühmte »Wireless Telegraph Trading Signal Co. Ltd.« gegründet, seit 1900 »Marconi Wireless Telegraph Co. Ltd.« genannt. Es folgte 1899 die Funkverbindung zwischen Frankreich und England über 52 km hinweg und 1901 zwischen England und Neufundland auf 3600 km Entfernung, wobei der Buchstabe »S« als Morsezeichen übertragen wurde. Außerdem erfand Marconi den geschlossenen abgestimmten Schwingungskreis, die gekoppelte abgestimmte Sender- und Empfangsantenne, den rotierenden Oszillator 1904 und die Hohlspiegel-Richtantenne. Im Jahre 1909 erhielt Marconi zusammen mit F. K. Braun den Nobelpreis für Physik.

Bertrand Arthur William Russell (18. Mai 1872 bis 2. Februar 1970), englischer Philosoph. Russell war von 1910 bis 1916 Lecturer am Trinity College in Cambridge und kam während des Ersten Weltkrieges wegen Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung ins Gefängnis. Danach lebte er ohne Amt und wurde als Schriftsteller, der zu den wissenschaftlichen und sozialen Fragen der Zeit mutig Stellung nahm, weithin bekannt. Als Gast las er in Harvard, Oxford, London, Peking, Chicago und Los Angeles. Im Jahre 1950 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Im Jahre 1963 wurde in London das Bertrand-Russell-Friedensinstitut gegründet.

75 Jahre Nobelpreis

„Erstmalige Verleihung der Nobelpreise 1901“

Die Marken zeigen jeweils die Nobelpreisträger sowie Darstellungen, die sich auf das Werk der Preisträger beziehen. 200 Fr Linus Pauling; 300 Fr Robert Koch.



Linus Carl Pauling (geboren am 28. Februar 1901), amerikanischer Chemiker, seit 1927 Professor am California Institute of Technology in Pasadena (Kalifornien). Er gab eine Erklärung der Valenzwinkel in organischen Verbindungen auf wellenmechanischer Grundlage, berechnete chemische Bindungsenergien und die Elektronegativität der Atome in Verbindungen, entwickelte die Valenzbindungsmethode als quantenchemisches Näherungsverfahren und arbeitete über Immunitätsvorgänge. Für die Aufstellung des Helix-Modells der Proteine erhielt er 1954 den Nobelpreis für Chemie. Für seine Arbeiten in der internationalen Friedensbewegung wurde Pauling 1962 der Friedens-Nobelpreis verliehen.



Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschungen entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Choleraerreger; er erforschte aber auch die Schlafkrankheit, die Tuberkulose, die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

